

# Stenographisches Protokoll

12. Sitzung des Kärntner Landtages – 31. Gesetzgebungsperiode  
Donnerstag, 21. November 2013

## Inhalt

**Fragestunde** (S. 940)

**Aktuelle Stunde** (S. 942)

Antragsteller: F-Klub

Thema: „Vorstandspostenbesetzung in der KABEG“

Redner: Mag. Leyroutz (S. 942, 953), Seiser (S. 943), Ing. Hueter (S. 944), Dr. Lesjak (S. 946), Dr. Prasch (S. 947), Korak (S. 948), Trettenbrein (S. 949), Dr. Prettnner (S. 950), Gaggl (S. 951), Dr. Lebersorger (S. 952), Redecsy (S. 954)

Zur Geschäftsordnung: Ing. Rohr, betreffend Anzeige TS auf Bildung einer IG (S. 955), Mag. Leyroutz (S. 957)

Mehrheitliche Annahme (SPÖ: ja, F: nein, ÖVP: ja, außer Mag. Malle: nein, Grüne: ja, TS: ja, BZÖ: ja, Mag. Schalli: nein) (S. 957)

Zur Geschäftsordnung gem. § 64 Abs. 3 K-LTGO: Mag. Leyroutz (S. 957)

**Ldtgs.Zl. 64-22/31:**

Prüfungsverlangen des Landtages vom 21.11.2013 auf Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend die Überprüfung der Zahlungen an die Top Team Werbe GmbH durch den Landesrechnungshof

Zur Geschäftsordnung: Seiser, Antrag auf Sitzungsunterbrechung (S. 958)

*(Unterbrechung der Sitzung von 10.32 Uhr bis 10.44 Uhr.)*

Zur Geschäftsordnung: Seiser (S. 958)

Einstimmige Annahme (S. 958)

Zur Geschäftsordnung gem. § 64 Abs. 3 K-LTGO: Mag. Leyroutz (S. 958)

**Ldtgs.Zl. 64-23/31:**

Prüfungsverlangen des Landtages vom 21.11.2013 auf Antrag von Abgeordneten

des F-Klubs betreffend die Überprüfung der Aufträge des Landes Kärnten an die „Platzl Zwei Dr. Klaus Moser GmbH“ durch den Landesrechnungshof

Einstimmige Annahme (S. 959)

Ergänzung und Neureihung der Tagesordnung (S. 959)

**Tagesordnung** (S. 959)

**1. Ldtgs.Zl. 12-2/31:**

Bericht und Antrag des Ausschusses für Soziales, Gesundheit, Krankenanstalten, Familien, Generationen und Frauen zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz über die Hilfen für Familien und Erziehungshilfen für Kinder und Jugendliche (Kärntner Kinder- und Jugendhilfegesetz – K-KJHG)

./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Redecsy (S. 959)

Redner: Obex-Mischitz (S. 960), Trettenbrein (S. 962), Dr. Lesjak (S. 963), Mag. Trodt-Limpl (S. 964), Dr. Prettnner (S. 965), Gaggl (S. 967)

Einstimmige Annahme der 2. und 3. Lesung (S. 970)

**2. Ldtgs.Zl. 57-8/31:**

Bericht und Antrag des Ausschusses für Soziales, Gesundheit, Krankenanstalten, Familien, Generationen und Frauen zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem die Kärntner Krankenanstaltenordnung 1999 geändert wird

./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Redecsy (S. 970)

Redner: Rohrer (S. 971), Mag. Leyroutz (S. 972), Staudacher (S. 973), Mag. Schalli (S. 975), Mag. Trodt-Limpl (S. 976), Mag. Malle (S. 976), Dr. Lebersorger (S. 978), Trettenbrein (S. 979, 983), Dr. Prettnner (S. 980, 984), Pirolt (S. 982)

Mehrheitliche Annahme der 2. und 3. Lesung (SPÖ: ja, F: nein, ÖVP: ja, Grüne: ja, TS: ja, BZÖ: ja, Mag. Schalli: nein) (S. 985)

### 3. Ldtgs.Zl. 193-1/31:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Soziales, Gesundheit, Krankenanstalten, Familien, Generationen und Frauen zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Gesetz über die Patientenanwaltschaft und die Pflegeanwaltschaft geändert wird

./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Redecsy (S. 986)

Zur Geschäftsordnung: Dr. Lesjak, Antrag gem. § 60 Abs. 5 K-LTGO auf Rückverweisung an den Ausschuss (S. 986)

Einstimmige Annahme (S. 986)

### 4. Ldtgs.Zl. 20-3/31:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Recht, Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität betreffend Ansuchen der Zentralen Staatsanwaltschaft zur Verfolgung von Wirtschaftsstrafsachen und Korruption um Aufhebung der Immunität des Ersten Präsidenten zum Kärntner Landtag Ing. Reinhart Rohr

Zahl: 10 St 55/13x

Berichterstatter: Seiser (S. 986)

Einstimmige Annahme (S. 987)

### 5. Ldtgs.Zl. 20-4/31:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Recht, Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität betreffend Ansuchen des Landesgerichtes Klagenfurt um Aufhebung der Immunität des Abgeordneten zum Bundesrat Gerhard Dörfler

Zahl: 15 Hv 149/13t-170

Berichterstatter: Mag. Leyrouz (S. 987)

Einstimmige Annahme (S. 988)

### 6. Ldtgs.Zl. 20-5/31:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Recht, Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität betreffend Ansuchen der Staatsanwaltschaft Klagenfurt um Aufhebung der Immunität des Abgeordneten zum Bundesrat Gerhard Dörfler

Zahl: 2 St 54/13y

Berichterstatter: Mag. Leyrouz (S. 988)

Einstimmige Annahme (S. 988)

### 7. Ldtgs.Zl. 16-5/31:

Bestellung der kollegialen Schulbehörden des Bundes (S. 988)

Einstimmige Annahme (S. 989)

### 8. Ldtgs.Zl. 53-1/31:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Dr. Prasch betreffend Eishallen in Klagenfurt und Villach (S. 989)

### 9. Ldtgs.Zl. 29-2/31:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Dr. Prasch betreffend Landesfeiern zum Tag der Kärntner Volksabstimmung (S. 990)

### 10. Ldtgs.Zl. 39-11/31:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Köfer zur Dringlichkeitsanfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Verkehrsinsel Köttmannsdorfer Landesstraße (S. 991)

### 11. Ldtgs.Zl. 64-19/31:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag Dr. Schaunig-Kandut zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Mag. Leyrouz betreffend Personalkostensersatz für Landtagsklubs

Zur Geschäftsordnung: Mag. Leyrouz, Antrag gem. § 23 Abs. 1 K-LTGO auf Debatte in der nächsten Sitzung (S. 992)

Einstimmige Annahme (S. 992)

### 12. Ldtgs.Zl. 22-4/31:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Mag. Leyrouz betreffend Personalmaßnahmen im Kärntner Landesdienst

Zur Geschäftsordnung: Mag. Leyrouz, Antrag gem. § 23 Abs. 1 K-LTGO auf Debatte in der nächsten Sitzung (S. 992)

Einstimmige Annahme (S. 992)

**Mitteilung des Einlaufes (S. 992)****A) Dringlichkeitsanträge (S. 992)****1. Ldtgs.Zl. 64-24/31:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Geltendmachung von Rückforderungsansprüchen gegenüber der SPÖ Kärnten wegen missbräuchlicher Verwendung von Landeseigentum

Zur Begründung der Dringlichkeit: Mag. Leyroutz (S. 993)

Zur Dringlichkeit: Seiser (S. 993), Ing. Hueter (S. 994)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (SPÖ: nein, F: ja, ÖVP: nein, Grüne: nein, TS: nein, BZÖ: nein, Mag. Schalli: ja) (S. 994)

Zuweisung: Ausschuss für Recht, Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität (S. 994)

**2. Ldtgs.Zl. 36-2/31:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Hochleistungsstrecke Klagenfurt-Fürnitz – Wiederaufnahme der Planungsarbeiten und Lärmschutzmaßnahmen

Zur Begründung der Dringlichkeit: Gaggl (S. 995)

Zur Dringlichkeit: Trettenbrein (S. 996), Dr. Lesjak (S. 996), Ing. Ebner (S. 996)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält die erforderliche Zweidrittelmehrheit (SPÖ: ja, F: nein, ÖVP: ja, Grüne: ja, außer Dipl.-Ing. Johann: nein, TS: ja, BZÖ: ja, Mag. Schalli: ja) (S. 997)

Redner: Dipl.-Ing. Johann (S. 997), Holub (S. 998), Mag. Trodt-Limpl (S. 999), Ing. Ebner (S. 999), Gaggl (S. 1000)

Abänderungsantrag von Abgeordneten des F-Klubs und des Abgeordneten Mag. Schalli (S. 1001) - Mehrheitliche Annahme (SPÖ: ja, F: ja, ÖVP: nein, Grüne: ja, außer Dipl.-Ing. Johann: nein, TS: ja, BZÖ: ja, Mag. Schalli: ja) (S. 1001)

Mehrheitliche Annahme (SPÖ: ja, F: ja, ÖVP: ja, Grüne: ja, außer DI Johann: nein, TS: ja, BZÖ: ja, Mag. Schalli: ja) (S. 1001)

**3. Ldtgs.Zl. 64-25/31:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Geltendmachung von Rückforderungsansprüchen gegenüber der SPÖ Kärnten und Landtagspräsident Reinhart Rohr wegen missbräuchlicher Verwendung von Landeseigentum

Zur Begründung der Dringlichkeit: Mag. Leyroutz (S. 1001)

Zur Dringlichkeit: Scherwitzl (S. 1002)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (SPÖ: nein, F: ja, ÖVP: nein, Grüne: nein, TS: nein, BZÖ: nein, Mag. Schalli: ja) (S. 1002)

Zuweisung: Ausschuss für Recht, Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität (S. 1002)

**4. Ldtgs.Zl. 32-7/31:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Ausbau B 100 Umfahrung Greifenburg

Zur Begründung der Dringlichkeit: Staudacher (S. 1002)

Zur Dringlichkeit: Dipl.-Ing. Johann (S. 1003), Ing. Hueter (S. 1003), Tiefnig (S. 1004)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (SPÖ: nein, F: ja, ÖVP: nein, Grüne: nein, TS: nein, BZÖ: nein, Mag. Schalli: ja) (S. 1004)

Zuweisung: Ausschuss für Infrastruktur, Straßenbau und Verkehrsrecht (S. 1004)

**5. Ldtgs.Zl. 21-2/31:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend keine Erhöhung der Politikergehälter

Zur Begründung der Dringlichkeit: Mag. Leyroutz (S. 1005)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (SPÖ: nein, F: ja, ÖVP: nein, Grüne: nein, TS: nein, BZÖ: ja, Mag. Schalli: ja) (S.1005)

Zuweisung: Ausschuss für Recht, Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität (S. 1005)

**6. Ldtgs.Zl. 92-1/31:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Einbindung der betroffenen Gemeinden vor Errichtung eines Asylwerber-Heimes

Zur Begründung der Dringlichkeit: Staudacher (S. 1006)

Zur Dringlichkeit: Scherwitzl (S. 1006), Dr. Lesjak (S. 1007)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (SPÖ: nein, F: ja, ÖVP: nein, Grüne: nein, TS: nein, BZÖ: nein, Mag. Schalli: ja) (S. 1007)

Zuweisung: Ausschuss für Soziales, Gesundheit, Krankenanstalten, Familien, Generationen und Frauen (S. 1007)

**7. Ldtgs.Zl. 13-3/31:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Änderung der Referatseinteilung der Kärntner Landesregierung

Zur Begründung der Dringlichkeit: Pirold (S. 1008)

Zur Dringlichkeit: Mag. Malle (S. 1008), Scherwitzl (S. 1008)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (SPÖ: nein, F: ja, ÖVP: nein, Grüne: nein, TS: nein, BZÖ: nein, Mag. Schalli: ja) (S. 1009)

Zuweisung: Ausschuss für Recht, Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität (S. 1009)

**8. Ldtgs.Zl. 22-10/31:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Einbindung des Landesamtsdirektors in Personalentscheidungen

Zur Begründung der Dringlichkeit: Trettenbrein (S. 1009)

Zur Dringlichkeit: Schober (S. 1009)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (SPÖ: nein, F: ja, ÖVP: nein, Grüne: nein, TS: nein, BZÖ: nein, Mag. Schalli: ja) (S. 1010)

Zuweisung: Ausschuss für Recht, Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität (S. 1010)

**9. Ldtgs.Zl. 193-2/31:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend transparentes Auswahlverfahren für Patienten- und Pflegeanwält

Zur Begründung der Dringlichkeit: Trettenbrein (S. 1010)

Zur Dringlichkeit: Obex-Mischitz (S. 1010)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (SPÖ: nein, F: ja, ÖVP: nein, Grüne: nein, TS: nein, BZÖ: nein, Mag. Schalli: ja) (S. 1010)

Zuweisung: Ausschuss für Soziales, Gesundheit, Krankenanstalten, Familien, Generationen und Frauen (S. 1011)

**10. Ldtgs.Zl. 39-16/31:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend vierspuriger Ausbau der S 37 von Klagenfurt bis nach Dürnstein

Zur Begründung der Dringlichkeit: Pirold (S. 1011)

Zur Dringlichkeit: Leikam (S. 1011), Dipl.-Ing. Johann (S. 1012), Wieser (S. 1012)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (SPÖ: nein, F: ja, ÖVP: nein, Grüne: nein, TS: nein, BZÖ: nein, Mag. Schalli: ja) (S. 1012)

Zuweisung: Ausschuss für Infrastruktur, Straßenbau und Verkehrsrecht (S. 1012)

**11. Ldtgs.Zl. 74-5/31:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend kein Aushungern des Kärntner Brauchtums

Zur Begründung der Dringlichkeit: Pirold (S. 1013)

Zur Dringlichkeit: Mag. Malle (S. 1013), Dr. Lebersorger (S. 1014), Scherwitzl (S. 1014)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (SPÖ: nein, F: ja, ÖVP: nein, Grüne: nein, TS: nein, BZÖ: ja, Mag. Schalli: ja) (S. 1015)

Zuweisung: Ausschuss für Wirtschaft, Gewerbe, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, Kunst und Kultur (S. 1015)

**12. Ldtgs.Zl. 17-2/31:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Änderung der Geschäftsordnung des Kärntner Landtages

Zur Begründung der Dringlichkeit: Trettenbrein (S. 1015)

Zur Dringlichkeit: Scherwitzl (S. 1015)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (SPÖ: nein, F: ja, ÖVP: nein, Grüne: nein, TS: nein, BZÖ: nein, Mag. Schalli: ja) (S. 1016)

Zuweisung: Ausschuss für Recht, Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität (S. 1016)

**13. Ldtgs.Zl. 124-9/31:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend sofortige Evaluierung Tourismusgesetz NEU

Zur Begründung der Dringlichkeit: Pirolt (S. 1016)

Zur Dringlichkeit: Mag. Malle (S. 1017), Strauß (S. 1017)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (SPÖ: nein, F: ja, ÖVP: nein, Grüne: nein, TS: nein, BZÖ: nein, Mag. Schalli: ja) (S. 1018)

Zuweisung: Ausschuss für Wirtschaft, Gewerbe, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, Kunst und Kultur (S. 1018)

**14. Ldtgs.Zl. 124-10/31:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Sanierungsmaßnahmen Thermalbad Bad Bleiberg

Zur Begründung der Dringlichkeit: Pirolt (S. 1018)

Zur Dringlichkeit: Schautzer (S. 1018), Ing. Ebner (S. 1019)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (SPÖ: nein, F: ja, ÖVP: nein, Grüne: nein, TS: nein, BZÖ: ja, Mag. Schalli: ja) (S. 1019)

Zuweisung: Ausschuss für Wirtschaft, Gewerbe, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, Kunst und Kultur (S. 1019)

B) Anträge von Abgeordneten (S. 1019)

C) Schriftliche Anfragen (S. 1019)

D) Petition (S. 1020)

E) Anzeige (S. 1020)

Verlesung der Anzeige betreffend Bildung einer Interessengemeinschaft Team Stornach gem. § 8 Abs. 1 ivm § 7 Abs. 2 K-LTGO durch den Schriftführer (S. 1020)

**Beginn:** Donnerstag, 21.11.2013, 09.06 Uhr

**Ende:** Donnerstag, 21.11.2013, 15.17 Uhr

**Beginn der Sitzung: 09.06 Uhr**

**Vorsitz:** Erster Präsident **Ing. Rohr**,  
Zweiter Präsident **Schober**,

**Anwesend:** 32 Abgeordnete

**Entschuldigt:** **Anton, Köchl, Lobnig, Ing. Schabus**,

**Bundesräte:** **Blatnik, Novak, Poglitsch, Dörfler**

**Mitglieder der Landesregierung:**  
Landeshauptmann **Mag. Dr. Kaiser**, Erste  
Landeshauptmann-Stellvertreterin **Dr. Prettnner**, Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin

**Mag. Dr. Schaunig-Kandut**, Landesrat  
**Mag. Ragger**, Landesrat **Holub**, Landesrat  
**Köfer**, Landesrat **Dr. Waldner**

**Schriftführer:** Direktor **Mag. Weiß**

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Ich bitte die Damen und Herren Abgeordneten, ihre Plätze einzunehmen! Meine sehr geschätzten Damen und Herren, ich eröffne die 12. Sitzung des Kärntner Landtages. Ich darf für die heutige Sitzung entschuldigen den Abgeordneten

**Ing. Rohr**

Hannes Anton, den Abgeordneten Klaus Köchl, den Abgeordneten und Dritten Präsidenten Josef Lobnig und die Frau Abgeordnete Karin Schabus. Der Landtag ist damit beschlussfähig. Eingangs zu den Geburtstagen dieses Monats. Ich darf sehr, sehr herzlich gratulieren dem Herrn Abgeordneten Mag. Josef Zoppoth, der am heutigen Tag seinen Geburtstag feiert, alles Gute, Gesundheit und Erfolg! (*Beifall im Hause.*) In Abwesenheit darf ich für 28. November auch die besten Wünsche übermitteln – er ist derzeit auf Kur – dem Abgeordneten Klaus Köchl! Wir hoffen, dass er gestärkt und voll genesen von dieser Kur zurückkommen und dann bei den Dezember-Sitzungen wieder anwesend sein wird. Ich darf sehr, sehr herzlich begrüßen die Zuhörerinnen und Zuhörer auf unserer Galerie! Es sind dies die Schülerinnen und Schüler mit 45 Personen der WIMO, der Höheren Lehranstalt für Wirtschaft und Mode in Klagenfurt, in Begleitung von Frau Prof. Mag. Dr. Beatrix Raggosnig und Frau Mag. Ina Pirker, herzlich willkommen! (*Beifall im Hause.*) Ebenso mit 25 Personen auf unserer Galerie vertreten ist die HTL Mössingerstraße, Höhere Elektrotechnik, 2. Klasse, in Begleitung von Prof. Mag. Armand Müller. Herzlich willkommen und ich wünsche

Ihnen eine interessante Sitzung! (*Beifall im Hause.*) Ich darf natürlich auch alle Vertreterinnen und Vertreter der Medien, die live im Haus sind, sehr herzlich begrüßen! Ich darf begrüßen jene interessierten Männer und Frauen in Kärnten und darüber hinaus, die via Internet im Lifestream unsere Sitzung verfolgen! Ich darf begrüßen auf der Regierungsbank den Herrn Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser, die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Beate Prettner, den Herrn Landesrat Holub und den Herrn Landesrat Köfer! Ich darf auf der Beamtenbank begrüßen den Landesamtsdirektor Dr. Dieter Platzner, den Landesamtsdirektor-Stellvertreter Dr. Markus Matschek, den Herrn Rechnungshofdirektor Dr. Reithofer und den Leiter der Verfassungsabteilung, Dr. Primosch, sowie natürlich auch die Stenotypistinnen, die wie immer auch für ein gutes und geordnetes Protokoll dieser Landtagssitzung die Sicherheit geben! Ich darf begrüßen die anwesenden Bundesräte von der SPÖ die Frau Bundesrätin Ana Blatnik und den Herrn Bundesrat Günter Novak und von der ÖVP den Herrn Bundesrat Christian Poglitsch!

Hohes Haus! Wir kommen nunmehr am Beginn dieser Sitzung zur

**Fragestunde****Ldtgs.Zl. 37/M/31:****Anfrage des Abgeordneten Mag. Leyroutz an Landeshauptmann Mag. Dr. Kaiser**

Ich darf den Herrn Klubobmann Leyroutz bitten, diese Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Mag. Leyroutz** (F):

Guten Morgen! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren Kollegen! Sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Es gibt einen Landesrechnungshofbericht. Es gibt da Einvernahmen bei der Korruptionsstaatsanwaltschaft. Die Protokolle und die Feststellungen des Landesrechnungshofes wiegen schwer, denn immerhin hat der Rechnungshof festgestellt, dass der Pressesprecher des Gesundheitsreferenten die sachli-

che Richtigkeit von Rechnungen ohne Leistungsgrundlage bestätigt hat, dass davon auszugehen ist, dass übermittelte Rechnungen nur scheinbar erbrachte Leistungen dokumentieren und dass die gesamte Kampagne so gestaltet war, um sie intransparent darzustellen, um die Genehmigungsvorschriften des Landes zu umgehen.

Ich stelle daher an Sie, Herr Landeshauptmann, die Frage, ob Sie als Personalreferent in Kenntnis der medialen Berichterstattung und in Kenntnis der Aussagen bei der Korruptionsstaatsanwaltschaft durch Mag. Andreas Schäfermeier und Dr. Arnold Gabriel ein Disziplinarverfahren gegen diese beiden Personen eingeleitet haben oder ob eines anhängig ist?

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Ich darf den Herrn Landeshauptmann bitten, die gestellte Anfrage zu beantworten!

Landeshauptmann **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen und Herren des Hohen Hauses! Geschätzte Beamtenschaft! Liebe Schülerinnen und Schüler der WIMO! Ich freue mich schon auf den 30. November, auf euren Ball! Ich gratuliere den Schülerinnen und Schülern der HTL zu ihrem 25-jährigen Bestehen!

Herr Klubobmann! Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Ich möchte Ihre gestellte Frage sehr deutlich beantworten. Ihre mündliche Anfrage, ob ich als Personalreferent in Kenntnis der medialen Berichterstattung und der Aussagen bei der Korruptionsstaatsanwaltschaft durch die beiden genannten Mitarbeiter ein Disziplinarverfahren gegen sie eingeleitet habe, beantworte ich deutlich mit Nein, weil es dafür keine Veranlassung gibt. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Danke, dem Herrn Landeshauptmann für die Anfragebeantwortung! Es gibt jetzt natürlich die Möglichkeit von Zusatzfragen. Beim SPÖ-Klub hat sich der Stellvertretende Klubobmann, Abgeordneter Andreas Scherwitzl, zu Wort gemeldet. Ich bitte ihn, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Scherwitzl** (SPÖ):

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Herr Landeshauptmann, meine Zusatzfrage:

Wie sehen Sie das verfassungsrechtliche Grundprinzip der österreichischen Bundesverfassung, die die Unschuldsvermutung festlegt und wie sehen Sie den strafrechtlichen Grundsatz in Österreich, dass der Staat die Schuld beweisen muss und nicht der einzelne Betroffene seine Unschuld?

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Ich darf den Herrn Landeshauptmann bitten, diese Zusatzfrage zu beantworten!

Landeshauptmann **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Stellvertretender Klubvorsitzender! Meine Damen und Herren! Ich sehe diese eine Antwortstoßrichtung, die Sie in zwei Fragen formuliert haben, ganz eindeutig. Es gilt in Österreich für jeden die Unschuldsvermutung, auch bei der Politik, auch wenn es sich um Abgeordnete der SPÖ, der ÖVP, der Grünen, des Teams Stronach, des BZÖ und auch, wenn es sich um Abgeordnete oder ehemalige Regierungsmitglieder der Freiheitlichen Partei oder der FPÖ oder des ehemaligen BZÖ, der Freiheitlichen in Kärnten handelt. Das Recht ist in Österreich unteilbar, es gilt für alle. Und als Landeshauptmann von Kärnten, als Personalreferent, halte ich mich an das, was die Rechts- und Grundverfassung unseres Staates ist. Es gilt die Unschuldsvermutung, bis nicht das Gegenteil bewiesen ist. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Danke für die Beantwortung! Gibt es von Seiten der ÖVP den Wunsch nach einer Zusatzfrage? *(KO Abg. Ing. Hueter verneint.)* Bei den Grünen auch nicht! Bei allen anderen auch nicht, daher hat der Fragesteller die Möglichkeit, eine Zusatzfrage zu stellen. Ist das gewünscht?

Abgeordneter **Mag. Leyroutz** (F):

Herr Landeshauptmann! Vor allem im Lichte der Ausführungen zur Bundesverfassung und vor dem Grundsatz der Gleichheit aller Staatsbürger: Wie ist es dann vereinbar, dass für einen ehemaligen Mitarbeiter aus dem Büro Dipl.-Ing. Uwe Scheuch genau das nicht gegolten hat und alleine Ermittlungen der Staatsanwaltschaft dazu geführt haben, dass Sie per Weisung seine fristlose Kündigung empfohlen haben bzw. ihn aufgefordert haben, einer einvernehmlichen Lösung zuzustimmen?

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Ich darf den Herrn Landeshauptmann bitten, auf diese Frage zu antworten! Bitte, Herr Landeshauptmann!

Landeshauptmann **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Meine Damen und Herren des Hohen Hauses! In diesem Fall hat es ein Geständnis gegeben. Ein Geständnis eines in dieselbe Strafsache Verwickelten, der ausgesagt hat, wie die Transaktionen – damit man sich das in Erinnerung rufen kann, es geht um € 54.000,-, die aus dem Büro des damaligen Landeshauptmann-Stellvertreters, ich glaube, Uwe Scheuch war es zum damaligen Zeitpunkt, über einen Büromitarbeiter an eine Zeitung gegeben worden sind und in Kick-back-Zahlungen, das sind Zahlungen, die irgendwohin getätigt werden und dann zurückfließen, ohne dass eine Leistung dem gegenüber gestanden ist, zurückgeflossen sind. Ich habe aufgrund der entsprechenden Darstellungen auf Vorschlag der zuständigen Abteilungen und auch einer Rechtsauskunft dann auch so gehandelt, weil es aus

meiner Sicht auch notwendig war, hier das Amt der Kärntner Landesregierung in entsprechender Form als deutlich und klar handelnd darzustellen. Der Unterschied zwischen diesem von Ihnen genannten Fall zu dem Fall die beiden anderen Beamten betreffend ist, dass es hier in letzterem Fall keinerlei strafrechtliche oder sonstige Maßnahmen gibt, keinerlei Verurteilungen und keinerlei andere Aussagen da sind, die ein strafrechtliches Ausmaß und eine strafrechtliche Verurteilung als angemessen erscheinen lassen. Es sind zwei unterschiedliche Fälle und auch die entsprechende Darstellung in der Öffentlichkeit und das Einbekenntnis als solches haben das ihrige dazu getan. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Danke dem Herrn Landeshauptmann für die Beantwortung! Nachdem keine weitere Anfrage vorliegt, meine sehr geschätzten Damen und Herren, kommen wir mit dem Beginn um 09.17 Uhr zur Aufrufung der Aktuellen Stunde.

## Aktuelle Stunde

Es liegt ein entsprechender Antrag des FPÖ-Landtagsklubs vor. Nach dem Rotationsprinzip ist die FPÖ an der Reihe. Das Thema lautet: „Vorstandspostenbesetzung in der KABEG“. Die Rednerfolge in der Aktuellen Stunde erfolgt nach dem Rotationsprinzip entsprechend der Stärke der Parteien, wobei das Team Stronach und die Interessengemeinschaft BZÖ jeweils einen Redner in diesem Rotationsprinzip stellen. Als Erster zu Wort gemeldet hat sich der Klubobmann der Freiheitlichen, Abgeordneter Leyroutz. Die Redezeit beträgt fünf Minuten. Bitte ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Mag. Leyroutz** (F):

Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren Kollegen! Insbesondere meine sehr geehrten Zuhörer auf der Tribüne! Vorstandspostenbesetzung in der KABEG. Zur Erklärung: Der

Vorstand in der KABEG wurde neu ausgeschrieben. Es gelten an und für sich Grundsätze in Kärnten, dass Postenbesetzungen nach objektiven Kriterien zu erfolgen haben. Wir haben bereits in der letzten Landtagssitzung im Rahmen eines Dringlichkeitsantrages, aber auch in der Aktuellen Stunde thematisiert, dass dieses Objektivierungsverfahren diese Kriterien der Objektivität nicht aufgewiesen hat und wir haben an und für sich gedacht, dass Vernunft einkehren und der rote Postenschacher nicht fortgesetzt wird. Die SPÖ Kärnten stellt nicht die Gesundheitsversorgung, sondern die Versorgung von braven Parteigängern in den Vordergrund und schadet damit nachhaltig unserem Land und einem unserer größten Betriebe in Kärnten. 7.500 Mitarbeiter werden jetzt von einem Vorstand geführt, der nachweislich die in der KABEG beschlossenen Auswahlkriterien und Ausschreibungskriterien nicht erfüllt. Der ehemalige Büroleiter des Landeshauptmannes hat



**Mag. Leyroutz**

keinerlei unternehmerische Erfahrung und keine praktische Erfahrung mit der Führung privater und öffentlicher Krankenanstalten. Bei uns, bei den Freiheitlichen, haben sich übergangene Bewerber gemeldet, welche diese sachlichen Auswahlkriterien mehr als erfüllen. Diese wurden jedoch, parteipolitisch motiviert, nicht entsprechend gereiht. Es wurde im Bestellungsverfahren nicht einmal ein dem § 51 der Krankenanstaltenordnung entsprechender Standard eingehalten, welcher erst recht bei der Bestellung eines Vorstandes für die KABEG gelten müsste. Gemäß dem Krankenanstalten-Betriebsgesetz ist die Bestellung des Vorstandes durch den Aufsichtsrat öffentlich auszuschreiben, wobei im Lichte der Europäischen Union und der darin enthaltenen Grundfreiheiten eine öffentliche Ausschreibung im gesamten EU-Raum zu erfolgen hätte. Dies ist nachweislich nicht geschehen und daher ist die Bestellung bereits aufgrund dieser Nicht-Ausschreibung rechtswidrig. Rein nach sachlichen Kriterien ist das Auswahlverfahren jedenfalls rechtswidrig und ein dementsprechendes Schreiben ist auch im Vorfeld an sämtliche Aufsichtsräte ergangen. Der daraus resultierende Schaden, der zumindest mit € 850.000,- zu beziffern sein wird, wird schlussendlich von den Aufsichtsräten zu tragen sein, die parteipolitisch motiviert entschieden und nicht nach sachlichen Kriterien gehandelt haben. Ich wiederhole: Eine parteipolitische Besetzung in der KABEG, im Gesundheitswesen schadet dem Land, schadet der KABEG und gefährdet eine vernünftige Gesundheitspolitik im Land. Aber es geht ja nicht um eine vernünftige Gesundheitspolitik, es geht um roten Postenschacher und es geht um Versorgung.

Und ich muss leider wieder betonen und wieder darauf hinweisen, dass der hier zuvor schon bestellte Büroleiter des Landeshauptmannes seinen Beitrag in der SPÖ-Top Team-Affäre geleistet hat, einem Unternehmen, das im Jahr 2009 im 100-Prozent-Eigentum der SPÖ stand, und dass hier ein Unternehmen der SPÖ Gelder erhalten hat ohne entsprechende Gegenleistung und dass damit erst die Liquidität dieses Unternehmens erhalten werden konnte. Eine Einsicht in die Bilanz dieser „Top Team“ zum Jahresabschluss 31.12.2009 spricht deutliche Worte. Es wird ein Bilanzverlust von € 1.808,- ausgewiesen. Hätte es nicht diese Zahlung ohne Gegenleistungen auf der Basis von Scheinrechnungen in der Höhe von € 140.000,- gegeben, wäre der Bilanzver-

lust größer gewesen. Wie das dann konkursrechtlich und anders zu behandeln wäre, darüber können Sie sich Ihr eigenes Bild machen. Meine sehr geehrten Damen und Herren, das ist ein Skandal! Und es ist ein Skandal, jemanden, der bewusst das Bundesvergabegesetz umgangen hat, jemanden, der bewusst grundlegende Regeln in der Abwicklung des Zahlungsvollzuges, nämlich die Bestimmungen der allgemeinen Verrechnungs- und Zahlungsvorschriften mit umgangen hat, Bestimmungen der Bundeshaushaltsordnung nicht eingehalten hat, für sein Verhalten damit zu belohnen, dass er mit der Leitung der KABEG betraut wird! Rote Parteipolitik, roter Postenschacher – wir lehnen das ab! Wir werden unseren Beitrag zur weiteren Klärung (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) dieser Angelegenheit leisten. Meine sehr geehrten Damen und Herren, das Verhalten der SPÖ, auch die Unterstützung der Grünen und der ÖVP in dieser Angelegenheit schaden dem Land und ist schade für das Land und dessen Bürger! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Klubobmann der SPÖ, Abgeordneter Herwig Seiser. Bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Sehr geschätzter Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Werte Mitglieder der Kärntner Landesregierung! Vor allem aber junge Damen und Herren auf der Zuschauer- und Zuhörertribüne! Werte Kolleginnen und Kollegen! Selbstverständlich fällt es unter den Begriff „oppositionelles Säbelrasseln“, wenn Sie uns roten Postenschacher vorwerfen, ich möchte aber vielleicht nur bemerken, dass Sie jegliche Besetzung, die unter dem Einfluss oder in der Zeit der Zukunftskoalition in irgendeiner Form über die Bühne gegangen wäre, als Postenschacher bezeichnet hätten. Und Sie hätten es als „roten Postenschacher“ bezeichnet, wenn ein Kandidat oder eine Kandidatin in der Vergangenheit einen Tomatensalat gegessen hätte! Also Herr Kollege Leyroutz, das ist ein bisschen zu dünn! Aber Sie haben in einer Ihrer Aussendungen eine Aussage getroffen, die bemerkenswert ist, und zwar:

**Seiser**

„Kärntens Gesundheitswesen ist uns zu schade, um als parteipolitische Spielwiese missbraucht zu werden.“ Ich rufe Ihnen in Erinnerung, als Sie der Hauptplayer auf dieser Spielwiese waren, was Sie aufgeführt haben! Sie erinnern sich wahrscheinlich noch an den März 2008, als der Professor Mandl mit Ihrem Dirimierungsrecht durchgeboxt wurde. Wir als SPÖ haben damals die Wahl demokratisch zur Kenntnis genommen und das Gespräch mit Mandl im Sinne eines vernünftigen Gesundheitswesens in Kärnten gesucht. Dann sind plötzlich die unverschämten Gagenforderungen des Herrn Professor Mandl gekommen, dann wollte er noch eine Pensionsregelung haben, dann wollte er noch ein eigenes Dienstauto haben. Dann hat er den kaufmännischen Direktor rechtswidrig suspendiert, dann hat er die kaufmännische Direktorin rechtswidrig bestellt. Dann hat er den medizinischen Direktor rechtswidrig entfernt und alles, wie wir später draufgekommen sind, Herr Kollege Leyrouz, im Auftrag des damaligen Landeshauptmannes Haider. Es wurde damals auch von der ÖVP gesprochen als meinungsloser Mehrheitsbeschaffer, et cetera, et cetera. Das sind ja Dinge, die ohnehin schon legendär sind. Aber, es kam das erste Mal im Kärntner Gesundheitswesen der Begriff des „Klimas der Angst“ auf. Und das haben Sie zu verantworten gehabt! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion und der Grünen-Fraktion.*) Das hat damals die FPÖ zu verantworten gehabt, dass sich 7.500 Mitarbeiter geängstigt haben um ihre Posten! Sie haben zu verantworten, dass sich zig hunderte, tausende Patienten geängstigt haben um entsprechende medizinische Versorgung! Dann hat der Landeshauptmann den Professor fallen gelassen, dann ging es nicht mehr. Der hat aber vorher noch ein bemerkenswertes Interview gegeben, denn er hat nämlich gemeint, dass in Kärnten aufgrund von weniger OP-Sälen die Patienten vor den Operationen sterben. Dann war endgültig Schluss mit Mandl! Die Prozessflut, die nachher kam und die wahrscheinlich heute noch andauert, geht in die hunderttausende Euro! Die geht in die hunderttausende Euro! Und dann, das würde jetzt aber den Rahmen der Aktuellen Stunde sprengen, kam der weibliche Mandl! Dann kam die Frau Manegold! (*Abg. Mag. Leyrouz: Eure Wunschkandidatin!*) Dann kam die Frau Manegold am Gängelband der FPÖ, die dann das Gesundheitswesen übernommen hat! Ich komme jetzt noch einmal zurück auf diesen Ausspruch „Kärntens Gesundheitswe-

sen ist uns zu schade, um als parteipolitische Spielwiese missbraucht zu werden.“ Wir sind eigentlich zu der Überzeugung gekommen, dass es überhaupt jetzt aufgrund der Reaktionen zur Bestellung von Arnold Gabriel an der Zeit gewesen ist, dass die Freiheitlichen aus allen relevanten Gremien, die die Gesundheitsreform betreffen, entfernt werden. Sie haben aus unserer Sicht nach dem, was Sie dem Kärntner Gesundheitswesen zugefügt haben, (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen!*) nicht mehr das Recht, hier mitzudebattieren! Sie haben auch nicht mehr das Recht, eine rechtsgemäße, (*Abg. Mag. Leyrouz: Das Demokratieverständnis der SPÖ!*) eine ordnungsgemäße Objektivierung in den Schmutz zu ziehen und politische Ehrabschneiderei zu betreiben! (*Vorsitzender: Herr Klubobmann, bitte Sie, zum Schluss zu kommen! Die Redezeit ist verbraucht!*) Sie schneiden dem Bewerber um den Vorstandsposten die Ehre ab! Denn das war objektiv durchgezogen im Aufsichtsrat, es ist nichts Rechtswidriges passiert, das war völlig in Ordnung! (*Der Vorsitzende, kurzfristig das Mikrofon deaktivierend: Herr Klubobmann, ich muss Sie bitten, zum Ende zu kommen!*) Ich wollte nur zum Schluss noch sagen, dass Sie auf der Spielwiese des Kärntner Gesundheitswesens wirklich jeden Einfluss verloren haben (*Abg. Mag. Leyrouz: Das werden wir noch sehen!*) und dort auch sicherlich nicht mehr mitspielen werden. Danke für die Aufmerksamkeit! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion und der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete und Klubobmann der ÖVP, Ferdinand Hueter! Bitte um Einhaltung der fünf Minuten Redezeit, sonst können wir nicht gewährleisten, dass die Rednerreihenfolge sichergestellt wird! Bitte!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Liebe Regierungsmitglieder! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne und zu Hause am Internet!

Das ist ein Thema, ja. Wir hätten das anders machen können, sagen wir einmal so. Ich glau-

**Ing. Hueter**

be, wir haben eine Riesenchance vertan, auch die Dreierkoalition, um zu zeigen, dass wir nicht nur reden, sondern auch Taten folgen lassen. Hier ist eine Chance vertan worden, das sage ich von Seiten der ÖVP. Deswegen ist von unserer Seite kritisch hinterfragt worden, wie man das anders machen hätte können. So ehrlich müssen wir an der Stelle auch sein. Die Optik in der Öffentlichkeit ist keine gute – ich will das jetzt nicht noch dramatisieren, dass ich sage, fatal oder was weiß ich noch – sie ist einfach schlecht, und schlecht ist und bleibt schlecht. Da können wir reden, wie wir wollen, das ist so. Dazu stehen wir auch. Wir hätten es uns auch anders gewünscht, wie dieser Ablauf dieser Bestellung des Aufsichtsratsvorsitzenden vonstatten gegangen wäre. Es gibt halt in der Koalition vielleicht noch eine kleinere Koalition. Die hat das anders gewollt. Zum Schluss war dann noch ein Vertreter des BZÖ dabei. (*Zwischenruf von Abg. Mag. Schalli.*) Ja, das nehmen wir auch zur Kenntnis. Ich will eines, um das zu verdeutlichen: Es ist im Leben bei politischen Entscheidungen relativ einfach, wenn man das anhand gewisser Dinge macht, die jeder von uns noch weiß und auch noch weiß, wie es vor zwei Jahren – oder drehen wir das Rad nach hinten – als noch ein Landeshauptmann Gerhard Dörfler da gewesen ist, als ein Uwe Scheuch, als ein Dobernig und ein Herr Ragger da gewesen ist. Hätte sich damals einer von den Vieren getraut zu sagen, mein Büroleiter bewirbt sich für den KABEG-Aufsichtsrat? Liebe Freunde, seien wir einmal ehrlich, was wäre da herinnen passiert bzw. was wäre auf den Straßen mit Trillerpfeifen passiert? (*Abg. Staudacher: Skandal!*) Sauerei, Skandal! (*Beifall von der F-Fraktion. – Abg. Trettenbrein: So schaut's aus!*) Ich versuche nur, das hier ganz objektiv und sachlich darzustellen. So ehrlich müssen wir sein!

Dann haben wir noch vor 14 Tagen hier im Hohen Haus einstimmig den Beschluss gefasst, Prüfung des Landesrechnungshofes. Da muss ich ehrlich sagen, da hätte ich mir diese Transparenz, von der wir alle reden und diesen anderen Stil erwartet, dass man wenigstens diese Prüfung des Landesrechnungshofes abgewartet hätte. Und wenn dann wirklich am Tisch liegt, es ist alles korrekt, rechtens – von dem ich, ehrlich gesagt, auch ausgehe, ich auch, ja – dann hätten wir die blütenweiße Weste und dann hätten wir gesagt, liebe Freunde, der Landesrechnungshof

hat geprüft. Es ist alles super, es ist alles rechtens und wir können alle sagen, dass der Herr Arnold Gabriel der Bestqualifizierte für diesen Posten war. Wir hätten es alle viel leichter gehabt und uns leichter getan. (*Beifall von Abg. Mag. Schalli und von Abg. Mag. Trodt-Limpl.*) Das ist das, was ehrlich gesagt viele Menschen fragen. Und ihr könnt mir glauben, mich reden auch ein paar an und ich höre das überall unisono, du kriegst immer die Gegenfrage: Ist das dieser andere Stil? Jetzt frage ich euch: Was soll ich da sagen? Da kann man nur Nein sagen. Da muss man sagen, leider, es ist gleich. Jetzt ist halt Blau raus und jetzt ist Rot drin. (*Abg. Staudacher: Bravo! – Beifall von der F-Fraktion.*) Das Spiel hat sich nicht verändert und es ist schade! Ich sage das wirklich, es ist sehr, sehr schade, dass wir diese Riesenchance nicht ergriffen haben. Ich könnte jetzt auch noch böswillig sein und könnte sagen: Da hat es ein Geschäft zwischen Rot und Grün gegeben. Auf der einen Seite Biosphärenpark, da geben die Roten nach (*Abg. Staudacher: Unglaublich! Skandal!*) und auf der anderen Seite bei der KABEG geben die Grünen nach. (*Abg. Dr. Lesjak: So wie der Schelm denkt, so ist er!*) Ich kann nur sagen, ja, das hätte man tun können. Ich sehe einfach die Sache, die hier eigentlich auf der Strecke geblieben ist. Wie gesagt, ich wiederhole mich: Es war eine Riesenchance, es hier zu tun. Natürlich, liebe Barbara, euch muss ich sagen, die Unschuld kann man nur einmal verlieren, die ist mit diesem heutigen Tag oder ab dieser Sache verloren. Das muss man einmal zur Diskussion bringen. Ich habe natürlich für die Zukunft schon einen Lösungsvorschlag. Für die Zukunft, denke ich, dass die Alleinzugehörigkeit bei den Personalentscheidungen wirklich intensiv zu diskutieren ist. Ich stelle mir vor, dass man hier zumindest das Vier- oder sogar das Sechs-Augen-Prinzip machen sollte. Denn dann sind es drei Leute, die bei solchen Besetzungen sagen, ja, wohl, passt. Das ist auf jeden Fall besser als nur einer alleine, deshalb, glaube ich, ist mein Vorschlag der: Diese Dinge sind zu überarbeiten. Ich von unserer Seite kann nur sagen, wir müssen da die grüne und die – (*Abg. Tiefnig: Objektivierung!*) Ja, die Objektivierung kenne ich. Die wird dann so ausgelegt, dass zum Beispiel nur mehr der übrig bleibt, entweder heißt er Alfred Tiefnig oder Hueter Ferdl. Diese Objektivierung kennen wir aus der Vergangenheit. Die muss anders werden. Anders werden kann sie nur

**Ing. Hueter**

dann – und dessen müssen wir uns auch alle bewusst sein – wenn wir das hier auch wollen, dass wirklich der Bestgerechte der Beste ist. Weil ehrlich gesagt, vom Feeling her, ich will jetzt niemanden unterqualifizieren, aber dass bei 49 Bewerbern ausgerechnet der Büroleiter (*Vors. 1. Präs. Ing. Rohr: Bitte, zum Schluss zu kommen!*) der Beste ist, da kann sich jeder ein eigenes Bild machen! Ich kann nur sagen, Grün und Rot zeige ich da die Karte! Danke! (*Abg. Staudacher: Mut zur Wahrheit! – Beifall von der ÖVP-Fraktion, der F-Fraktion, dem BZÖ und dem Team Stronach.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Klubobfrau der Grünen, Dr. Barbara Lesjak. Bitte sie ans Rednerpult!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Herr Präsident! Liebe Schülerinnen und Schüler auf der Zuhörertribüne! Liebe Lehrerinnen und Lehrer! Ich freue mich, dass wir wieder dieses Thema haben mit der Vorstandspostenbesetzung der KABEG. Das ist endlich auch eine Gelegenheit, wo auch ich mich zu Wort melden, vielleicht einen Beitrag dazu leisten kann, hier auch etwas aufzuklären und transparent herzustellen. Es ist ja vielfach von schiefer Optik die Rede gewesen. Diese schiefe Optik hat sich hier im Zuge dieser Sache irgendwie mehrfach noch einmal schräger gestaltet, noch einmal schiefer. Angefangen hat es damit, dass das natürlich eine schiefe Optik erzeugt hat, als sich aus dem roten Regierungsbüro ein Büromitarbeiter beworben hat auf einen Vorstandsposten. Dann geht es aber weiter. Die schiefe Optik I, die erste Phase, hat da begonnen, wo der Aufsichtsrat einstimmig einen Ausschreibungstext und ein Auswahlverfahren mit der Firma Deloitte beschlossen hat. Da hat man gewusst und ganz bewusst dem zugestimmt, man will diese Qualifikationen haben. In dieser Ausschreibung ist nicht drinnen gestanden, dass jemand ein Krankenhaus geleitet haben muss. Da ist etwas anderes drinnen gestanden. Dann ist das passiert, was in guten Auswahlprozessen passiert. Man findet diesen Kandidaten, den man

auch gesucht hat. Plötzlich gab es einen Meinungsumschwung im Aufsichtsrat, weil vorher war ja das alles beschlossen, der Ausschreibungstext und das Prozedere. Und auf einmal gab es diesen Meinungsumschwung, wo man sich dann hinterher nur fragen kann: Wie ist dieser Meinungsumschwung? Bei der FPÖ ist das recht klar. Sie sieht hier eine Gelegenheit für eine neue Angriffsfläche gegen die SPÖ (*Abg. Mag. Leyrouz: Und gegen die Grünen!*) und sie findet auch nichts dabei, dass sich da die eigenen Aufsichtsräte teilweise benehmen wie in einem Gasthaus anstatt wie in einem Aufsichtsrat, wo dann über Facebook hinaus irgendetwas kommuniziert wird. Es wird die Verschwiegenheitsverpflichtung mit Füßen getreten. Nach außen entsteht das Bild, dass der Aufsichtsrat vollkommen willkürlich handelt (*Abg. Mag. Leyrouz: Tut er!*) und wo man sich fragt: Was ist da passiert? Ist das eine Realitätsverweigerung? Ist das Vergesslichkeit oder ist das eine absichtliche Bösartigkeit? Wahrscheinlich ist es Letzteres, glaube ich, weil das kennt man ja von dieser Partei auch schon zur Genüge. Aber auch die ÖVP, das ist interessant, auch hier gab es einen interessanten Meinungsumschwung. Weil entgegen der koalitionsären Vereinbarung und entgegen dessen, dass die Aufsichtsräte dort dem Ausschreibungstext zugestimmt haben und dem Auswahlverfahren, ist es plötzlich so, dass dann auf einmal alles anders ist. Da war nämlich Folgendes: Da gab es eine Presseaussendung des Herrn Obernosterer, des Parteichefs. Da entsteht der Eindruck, dass die Laune des Herrn Obernosterer vermischt wird mit vollkommener Uninformiertheit und mit einer übersteigerten Selbstverliebtheit und dann ist auf einmal alles anders. Meine Frage an die ÖVP lautet: Macht eine Presseaussendung des Herrn Obernosterer die Aufsichtsräte hirntot oder wie? Was ist da passiert? (*Abg. Ing. Hueter: Werden wir gleich sagen! – Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.*) Warum sind die Aufsichtsräte plötzlich handlungsunfähig, wenn da ein Oberchef, ein Obermacker dann herunter wirft durch eine Presseaussendung, es sei ein Postenschacher und sonst etwas? Das setzt die Aufsichtsräte vollkommen außer Kraft. Die Obergemeinheit dabei war die, diese falsche Behauptung, es sei alles intransparent gelaufen, es gäbe keine objektiven Kriterien und diese ganzen Dinge, die dann aufgetreten sind, das hat sich in der öffentlichen Meinung durch-

**Dr. Lesjak**

gesetzt. Die Medien haben das auch geschrieben. Die Medien konnten nirgendwo wirklich aufklären, worin diese Intransparenz bestanden haben soll. Dann haben wir das thematisiert, dann haben wir das da auch thematisiert und dann kommt es zur Phase II in der schiefen Optik. Phase II: Im Aufsichtsrat sind all diese Vorwürfe, Anwürfe, Anschuldigungen usw. dort besprochen worden, habe ich gehört. (*Abg. Mag. Leyroutz: Was ist mit der Verschwiegenheit?*) Es ist Aufklärung betrieben worden, die auch eingefordert worden ist. Es sind alle Fragen der Aufsichtsräte beantwortet worden. Trotzdem haben einige Aufsichtsräte dagegen gestimmt, wieder mit einem fadenscheinigen Argument, irgendetwas sei da rechtswidrig und es sei intransparent usw., obwohl jetzt auch hier beschlossen worden ist, dass wir das vom Rechnungshof überprüfen lassen wollen. Und schon wieder wird die Öffentlichkeit und werden auch wir zum Narren gehalten von diesen Aufsichtsräten, die sich von außen beeinflussen lassen und das eigentlich die schiefe Optik erzeugt. Das ist etwas, was eine schiefe Optik erzeugt. Ich kann das überhaupt nicht nachvollziehen, (*Zwischenruf von Abg. Mag. Schalli.*) warum diese Aufsichtsräte sich so verhalten haben, dass sie ihre Verschwiegenheitsverpflichtungen mit Füßen treten, dass sie das missbrauchen und dass sie offenbar wirklich – mir erscheint das kopflos, dieses Verhalten. (*Vors. 1. Präs. Ing. Rohr: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Das ist ein Verhalten frei von Intelligenz und außerdem von böartigen Beweggründen angetrieben. Das ist die Wahrheit! (*Abg. Mag. Leyroutz: Böartig ist Postenschacher!*) Wir haben am Ende eine mehrfach schiefe Optik, dass die Aufsichtsräte Hampelmänner sind von den Parteichefs, aber auch, dass die Politik hier Einfluss nimmt auf einen Aufsichtsrat, sich da einmischt, wo gesagt und beteuert worden ist, die Politik soll sich nicht einmischen. Das widerspricht dem neuen Stil, (*Vors. 1. Präs. Ing. Rohr: Bitte, zum Schluss zu kommen!*) das widerspricht dem. Ich gratuliere der Oppositionspartei dafür, dass sie einen nachhaltigen Imageschaden für uns alle erzeugt hat! Gratuliere! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Ich darf nachträglich auch das eingetroffene Regierungsmitglied Landesrat Ragger begrüßen! Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete des Teams Stronach, Dr. Hartmut Prasch. Ich bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Dr. Prasch** (TS):

Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Geschätzte Regierungsmitglieder! Hohes Haus! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne! Werte Medienvertreter! Politik ist per heute gewählter Definition die Suche nach Mittelwegen und nach den berühmten Kompromissen. Politik im parteipolitischen Sinne ist auch oft eine Sichtweise auf ein Faktum, auf eine Entwicklung oder auf eine Begebenheit. Die vollzogene Bestellung des neuen KABEG-Chefs kann zweifellos von verschiedenen Seiten beleuchtet werden. Es gibt Meinungen, wie wir schon gehört haben, die von Postenschacher sprechen. Es gibt auf der anderen Seite Entscheidungsträger, die die Vorgangsweise mit „Qualität hat sich durchgesetzt“ kommentieren und damit rechtfertigen. Eine sogenannte schiefe Optik ist in den letzten Wochen durch diese Diskussionen zweifellos entstanden. Das Team Stronach bekennt sich seit seiner Gründung zu einer Vision, die danach trachtet, dass sich in allen Landesbereichen die besten Köpfe durchsetzen sollen. Qualität, persönliche, fachliche und menschliche Eignung, ein gehöriges Maß an Weitblick und Wissen und ein großes Quantum Integrität sind für uns die Faktoren, die die entscheidende Rolle bei den Postenbesetzungen im Land spielen sollten und sonst gar nichts. Wir lehnen jede Form von politischer Einflussnahme und Verschleierung ab. Wir bekennen uns zu Transparenz und Offenheit. Alle Entscheidungen müssen nachvollziehbar sein, nachvollziehbar für alle Bewerber, für die Oppositionsparteien und schließlich auch für den Steuerzahler. Das Team Stronach wird sich auch in den nächsten Monaten zur Wehr setzen, wenn Versuche von wem auch immer unternommen werden sollten, um aus dem Objektivierungsgesetz ein Subjektivierungsgesetz zu machen und wenn die Frage der Qualität in den Hintergrund tritt. Wir brauchen klare und nachvollziehbare Regeln, die deutliche Entscheidungen herbeiführen können. Die KABEG ist der größte Arbeitgeber

**Dr. Prasch**

im Land und darf auch gerade deshalb nicht irgendwelchen parteipolitischen Interessen geopfert werden. Der Gesundheitsbereich ist dafür viel zu wichtig – das haben wir auch schon des Öfteren heute gehört – und zu sensibel und sollte auch politisch außer Streit stehen. Für uns ist das Thema der Vorstandspostenbesetzung bei Weitem nicht das wichtigste Thema, das uns zur KABEG einfällt. Ganz andere Vorhaben und Pläne müssen schleunigst auf Schiene gebracht werden, um das Unternehmen in eine gesicherte Zukunft zu führen und um Probleme lösen zu können. Unsere Ziele für die KABEG sind klar und eindeutig: Keine parteipolitische Einflussnahme auf die KABEG, die Parteien sollen endlich auch, siehe unsere Besetzung, wirkliche Experten in den Aufsichtsrat entsenden und nicht Parteipolitiker. Experten statt Parteifunktionäre und Mandatäre ist die Devise der Stunde. Statt den ausufernden Rechts- und Beratungskosten sollen mehr Mittel in hochwertige Arbeitsplätze im medizinischen Bereich und in die medizinische Ausbildung gesteckt werden. Wir fordern außerdem einen Stopp für riskante Finanzgeschäfte. Es soll das Land die gesamte finanzielle Gebarung der KABEG abwickeln. Es kann nicht sein, dass 60 Prozent des KABEG-Budgets in die Verwaltung fließen. Die KABEG-Mittel müssen in erster Linie den Patientinnen und Patienten zur Verfügung stehen und es braucht ein laufendes Controlling der Kosten in allen Bereichen. Das Team Stronach bekennt sich zu einem modernen, effizienten und vor allem zukunftsfähigen Gesundheitssystem, das den Anforderungen der Kärntnerinnen und Kärntner gerecht wird. Wir erwarten uns in der KABEG auch, (*Vors. 1. Präs. Ing. Rohr: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) dass sie für die Sicherheit, für Chancen und Perspektiven für ihre Mitarbeiter und für deren Motivation sorgt! Die beiden KABEG-Aufsichtsräte des Teams Stronach haben inhaltlich klar und nachvollziehbar, aber vor allem weisungsfrei abgestimmt! Aufgrund der vollzogenen Einsetzung gilt es jetzt, Herrn Gabriel dennoch das Vertrauen auszusprechen und zu hoffen, dass er in der Lage ist, die vielen offenen Punkte abzarbeiten und das große Unternehmen (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, Herr Abgeordneter!*) in eine positive Zukunft zu führen! Die schiefe Optik bleibt, sie muss repariert werden und sie kann repariert werden, meine Damen und Herren, durch Leistung, Einsatz und durch unbeeinfluss-

tes (*Vorsitzender: Ich bitte Sie, zum Schluss zu kommen!*) Handeln für das Kärntner Gesundheitswesen. Danke! (*Beifall vom Team Stronach.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet ist in der Aktuellen Stunde der Abgeordnete Korak von der Interessengemeinschaft des BZÖ. Bitte ihn zum Rednerpult!

Abgeordneter **Korak** (BZÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Werte Regierungsmitglieder! Meine Damen und Herren im Landtag! Auch auf der Tribüne ein herzliches Grüß Gott an die Schülerinnen und Schüler und zu Hause an den Internetgeräten! Zum Thema der heutigen Aktuellen Stunde „Vorstandspostenbesetzung in der KABEG“ sei gesagt: „Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen!“ Dass der Posten mit einem SPÖ-Mann besetzt wurde, sorgt in der Bevölkerung sicherlich für Irritationen, wie es auch der Klubobmann der ÖVP gesagt hat, dass er permanent darauf angesprochen wird, ob der Stil weitergeht. Wie gesagt, diese Irritationen sind da, die muss aber eine Partei selbst der Bevölkerung erklären und nicht wir hier im Hohen Haus. Das Nächste, was gesagt sei, das beste Regulativ in der Parteienlandschaft sind immer noch die Kärntnerinnen und Kärntner. Man erinnere an den 3. März, was die Bevölkerung in Kärnten gewählt hat und wen sie abgestraft hat durch die Postenschachereien. Aber zugute halten muss man, dass jeder, der in einem aufrechten Dienstverhältnis ist und die geforderte Qualifikation besitzt, auch das Recht hat, sich für besser dotierte Posten zu bewerben. Das Recht muss für jeden gelten. Welche Partei, welche Farbe, welche Person es betrifft, ist völlig egal! Wenn die Qualifikationen passen, dann soll es so sein! Es möge durchaus sein, dass ein „Parteibuch“ bei der Postenvergabe etwas geholfen hat, wobei wir vom BZÖ aber davon ausgehen, dass die Firma Deloitte, die im Vorfeld die Aussortierung gemacht und die Vorentscheidung getroffen hat, mit bestem Wissen und Gewissen gehandelt hat. Es stellt sich aber die Frage, was passiert mit dem Herrn Gabriel, nachdem er ja in

**Korak**

der Affäre rund um das „Top Team“ irgendwo involviert sein soll, was passiert bei einer Anklage bzw. Verurteilung? Folgt dann automatisch der Zweitgereichte oder wird es neu ausgeschrieben? Diese Frage wurde uns bis heute noch nicht beantwortet. Am Beispiel des BZÖ sieht man, dass der von uns nominierte Aufsichtsrat weisungsfrei und nicht parteipolitisch handelt. Und ich glaube, das sollte für jeden einzelnen Aufsichtsrat, der in der KABEG sitzt, gelten. Denn die Aufsichtsräte, die in der KABEG sitzen, sind für 7.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch für die Patienten da und sie sollen das Bestmögliche für das Krankenhaus machen. Abschließend sei vom BZÖ aus gesagt, schließen Sie sich dem BZÖ an, lassen Sie Ihre Aufsichtsräte frei und unparteiisch entscheiden zum Wohle der KABEG und halten wir uns alle aus der KABEG heraus! Danke schön! *(Beifall vom BZÖ, dem Team Stronach und von Abg. Mag. Kuchling.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Der Abgeordnete Korak hat wieder etwas Zeit wettgemacht. Als Nächster zu Wort gemeldet ist vom Freiheitlichen Landtagsklub der Abgeordnete Trettenbrein. Bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer! Ich bin ja jetzt der Erste, der hier am Rednerpult steht, der tatsächlich bei diesem Objektivierungsverfahren im Aufsichtsrat dabei war. Deswegen ist es für mich umso interessanter zu hören, wie die Frau Klubobfrau der Grünen jetzt Dinge erzählt hat aus dem Aufsichtsrat, die sie angeblich irgendwo gehört hat. Es stellt sich schon die Frage, woher sie das alles weiß. Aber es sind hier noch einige Personen im Raum, die damals ja auch dabei waren. Der Kollege Lebersorger, der Kollege Redecsy, der nicht stimmberechtigt war und die Frau Gesundheitsreferentin waren ja auch dabei. Fakt ist, meine Damen und Herren, ich bin inzwischen seit 16 Jahren in verschiedensten Aufsichtsräten in diesem Land tätig und habe schon sehr viele Objektivierungsverfahren durchgeführt, in verschiedenen Verfahrensschritten auch, habe verschiedene Zugänge zu solchen Objektivierungsverfahren

miterlebt. Wir haben in Wirklichkeit von Vorstandsdirektoren bis hin zu Putzfrauen objektiviert, aber so etwas, was sich jetzt in der KABEG abgespielt hat, habe ich in meinen 16 Jahren noch nie erlebt, meine Damen und Herren! Die Aufsichtsräte sind vorgeführt worden, meine Damen und Herren! Sie sind tatsächlich vorgeführt worden, nachdem sie Kriterien beschlossen haben, wie dieser Posten ausgeschrieben werden sollte. Das haben wir heute schon gehört, dass diese Kriterien auch von den Grünen beschlossen wurden. Fakt ist aber auch, dass es zu diesen beschlossenen Kriterien klare Absprachen im Aufsichtsrat gegeben hat, dass eben von dieser Firma Deloitte, die hier ausgesucht oder bewertet hat, ein Vorauswahlverfahren durchzuführen ist und dass alle Kandidaten – alle Kandidaten! – die den Kriterien entsprechen, dem Aufsichtsrat vorgestellt werden und der Aufsichtsrat entscheidet dann, welche drei bis fünf Personen in ein Hearing kommen. Das alles hat nicht stattgefunden, meine Damen und Herren. Bei dieser Sitzung sind uns von 49 Kandidaten 3 Kandidaten präsentiert worden. Auf die Frage von Aufsichtsräten, „Was ist denn mit den anderen 46 Kandidaten?“, haben wir die Antwort bekommen, „Das geht Sie nichts an!“ Das heißt, wir haben keine Einsicht bekommen in die Unterlagen, warum 46 Kandidaten ausgeschieden wurden. Wir konnten uns kein Bild machen, warum ist der Dr. XY, der Dr. A, der Dr. B ausgeschieden worden? Welche Kriterien hat er nicht erfüllt? Hat er eine zu lange Nase gehabt, hat er bei der Bewerbung vielleicht einen Kärntneranzug angehabt oder was auch immer? Wir wissen nicht, warum Personen ausgeschieden wurden, meine Damen und Herren! Das wurde uns Aufsichtsräten, die wir zu entscheiden haben, wer in Zukunft diese KABEG leiten soll, vorenthalten. Man hat ganz einfach gesagt, „Das geht Sie nichts an, Datenschutz!“ Das muss man sich einmal vorstellen! Personen, die entscheiden sollen, die geht das alles nichts an, meine Damen und Herren! Wenn man dann weiter nachdenkt über die Kriterien der Ausschreibung: Es hat einen einstimmigen Beschluss gegeben, dass wir das international ausschreiben, also laut EU-Recht ausschreiben. Jetzt wissen wir inzwischen, dass es nur in österreichischen Zeitungen ausgeschrieben wurde. Es kann schon sein, dass für die Firma Deloitte eine steirische Zeitung international ist, mag schon so sein, weil mit der Begründung hat man uns dann ja auch gesagt,

## Trettenbrein

diese ganzen Zeitungen sind ja inzwischen weltweit zu lesen im Internet, es kann ja jemand in Malaysia im Internet nachschauen, was in der steirischen Landeszeitung steht, damit wäre die Internationalität auch gegeben. Dem ist nicht so, meine Damen und Herren! Wir hätten uns wenigstens erwartet, dass im deutschsprachigen Raum in den Zeitungen inseriert wird, denn wer sagt denn, dass nicht ein österreichischer Arzt, der jetzt irgendwo in Deutschland ein Krankenhaus leitet, sich dann in Österreich beworben hätte, meine Damen und Herren? Und als wir dann weitergingen und sagten, wir wollen diese Einsicht haben, wurde uns das verweigert. Da hieß es am Anfang von allen Seiten, ja warum, wieso, auch die ÖVP hat dort massivst dagegen argumentiert, warum soll ich das nicht wissen und dergleichen und wir haben dann den Antrag gestellt, diesen Tagesordnungspunkt abzusetzen. Das alles wurde ignoriert. In Wirklichkeit wurde einfach drübergefahren, meine Damen und Herren. Wenn man dann aber hernimmt, dass die ÖVP nach außen hin ein „Mordspahö“ gemacht hat, ein „Mordstrara“ gemacht hat, weil sie draufgekommen sind, dass sie in Wirklichkeit von Rot und Grün am Nasenring durch Kärnten gezogen wird und der Herr Obernosterer gesagt hat, „Koalitionsfrage, und wir müssen den Koalitionsausschuss einberufen“, wie ein wilder Stier war er im Fernsehen zu sehen, „da muss man diskutieren darüber“. Nach der Diskussion ist er, wie wir gesehen haben, wie ein zahmer Bulle wieder herausgekommen und war damit zufrieden, „okay, in der nächsten Sitzung werdet ihr die Unterlagen bekommen.“ Wir haben dann in der nächsten Sitzung die Unterlagen bekommen (*Vorsitzender: Eine halbe Minute Redezeit noch!*) und ich kann Ihnen sagen, da stellt es einem – im wahrsten Sinn des Wortes – die Haare auf. Und nicht umsonst sind wir aufgestanden, meine Damen und Herren, denn wenn man dann sieht, dass bei der Bewertung die Leitung eines Landeshauptmannesbüros höher eingeschätzt wird als die fünfjährige Leitung eines Krankenhauses, dann muss inzwischen der Dummste wissen, wie das Ganze gelaufen ist! Meine Damen und Herren, das ist Postenschacher pur! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Und wenn der Herr Seiser früher gesagt hat, das war bei der Frau Manegold so, meine Damen und Herren, die Frau Manegold war die Wunschkandidatin vom Herrn Kaiser! (*Heiterkeit in der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.* –

*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit ist überschritten!*) Und sie wurde einstimmig beschlossen! (*Vorsitzender: Herr Klubobmann-Stellvertreter, die Redezeit ist abgelaufen! Bitte einen letzten Satz, sonst schalte ich Ihr Mikrofon ab!*) Ich würde gern den letzten Satz sagen, wenn du mich ausreden lässt! (*Vorsitzender: Bitte, ja!*) Sie war die Wunschkandidatin des Herrn Kaiser, nachdem der Herr Hindrichs abgesagt hat, und sie wurde einstimmig beschlossen. (*Beifall von der F-Fraktion und von Abg. Mag. Schalli.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Als Nächste zu Wort gemeldet ist die zuständige Gesundheitsreferentin, Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Beate Prettner. Ich bitte Sie, zu sprechen!

Erste Landeshauptmann-Stellvertreterin **Dr. Prettner** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Schülerinnen und Schüler auf der Tribüne! Ich bin auch eine derjenigen, die im Aufsichtsrat des KABEG-Vorstandes sitzen, und ich habe die Sitzungen, die wir in den letzten Wochen und Monaten gehabt haben, doch ganz anders wahrgenommen als sie Herr Trettenbrein hier dargestellt hat. Was die Vorstandsbesetzung betrifft, die mehrmals, in mehreren Sitzungen abgehandelt wurde, so darf ich jetzt schon sagen, dass das, was hier eingefordert wird, nämlich Klarheit und Transparenz von Beginn an in diesem Prozess an oberster Stelle gestanden hat. Am 3.7. hat es die erste Sitzung zu dem Vorgang der Neubestellung des Vorstandes gegeben und mit großer Mehrheit wurde dort beschlossen, dass wir eine professionelle Firma, eine Personalmanagementfirma mit dem Vorauswahlverfahren beauftragen und dass diese Firma uns drei bis fünf geeignete Kandidaten im Aufsichtsrat – und auch das betone ich, es wurde gewünscht, im Aufsichtsrat! – die drei Besten präsentiert. Ein durchaus unübliches Verfahren, denn wie Sie alle wissen, besteht der Aufsichtsrat aus 21 Mitgliedern. Und zum Herrn Hueter ist zu sagen, das war nicht ein 6-Augen-Prinzip, sondern ein 42-Augen-Prinzip, das da durchgeführt wurde.



**Dr. Prettnner**

Das heißt, mit größter Transparenz, unter Einbeziehung aller politischen Fraktionen, die auch hier in diesem Landtag präsentiert sind, wurde dieses Auswahlverfahren beschlossen und mit Einstimmigkeit wurde der Ausschreibungstext beschlossen. Und Herr Leyrouitz, auch Ihnen müsste bekannt sein, was in diesem Ausschreibungstext drinnen gestanden hat. Hier ist es nicht um Managementfähigkeiten in einem Krankenanstaltenbereich gegangen, sondern hier ist es um Führungskompetenzen gegangen und das wurde auch klar und deutlich ausgeschrieben in Zeitungen, ein öffentlicher Text, der hier angeführt wurde. Dann kam es am 25.10. zu einer Reihung, und das Problem hat eigentlich damit angefangen als klar wurde, wer die besten Drei sind. Bei dieser Reihung ist ganz klar hervorgegangen, wer der Erstgereichte ist. Und der Erstgereichte ist auch die bestgeeignete Person für diesen Job! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Dieser Bestgereichte hat einen Abschluss in einem Betriebswirtschaftsstudium, hat ein Doktorat im Strategischen Management, hat sich Praxiserfahrung im LKH Villach angeeignet, *(Abg. Mag. Leyrouitz: In den Ferien! Als Ferialpraktikant!)* hat im Controlling gearbeitet *(Abg. Mag. Schalli: Das hat damit nichts zu tun!)* – und gerade das wurde mehrmals eingefordert – im Controlling des Gesundheitsfonds gearbeitet, *(Abg. Mag. Schalli: Er hat nie ein Krankenhaus geleitet!)* kennt die Situation praktisch von den Grundprinzipien her, war Leiter der Leistungsangebotsplanung in Kärnten, Leiter des Controllings wiederum im Amt der Kärntner Landesregierung und hat seit dem Jahr 2005 als Büroleiter der Gesundheitsreferenten bis zum jetzigen Zeitpunkt oder bis zum Zeitpunkt der Angelobung am 28. März immer im Gesundheitsreferenten-Büro gearbeitet, kennt die Strukturen der KABEG bis ins kleinste Detail, kennt alle im Gesundheitswesen relevanten Persönlichkeiten innerhalb Österreichs auf Bundesebene, Landesebene, Gemeindeebene, in den Spitälern und ist kein Kompromisskandidat, *(Abg. Mag. Leyrouitz: SPÖ-Kandidat!)* so wie es heute hier präsentiert wurde. Er ist und bleibt der bestgeeignete Kandidat von allen 49 und dazu können wir alle stehen! Und ich möchte hier auch etwas hervorheben, weil es sehr bemerkenswert gewesen ist: Es gibt keine Koalition zwischen BZÖ und SPÖ, in keinsten Weise, diese Koalition besteht nicht, aber ich möchte hier etwas *(Vorsitzender: Halbe Minute Redezeit!)* deponieren. Es hat der Auf-

sichtsrat des BZÖ, ein Experte, ein Kardiologe aus Wien, für den Kandidaten Dr. Arnold Gabriel gestimmt, weil er gesagt hat, das Auswahlverfahren sei korrekt, aus fachlicher Sicht spreche nichts gegen Gabriel. Letzteres haben übrigens auch alle seine Gegner, alle Medien auch immer wieder bekräftigt, er ist der geeignetste Kandidat! Es hat noch niemand in der Öffentlichkeit und in den Medien widerlegen können, dass das nicht der Fall ist. Wir stehen zu Dr. Arnold Gabriel als dem besten Kandidaten für die KABEG! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete der ÖVP, Herbert Gaggl. Bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Gaggl** (ÖVP):

Hohes Haus! Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Liebe Mitarbeiter der Landesverwaltung! Liebe Zuhörer der Schulen, die jetzt den Saal schon wieder verlassen müssen! Liebe Zuhörer an den Geräten draußen, wo immer Sie uns zuhören! Ich bin eigentlich sehr betroffen, dass wir über den größten Betrieb Kärntens, über das wichtigste Gut, das dieser Betrieb vertritt, nämlich die Gesundheit, so viel Energie in etwas verwenden, was überhaupt nicht notwendig wäre, wenn gefühlvoll umgegangen worden wäre. Hier müssen Angriffe verteidigt werden. Die Verteidigung, auf welcher Basis auch immer, versucht, das sozusagen zurecht zu reden. Die Angriffe sind nicht immer hohes Niveau. Was sollen die Menschen draußen denken? Meine Damen und Herren, wir brauchen in Kärnten eine Krankenversorgung, die uns gesunde Menschen bringt, aber gleichzeitig auch gesunde Finanzen. Wenn wir dieselbe Energie, die wir hier verwenden, nämlich für die Änderung und die Durchführung der Gesundheitscharta verwenden, dann wären wir heute schon viel weiter, meine Damen und Herren! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion, der Grünen-Fraktion, dem BZÖ und dem Team Stronach.)* Und die Politik hat die verdammte Pflicht, zu gestalten und nicht, sich davon zu schleichen.

## Gaggl

Gerade dann, wenn es passt, dann stellt sich die Politik hinter die Aufsichtsräte und sagt und wir – wir! – haben das gemacht. Wenn es nicht passt, dann heißt es, die Aufsichtsräte, da haben wir ja keinen Einfluss, da tun wir ja nichts. Wir sind gewählt worden, meine Damen und Herren, um die Politik in Kärnten zu gestalten und nicht die Aufsichtsräte! Die Aufsichtsräte verwenden das Geld der Kärntner Steuerzahlerinnen und Steuerzahler! Wir haben dafür Sorge zu tragen, dass dieses Geld richtig verwendet wird! Welcher Aufsichtsrat hat dafür eine Verantwortung? Ich kenne keinen, die politisch Verantwortlichen sehr wohl. Deswegen, meine Damen und Herren, ist es sehr, sehr wichtig, dass die Politik endlich anfängt, wirklich zu gestalten, und wir brauchen diese Gestaltung!

Schauen wir es uns an, die Gesundheitscharta sagt ganz klar: Wir brauchen Optimierungsmaßnahmen, vernünftige Leistungsangebotsplanung, alternative Versorgungsformen, Schwerpunktsetzungen. Wir haben Kosten, die in den letzten zehn Jahren von 2001 bis 2012 ums Fünffache erhöht worden sind. Wir haben einen Schuldenstand von 1,3 Milliarden Euro, meine Damen und Herren, und das werden wir alle tragen müssen! Wie werden wir das schaffen, wenn wir nicht alle zusammenhalten? Die Kärntner Gemeinden zahlen diesen Beitrag ganz wesentlich mit. Wenn wir hier nicht reagieren bzw. agieren, dann sind die Kärntner Gemeinden tot und haben kein Geld mehr zum Investieren. Jene Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, die hier sitzen – wohl, einen sehe ich noch – die werden das draußen vor Ort verantworten müssen, draußen vor Ort, jetzt genau bei den Budgetverhandlungen, bei den Budgetgesprächen, wo jetzt die Ertragsanteile weniger sind, aber die Ausgaben um Wesentliches erhöht sind. Wir werden heute noch einen Tagesordnungspunkt haben im Sozialbereich, wo genauso 55 Prozent die Kärntner Gemeinden zahlen. Wir beschließen, aber die Gemeinden bezahlen! Meine Damen und Herren, das werden wir uns gut überlegen müssen, wie wir in Zukunft gemeinsam damit umgehen, denn wenn die Gemeinden kein Geld haben, gibt es keine Investitionen, gibt es keine Arbeitsplätze, gibt es auch den ländlichen Raum nicht mehr. Ich glaube, wir müssen alles daransetzen und alle Energien dafür verwenden, meine Damen und Herren, dass wir gemeinsam an einem Strick und am selben Ende ziehen, damit wir

Kärnten wieder auf den richtigen Weg bringen. Solche Maßnahmen, die in der Vergangenheit passiert sind, schaden uns, schaden Kärnten und schaden der Kärntner Bevölkerung! Wir brauchen gesunde Menschen, wir brauchen gesunde Finanzen und wir brauchen alle Kräfte gebündelt, die in eine Richtung ziehen, damit wir das Kärntner Gesundheitssystem wieder in die richtige Richtung bringen und leistungsfähig machen für die Kärntner Bevölkerung! Ich bedanke mich! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet ist von den Grünen der Abgeordnete Dr. Reinhard Lebersorger. Bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Dr. Lebersorger** (GRÜ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Sehr geehrte Landesräte! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich bin erst seit einem halben Jahr in diesem Gremium hier. Ich muss sagen, bisweilen habe ich echt ein Problem, wahrscheinlich, weil ich erst so kurz hier bin. Ich habe den Eindruck, dass hier zu viel Zeit für Polemiken verwendet wird, zu viel Zeit für Unterstellungen und zu wenig für Sachpolitik. Ich kann das nur auch wiederholen, was schon Vorredner gesagt haben. Wir müssen mehr Zeit darauf verwenden, wirklich Gesundheitspolitik zu machen als hier polemische Aussagen zu treffen. Ich habe mich um diese Funktion hier im Landtag beworben, weil ich meine Kompetenz und meine Erfahrung hier einbringen möchte. Ich fühle mich echt sehr schlecht, wenn es hier nur um Polemiken und Unterstellungen geht. Meine Stellungnahmen sind vielleicht manchmal subjektiv, sie sind unvollständig, vielleicht manchmal falsch und deshalb kann man mich kritisieren. Aber wenn ich dann aus den Zeitungen erfahre, mit welcher Polemik hier gegen die Aufsichtsräte vorgegangen wird, die nur versuchen, das Beste, die beste Entscheidung zu treffen, dann bin ich schon sehr verwundert. Ich wurde von den Grünen in den Aufsichtsrat entsandt und nehme dort meine Funktion, unabhängig von der Partei oder von sonst wem, ein. Ich habe hier keine Vorgaben. Insofern bin ich

**Dr. Lebersorger**

verwundert und auch manchmal amüsiert, wenn mir vom rechten Eck – das ist jetzt nicht politisch gemeint, sondern weil sie rechts sitzen – aber auch von vermeintlichen Parteifreunden unterstellt wird, dass wir unsere Unschuld verloren hätten. (*Abg. Mag. Leyrouz: Das ist Fakt!*) Ich kann Ihnen nur sagen, meine Unschuld habe ich vor mehr als 40 Jahren verloren und ich erinnere mich gerne daran. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.*) Ich bin auch verwundert, und ich muss sagen, ich bin nicht nur verwundert, ich bin auch verärgert, wenn ich über die Medien erfahre, dass der Herr Dr. Leyrouz Anzeige gegen mich erstatten will bei der Korruptionsstaatsanwaltschaft. Das ärgert mich wirklich. Ich denke, dass wir so miteinander nicht umgehen sollten aus mehreren Gründen. Ich denke, es vergiftet unsere persönliche Beziehung. Es vergiftet das politische Klima. Wir brauchen uns nicht wundern, wenn immer weniger Leute zur Wahl gehen. Und wir beschäftigen mit unseren Anzeigen die Justiz, die wahrlich etwas anderes zu tun hat. Das können Sie im Gespräch mit der Justiz sich bestätigt holen.

Soweit zum Atmosphärischen. Zum Sachlichen: Ich denke, es ist schon viel gesagt worden. Anstatt, dass wir Argumente austauschen, welcher Kandidat besser und welcher schlechter ist, ergehen wir uns in Polemiken. Es wurden drei Kandidaten vorgestellt. Es hat keine Diskussion über die sachliche Qualität stattgefunden, außer diejenigen, die am Ende dafür gestimmt haben. Alle anderen entziehen sich dieser Diskussion. Und auch heute wird zum Teil nicht in dieser Art und Weise argumentiert. Wenn es darum geht, dass gesagt wird, die Optik stimmt nicht, dann gebe ich Ihnen ja völlig Recht. Die Optik ist gebrochen. Aber geht es hier um Optik oder geht es hier um Inhalte? Ich muss sagen, mir geht es um Inhalte und das nehme ich auf mich und das halte ich aus. Wenn es darum geht, dass der Landesrechnungshof das prüfen wird, dann ist das in Ordnung. Aber der Aufsichtsrat entscheidet autonom. Wenn der Landtag hier beschließt, den Landesrechnungshof zu beauftragen, dann ist das Sache des Landtages und das ist in Ordnung. Aber der Aufsichtsrat ist dazu da, um die Bestellungen durchzuführen. Und der Aufsichtsrat ist unabhängig von der Politik. Die Politik hier soll sich um die Gesundheitspolitik kümmern, sie soll die Vorgaben machen, wie der

Aufsichtsrat und wie die KABEG Gesundheitspolitik zu betreiben haben. Insofern werden wir den gewählten Vorstand Dr. Gabriel auch sehr genau beobachten, ob er das umsetzt. Aber hier gibt es genaue Funktions- und Aufgabenteilungen. Ich verwehre mich dagegen, dass sozusagen der Landtag hier in die Funktionen des Aufsichtsrates (*Vors. 1. Präs. Ing. Rohr: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) hineinregiert.

Dass versucht wurde, dieses Verfahren auf einer sachlichen Basis abzuhalten, das wurde bereits gesagt. Das kann ich mir jetzt sparen. Was ich mir wünschen würde für die Zukunft, ist mehr Sachlichkeit und weniger Polemik und etwas Hoffnung wird man sich ja noch wünschen dürfen. Danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich darf nachträglich auch noch begrüßen das erschienene Mitglied des Bundesrates, Alt-Landeshauptmann Gerhard Dörfler. Ich darf besonders auf unserer Zuhörergalerie begrüßen die Fachschule für Sozialberufe I des Kärntner Caritas Verbandes, welche mit 30 Schülerinnen und Schülern in Begleitung von Frau Dr. Brigitta Roschitz anwesend ist! Herzlich willkommen! Ich wünsche Ihnen eine spannende Landtagssitzung! (*Beifall im Hause.*) Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Freiheitliche Klubobmann Leyrouz zum zweiten Mal in der Aktuellen Stunde. Ich bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Mag. Leyrouz** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren Kollegen! Herr Kollege Lebersorger, das politische Klima wird nicht durch Anzeigen vergiftet, sondern es wird vergiftet dadurch, dass man rein parteipolitisch und nicht nach sachlichen Gesichtspunkten entscheidet. Die Problematik hat Ihnen ohnehin schon der Klubobmann Hueter aufgezeigt, der ja selbst davon spricht, dass es eine Koalition in der Koalition gibt. Sie sagen richtig, es geht um Inhalte, aber Inhalte sollen nicht nur rot gefärbt und parteipolitisch motiviert sein. Zur Polemik weise ich darauf hin, ich unterstelle nicht, ich zitiere Fakten und ich rede

**Mag. Leyroutz**

Klartext und ich beziehe mich auf den Landesrechnungshofsbericht. Ich zitiere aus Einvernahmeprotokollen bei der Korruptionsstaatsanwaltschaft, wo es sehr schwerwiegende Vorwürfe gibt. Und, Frau Gesundheitslandesrätin, es ist ja noch erschwerender, wenn Sie anführen, dass der Herr Gabriel eine Controllingausbildung hat und er dementsprechend gearbeitet hat. Denn mit einer Controllingausbildung dann Scheinrechnungen zur Bezahlung weiterzuleiten, um ein SPÖ-Unternehmen zu retten, spricht für sich, aber sicher nicht für die neue Qualität dieser Landesregierung und für die Postenbesetzung. Und der wesentliche Punkt, Herr Kollege Seiser – und das zeigt ja, wie die SPÖ im Endeffekt denkt, wie die Regierungskoalition/neu aufgestellt ist – das Klima roter Parteipolitik, alle Freiheitlichen aus den Gremien zu entfernen und demokratisch gewählten Mandataren im Landtag das Recht abzusprechen, zu debattieren, das zeigt einfach, wie demokratisch Sie sind. Wir sind in keiner totalitären Gesellschaft, wir sind eine Demokratie und das ist gut so, dass es auch andere Meinungen gibt. Es gibt einfach eine grundlegende andere Meinung zur Verfassung auch in Kärnten. Es gilt immer noch der Proporz. Es gilt das Verhältnismäßigkeitswahlrecht. Das wird von Ihrer Partei nicht in Grundzügen eingehalten. Ihr Demokratieverständnis zeigt sich darin, über Minderheitenrechte, ob eine Interessengemeinschaft als solche Interessengemeinschaft sein kann, dass darüber der Landtag entscheidet, dass eine Mehrheit über Minderheiten entscheidet. Das sind Sachen, die damit eigentlich nichts zu tun haben sollten. Wenn Sie von einer Prozessflut sprechen, dann ist das richtig. Diese Prozessflut wird auch noch kommen, denn die unterlegenen Bewerber haben dies auch angekündigt. Der Imageschaden liegt bereits beim Land Kärnten und den hat die SPÖ, den hat der Herr Landeshauptmann massiv zu vertreten. Wir lehnen eine derartige Postenpolitik, einen derartigen Postenschacher massiv ab! Wenn Sie schon die Frau Manegold angesprochen haben, dann darf ich auf eine Presseaussendung des Herrn Landeshauptmannes aus dem Jahr 2008 verweisen, wo er die Wahl der Frau Manegold zum KABEG-Vorstand ausdrücklich noch begrüßt und unterstützt hat und das noch als großen Erfolg der SPÖ gepriesen hat. (*Zwischenruf von Abg. Seiser.*) Soviel zur tatsächlichen Wahrheit in der Vergangenheit. Und wenn Sie anfügen, dass in der „Ära Mandl“ diverse Sachen

falsch und schief gelaufen sind, (*Abg. Seiser: Alles ist schief gelaufen!*) ich verteidige das nicht, aber nur, wer die Vergangenheit kennt, kann das für die Zukunft besser machen. Sie setzen alles daran, es eben nicht besser zu machen, sondern Sie begehen die gleichen Fehler wie damals die anderen, und auch da waren Sie beteiligt. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als letzter Redner der Aktuellen Stunde ist zu Wort gemeldet der Abgeordnete David Redecsy von der SPÖ. Dann ist die Aktuelle Stunde erschöpft. Herr Abgeordneter Malle, es geht sich leider nicht mehr aus, dass Ihre Wortmeldung auch noch berücksichtigt wird. Bitte!

Abgeordneter **Redecsy** (SPÖ):

Sehr geehrter Landtag! Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer! Lassen Sie mich meine heutige Wortmeldung mit einer grundsätzlichen Frage beginnen: Ist es noch zulässig für Menschen, die sich einer politischen Gesinnung zubekennen, eine Funktion in irgendeiner Form auszuüben? Das ist die Frage, die ich mir hier stelle! Es wurde über die Person von Arnold Gabriel, unumstritten als Experte im Gesundheitswesen ausgewiesen, über alle Fraktionen seine Qualifikation nicht in Frage gestellt. Ich denke aber, was in Frage gestellt wurde, war, dass er sich für eine politische Organisation, für eine Person oder für Personen einer politischen Partei ins Zeug gelegt hat, gesagt hat, er möchte gemeinsam mit Peter Kaiser einen Weg gehen in der Gesundheitspolitik und in weiterer Folge auch als Landeshauptmann. Er hat sich in den Dienst des Landeshauptmannes, des damaligen Landesrates gestellt und ist diesen Weg mit einer Person gegangen und ist einen erfolgreichen Weg mit ihm gegangen. Darf man ihn dafür verurteilen und darf er aus diesem Grund nicht eine andere Funktion ausüben? Ich sage, nein, das darf man nicht, egal, für welche Person man sich ins Zeug legt, egal, mit wem man glaubt, auch politisch arbeiten zu wollen aus persönlicher und inhaltlicher Überzeugung! Diese Frage sollten wir uns ganz bewusst stellen, wenn wir hier über solche Dinge diskutieren, denn ich denke, ein Mensch, der

## Redecsy

politisch engagiert arbeitet und sich auch engagiert, sollte nicht im Leben abgestraft werden dafür, dass er sich engagiert hat, egal, für welche Partei er tätig ist! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Ja, Herr Leyrouz, es geht um Versorgung! Aber nicht um Postenversorgung, es geht um Versorgung der Kärntner Bevölkerung in den Spitälern. (*Abg. Mag. Leyrouz: Sollte es!*) Und 7.500 MitarbeiterInnen in diesen Spitälern leisten tagtäglich glänzende Arbeit und geben ihr Bestes, um die Kärntner Bevölkerung in Krankheit und auch in Gesundheit zu versorgen, so wie es ihr zusteht und wie es auch, glaube ich, politisch gewünscht ist. Die Einzigen, die sich da nicht so sicher sind, ist die FPÖ, denn die FPÖ war es, die die Kärntner Gesundheitscharta aufgekündigt hat, (*Abg. Mag. Leyrouz: Zu Recht!*) wobei andere erst beigetreten sind. Das nur zu der Geschichte! Die einzige Fraktion, die im Aufsichtsrat nur mit Politikern vertreten ist, ist interessanterweise die FPÖ. Die einzige Fraktion, die nur von Politikern vertreten wird. (*Abg. Staudacher: Was ist mit dem Kollegen Lebersorger? Ist der nicht Politiker?*) Die nur von Politikern vertreten ist, denn bei der grünen Fraktion sitzen der Herr Lebersorger als Landtagsabgeordneter und die zweite nichtpolitische Person im Aufsichtsrat. Für die SPÖ sitzt die Frau Dr. Moritz im Aufsichtsrat, die definitiv keine politische Mandatarin darstellt und auch Herr Schantl ist kein politischer Mandatar mehr. (*Zwischenrufe von Abg. Mag. Leyrouz und Abg. Staudacher.*) Und ich denke, hier sollte man diesen Unterschied schon machen! (*Abg. Staudacher: Schlecht vorbereitet!*) Die FPÖ wird vertreten durch Nationalratsabgeordneten Gernot Darmann und Landtagsabgeordneten Harald Trettenbrein. Soviel zur politischen Einflussnahme in diesem Aufsichtsrat. Und ein Aufsichtsrat sollte nicht politisch motiviert agieren, da haben Sie Recht, meine Damen und Herren und alle! Ich bin sehr froh, dass es Aufsichtsräte gibt so wie von der Fraktion des BZÖ, die hier nicht politisch agieren (*Abg. Trettenbrein: Deswegen einmal dafür und einmal dagegen!*) und die das auch ganz klar in ihren Statements sagen, nämlich mit den Worten, „Darf ich jemandem keine Chance geben, weil er eine politische Farbe trägt?“ Danke, Herr Publig, für diese Aussage, das ist ehrlich! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion und der Grünen-Fraktion.*) Der Herr Gaggl ist zu Recht betroffen über diese Diskussion, denn wie du richtig gesagt hast, lieber Her-

bert, wir haben im Gesundheitswesen andere Dinge zu diskutieren als solches politisches Kleingeld zu waschen und hier zu versuchen, politisch Stimmung zu machen. Das ist nicht Sinn und Zweck, in diesem Bereich das zu tun. Ich würde sagen, werten Sie Herrn Arnold Gabriel als Vorstand, bewerten Sie ihn in seiner Arbeit und schauen wir uns an, wie er arbeitet. Und warum sage ich das so bewusst? Ich werde Ihnen ein Beispiel bringen. Lieber Ferdi Hueter, auch an dich! Am 30.9.2010 – ich weiß nicht, ob du weißt, was damals war – ist die Landeszeitung erschienen mit einer Ausschreibung für den Finanzchef der KABEG. Am 14.10. war das Ende der Bewerbungsfrist, das ist eine sehr kurze Bewerbungszeit gewesen seinerzeit, rigide war, glaube ich, zu diesem Zeitpunkt eine Koalition aus FPK und ÖVP, und dann hat man europaweit einen Finanzexperten gesucht. Man hat gesucht, offensichtlich 14 Tage lang. Wissen Sie, wo sie ihn gefunden haben? Im damaligen stellvertretenden Klubdirektor der ÖVP, im Herrn Mag. Martin Payer! (*Abg. Ing. Hueter: Da war es anders!*) Und jetzt werde ich Ihnen was sagen: Ich bin sehr froh, (*Vorsitzender: Eine halbe Minute noch!*) dass damals Mag. Martin Payer gefunden worden ist, denn dieser Mag. Martin Payer führt heute interimistisch diese KABEG in einem Chaos, das verursacht worden ist von der rechten Ecke in diesem Plenarsaal. Von der rechten Ecke ist es verursacht worden, und dieser Mag. Martin Payer führt die KABEG heute interimistisch ganz hervorragend (*Abg. Ing. Hueter: Er macht das nicht so schlecht!*) und leistet hervorragende Arbeit. Und deswegen, meine Damen und Herren, geben Sie auch Arnold Gabriel eine Chance, denn ein parteipolitisches Interesse zu haben, heißt nicht, schlecht im Leben und schlecht im Berufsleben zu sein! (*Abg. Staudacher: Was soll denn das?*) Herzlichen Dank! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion und der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Wir haben 10.19 Uhr, die Aktuelle Stunde ist damit abgelaufen und beendet und ich darf vor Eingehen in die Tagesordnung folgende Thematik behandeln. Sie wissen, dass es in der letzten Sitzung vom 7. November eine Anzeige des Teams Stronach gegeben hat, die bei mir als

**Ing. Rohr**

Präsident eingegangen ist, in der die Bildung einer Interessengemeinschaft angezeigt wurde. Der Grund dafür war das Ausscheiden des Abgeordneten Mag. Schalli aus dem damals gebildeten Klub Team Stronach und damit auch der Wegfall des Klubstatus im Sinne der Bestimmungen in der Landesverfassung und der Geschäftsordnung des Kärntner Landtages. Die Regelung des § 8 der K-LTGO für genau diesen Fall ist nicht eindeutig geregelt und sieht daher vor, dass der Landtag gemäß § 10 Absatz 3 der K-LTGO von mir als Präsident zu befragen ist, ob die Anzeige und damit auch die Bildung einer Interessengemeinschaft des Teams Stronach gesetzeskonform sei. In der letzten Sitzung wurde beantragt, die Abstimmung darüber auf heute zu vertagen und sie wurde damit verschoben. In der Zwischenzeit habe ich auch als Präsident und kraft meines Amtes zu dieser Frage ein Rechtsgutachten des Verfassungsexperten emeritierten ordentlichen Universitätsprofessors Dr. Theo Öhlinger von der Universität Wien eingeholt, der zu folgendem Ergebnis kam. Ich zitiere aus diesem Gutachten: „Der Grundsatz der verfassungskonformen Auslegung legt es nahe, in dem einleitend geschilderten Fall die Bildung einer Interessengemeinschaft als zulässig anzusehen. Da allerdings die Geschäftsordnung keine explizite, auf diesen Fall bezogene Regelung enthält, empfiehlt es sich, gemäß § 10 Absatz 3 vierter Satz der Kärntner Landtagsgeschäftsordnung den Kärntner Landtag mit dieser Frage zu befassen.“ So, wie ich das das letzte Mal auch schon versucht habe. Das Team Stronach hat ebenfalls ein von ihm in Auftrag gegebenes Rechtsgutachten von Assistenzprofessor Dr. Klaus Poier der Universität Graz vorgelegt, das letztlich zum selben Ergebnis kam. Ich stelle daher nun gemäß § 10 Absatz 3 vierter Satz der K-LTGO folgende Frage an den Landtag und ersuche in der Folge dann auch um Abstimmung: Aufgrund der vorliegenden Anzeige der Abgeordneten Dr. Hartmut Prasch, Mag. Isabella Theuermann und Martin Rutter, jeweils von der wahlwerbenden Partei Team Stronach betreffend Bildung der Interessengemeinschaft Team Stronach, vom 4.11.2013, wird der Landtag befragt, ob den genannten Abgeordneten in Ermangelung der Bereitschaft des vierten, aufgrund des Wahlvorschlages derselben Partei gewählten Abgeordneten einen Klub zu bilden, das Recht zukommt, sich im konkreten Fall ersatzweise in einer Interessengemeinschaft von Abgeordneten im Sinne

des § 8 K-LTGO zusammenzuschließen. (*Abg. Mag. Leyroutz meldet sich zur Geschäftsordnung.*) Zur Geschäftsordnung zu Wort gemeldet hat sich der Klubobmann der Freiheitlichen. Ich bitte ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Mag. Leyroutz** (F):

Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren Kollegen! Erstaunlicherweise mussten wir am Dienstag in der Früh aus den Medien erfahren, dass ein Gutachten eingeholt wurde. Dieses Gutachten wurde zuerst in den Medien publik gemacht, den Klubs nicht zur Verfügung gestellt. Ich habe am Dienstag ein entsprechendes Schreiben an den Herrn Präsidenten verfasst und ihn aufgefordert, sowohl das Gutachten bzw. insbesondere auch die Gutachtensaufträge zu übermitteln. Übermittelt wurde in der Präsidiale lediglich das Gutachten. Und das Gutachten, insbesondere auch betreffend den Klub der Freiheitlichen, ist gelinde gesagt nicht ausreichend. Und es werden in diesem Gutachten Fragen beantwortet, die aus dieser Fragestellung nicht hervorgehen. Das spricht für sich. Wir als Freiheitliche vertreten ganz klar die Ansicht, dass der Landtag nicht dazu berufen ist, die Rechte von Minderheiten abzusprechen, es sieht vielmehr die Geschäftsordnung eine klare Regelung vor, nämlich, dass die Anzeige der IG oder des Klubs die Namen des Obmannes, des Stellvertreters und die Namen der weiteren Mitglieder zu enthalten hat und die Anzeige solange gilt, bis eine Änderung beim Präsidenten angemeldet wird. Und der Präsident hat zu veranlassen, dass die Anzeigen und ihre Änderungen im Landtag zu verlesen sind und es steht dem Landtag und auch dem Präsidenten nicht zu, inhaltlich eine dementsprechende Entscheidung zu treffen. Wir als Freiheitliche werden daher aus grundsätzlichen rechtlichen Überlegungen wegen Verletzung des Gleichheitsgrundsatzes diesem Antrag nicht die Zustimmung erteilen.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Klubobmann Leyroutz! Ich habe auch in der Präsidiale zum einen vorgehabt, am Dienstag die entsprechenden Gutachten zur Verteilung zu bringen. Ich wurde am Montag von einem Journalisten befragt, wie sich diese Thematik in der

**Ing. Rohr**

nächsten Landtagssitzung abspielen wird und ich habe selbstverständlich dem Journalisten auch gesagt, dass es entsprechende Gutachten gibt, die von mir eingeholt wurden. Diese wurden aber dem betreffenden Redakteur nicht zur Verfügung gestellt, sondern es war ein Gespräch, das auf Nachfrage stattgefunden hat und ich habe damit auch völlig korrekt gehandelt. Was Ihr Schreiben, das eine halbe Stunde vor der Präsidiumssitzung der letzten Präsidiale am Dienstag eingegangen ist, betrifft, habe ich Ihnen auch entsprechend geantwortet, dass zum einen der Gutachtensauftrag im Gutachten von Professor Theo Öhlinger beschrieben wurde, dass eine entsprechende Klub- bzw. Interessengemeinschaftsanzeige an mich übermittelt wurde und dass diese als Grundlage auch dem Herrn Professor zur Verfügung gestellt wurde und ebenso auch die Stellungnahmen und Gutachten der Verfassungsabteilung, die mich in der letzten Sitzung schon veranlasst hat, genau nach dem Prinzip, dass der Gleichheitsgrundsatz gewahrt wird, wenn ein Klub seinen Status als Klub verliert, weil es nur mehr drei Abgeordnete gibt, und das beschreiben die Geschäftsordnung und die Landesverfassung ganz klar, dann würde es dem Gleichheitsgrundsatz zuwiderlaufen, würde man die entsprechende Anerkennung, ich sage einmal auch in demokratischer Abstimmung verweigern. Ich bitte, das daher zur Kenntnis zu nehmen. Sie haben die Gutachten erhalten, Sie haben meines Wissens auch das Gutachten vom Team Stronach erhalten, das wurde allen Klubs übermittelt. Die Rechtsgrundlage ist ausreichend dargelegt und die Entscheidung durch den Landtag gibt mir auch die Geschäftsordnung in § 10 Absatz 3 eindeutig vor. Ich sehe, es gibt daher keine weiteren Wortmeldungen zur Geschäftsordnung. Meine sehr geschätzten Damen und Herren, Sie haben den von mir gestellten Antrag zur Geschäftsordnung gehört. Wer diesem Antrag die Zustimmung erteilt und damit dem Team Stronach den Status der Interessengemeinschaft einräumt, den bitte ich um ein zustimmendes Handzeichen! – Das ist mit Ausnahme der Stimmen der Freiheitlichen und des Abgeordneten Schalli (*Abg. Mag. Malle: Nein, mit meiner Gegenstimme!*) – also Freiheitliche, Abgeordneter Schalli und Mag. Malle stimmen dagegen, alle anderen Abgeordneten, SPÖ, ÖVP, Grüne, Team Stronach und BZÖ stimmen dafür. Damit ist der Status der Interessengemeinschaft für das Team Stronach gesichert.

Ich möchte auch festhalten, meine sehr geschätzten Damen und Herren, dass die nunmehrige Meinungsbildung des Landtages eben auch im Lichte der konkreten Umstände dieses Einzelfalles erfolgt ist und sich unvorgeflich der Beurteilung allfälliger anderer Konstellationen versteht. Ferner wird festgehalten, dass es unter den Voraussetzungen der §§ 7 und 8 der K-LTGO den Abgeordneten einer wahlwerbenden Partei nicht möglich ist, einen Klub und eine Interessengemeinschaft oder anstelle eines Klubs mehrere Interessengemeinschaften nebeneinander zu bilden. Damit ist diese geschäftsordnungsgemäße Erledigung verhandelt. Meine sehr geschätzten Damen und Herren, gibt es noch eine Geschäftsordnungswortmeldung? (*Abg. Mag. Leyroutz meldet sich zur GO.*) Bitte, Herr Klubobmann Leyroutz!

**Abgeordneter Mag. Leyroutz (F):**

Hohes Haus! Die Freiheitlichen Abgeordneten haben zwei Anträge zur Geschäftsbehandlung gemäß § 64 K-LTGO. Es geht zum einen um die Zahlungen an die Top Team Werbeagentur GmbH. Wir haben bereits bei einem der letzten Landtage eine entsprechende Rechnungshofüberprüfung beantragt, die erstaunlicherweise insbesondere durch die Abgeordneten der SPÖ abgelehnt wurde. Es liegt mittlerweile ein neuer Rechnungshofbericht vor. Aus diesem Rechnungshofbericht ergeben sich massive Vorwürfe gegen die SPÖ, gegen einzelne Mitglieder der Landesregierung. Es ergibt sich auch aus diesem Bericht, dass lediglich ein Bruchteil der erfolgten Zahlungen untersucht wurde, nämlich nahezu nur € 140.000,--. Tatsächlich wurde allein aus SPÖ-Regierungsreferaten über 1 Million Euro an Aufträgen an die Top-Team erteilt. Wir beantragen daher eine Überprüfung sämtlicher Zahlungen des Landes Kärnten, insbesondere Zahlungen aus jenen Referaten an Mitglieder der Kärntner Landesregierung, für die Dr. Kaiser und Ing. Rohr politisch verantwortlich waren, um die Top-Team Werbe GmbH durchzuführen und zu kontrollieren, ob die für diese Werbeagentur aufgewendeten finanziellen Mittel nach den Grundsätzen der Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit, Rechtmäßigkeit und Zweckmäßigkeit eingesetzt wurden, und es solle der Rechnungshof dies überprüfen.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Abgeordneter Leyroutz! Rechnungshof oder Landesrechnungshof? Das ist einmal die erste Frage. (*Abg. Seiser meldet sich zur GO.*) Zur Geschäftsordnung weiters zu Wort gemeldet hat sich der Klubobmann der SPÖ, Abgeordneter Seiser. Ich bitte ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Sehr geschätzter Herr Präsident! Ich ersuche, zwecks Abklärung dieser Frage um eine kurze Sitzungsunterbrechung!

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Namens der Sozialdemokratischen Landtagsfraktion wurde eine Sitzungsunterbrechung beantragt. Meine sehr geschätzten Damen und Herren, ich unterbreche die Sitzung auf zehn Minuten und nehme sie wieder um 10.41 Uhr auf.

(*Unterbrechung der Sitzung von 10.32 Uhr bis 10.44 Uhr.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine Damen und Herren Abgeordneten, ich bitte Sie, die unterbrochene Sitzung fortführen zu können! Ich bitte Sie, Ihre Plätze einzunehmen! Es sind noch nicht alle Abgeordneten im Haus. - Nachdem eine entsprechende Anzahl von Abgeordneten anwesend ist, komme ich zur Abstimmung über den Geschäftsordnungsantrag. (*KO Abg. Seiser meldet sich zur Geschäftsordnung.*) Entschuldigung, eine Wortmeldung des Klubobmannes zur Geschäftsordnung!

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Sehr geschätzter Herr Präsident! Wir werden natürlich diesem Antrag zur Geschäftsbehandlung der Freiheitlichen zustimmen, obschon ich drei oder vier Anmerkungen zu diesem Antrag habe. Anmerkung Nummer 1 ist diejenige, dass es bereits eine Gesamtdarstellung gibt. Es gibt eine Gesamtdarstellung über Geldflüsse zwischen Land und Unternehmungen. Vielleicht

hätten Sie sich den schon einmal anschauen können, aber wie gesagt, das ist halt ein Problem. Das ist der erste Punkt. Der zweite Punkt ist derjenige, dass es vielleicht für den Rechnungshof auch ganz hilfreich gewesen wäre, wenn Sie zeitlich eine Einschränkung gemacht hätten, weil es natürlich für den Rechnungshof eine Frage der Kapazität ist, in welchem Zeitraum er lückenlos überprüfen soll. Vielleicht kann man das dann in der Kontrollausschusssitzung nächste Woche noch behandeln oder genauer erörtern. In jedem Fall, wie gesagt, stimmen wir diesem Antrag zu. Ich ersuche aber, beim nächsten Mal die Formulierungen entsprechend effizient und korrekt durchzuführen. Danke schön!

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Damit habe ich keine weiteren Wortmeldungen mehr zur Geschäftsordnung. Wer diesem Geschäftsordnungsantrag die Zustimmung erteilt, den bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. (*KO Abg. Mag. Leyroutz meldet sich zur Geschäftsordnung.*) Klubobmann Leyroutz, bitte zur Geschäftsordnung!

Abgeordneter **Mag. Leyroutz** (F):

Herr Präsident! Ich habe angekündigt, wir haben zwei Anträge zur Geschäftsbehandlung. Es betrifft ebenfalls wieder Aufträge, diesmal an die Platzl Zwei Dr. Klaus Moser GmbH in den Jahren 2004 bis 2013. Auch hier beantragen wir eine Überprüfung durch den Kärntner Landesrechnungshof, insbesondere ob die finanziellen Mittel nach den Grundsätzen der Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit, Rechtmäßigkeit und Zweckmäßigkeit eingesetzt wurden. Es wird interessant zu behandeln sein, Werbemaßnahmen, insbesondere der derzeitigen Finanzlandesrätin, wo ca. € 60.000,- für die Bewerbung des Heizkostenzuschusses ausgegeben wurden, und diverse andere Werbemaßnahmen.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Kann ich diesen Antrag auch in schriftlicher Ausfertigung haben? (*Abg. Mag. Leyroutz überreicht dem Vorsitzenden den Antrag.*) Der An-



**Ing. Rohr**

trag liegt mir schriftlich vor. Es gibt keine weiteren Wortmeldungen zur Geschäftsbehandlung. Sie haben den Antragstext betreffend „Aufträge des Landes Kärnten an die Platzl Zwei Dr. Klaus Moser GmbH – Überprüfung durch den Kärntner Landesrechnungshof“ gehört. Wer diesem Geschäftsordnungsantrag die Zustimmung erteilt, den bitte ich um ein entsprechendes Handzeichen! – Das ist ebenso einstimmig angenommen.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Bevor ich nun zur Tagesordnung komme, möchte ich noch eine Mitteilung machen, und zwar darf ich bekanntgeben, dass aufgrund der 10. Ausschusssitzung des Ausschusses für Recht, Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität, welche heute in der Früh stattgefunden hat, die Tagesordnung noch um 3 Punkte erweitert werden soll. Es handelt sich um die Ldtgs.Zl. 20-3/31, Bericht und Antrag des Ausschusses für Recht, Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität betreffend Ansuchen der Zentralen Staatsanwaltschaft zur Verfolgung von Wirtschaftssachen und Korruption um Aufhebung der Immunität meiner Person, zur Zahl 10 St 55/13x. Als Berichterstatter wurde der Abgeordnete Seiser im Rechts- und Verfassungsausschuss gewählt.

Dann gibt es die Ldtgs.Zl. 20-4/31, Bericht und Antrag des Ausschusses für Recht, Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität betreffend Ansuchen des Landesgerichtes Klagenfurt um Aufhebung der Immunität des Abgeordneten zum Bundesrat Gerhard Dörf-

ler, Zahl: 15 Hv 149/13t–170. Berichterstatter ist der Abgeordnete Mag. Leyrouz.

Und eine weitere, Ldtgs.Zl. 20-5/31, Bericht und Antrag des Ausschusses für Recht, Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität betreffend Ansuchen der Staatsanwaltschaft Klagenfurt um Aufhebung der Immunität des Abgeordneten zum Bundesrat Gerhard Dörfler, Zahl: 2 St 54/13y. Berichterstatter ist ebenso Abgeordneter Mag. Leyrouz. Ich darf Sie ersuchen, die Tagesordnung um diese Punkte zu erweitern. Ich habe vor, dass wir die Tagesordnung neu reihen, indem die von mir aufgezählten Landtagszahlen in die laufende Tagesordnung als Tagesordnungspunkte 4, 5 und 6 neu aufgenommen werden. Die restlichen Tagesordnungspunkte verschieben sich natürlich dadurch um entsprechende 3 Tagesordnungspunkte nach hinten und damit haben wir dann die kompletten Tagesordnungspunkte, vorausgesetzt, dass die Aufnahme dieser Tagesordnungspunkte auch die nötige Zweidrittelmehrheit des Landtages erhält. Wer also für die Erweiterung der Tagesordnung ist, den bitte ich um ein zustimmendes Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen aller Damen und Herren Abgeordneten einstimmig so beschlossen.

Bevor ich nun den Tagesordnungspunkt 1 aufrufe, möchte ich darauf hinweisen, dass die Frist für das Einbringen von Dringlichkeitsanträgen und -anfragen um 11.51 Uhr endet. Die Behandlung von eingebrachten vorgezogenen Dringlichkeitsanträgen und -anfragen nach § 46 Abs. 3a wird spätestens um 14.51 Uhr zu erfolgen haben.

**Tagesordnung**

Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt 1:

**1. Ldtgs.Zl. 12-2/31:**

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Soziales, Gesundheit, Krankenanstalten, Familien, Generationen und Frauen zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz über die Hilfen für Familien und Erziehungshilfen für Kinder und Jugendliche (Kärntner Kinder- und Jugendhilfegesetz – K-KJHG)**

**./ mit Gesetzentwurf**

Berichterstatter ist der Abgeordnete David Redecsy. Ich bitte ihn ans Rednerpult. Ich darf auch noch darauf verweisen, dass diese Materie im zuständigen Ausschuss behandelt wurde und darf den Berichterstatter um sein Wort bitten.

Berichterstatter Abgeordneter **Redecsy** (SPÖ):

Sehr geehrte Damen und Herren! Herr Präsident! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer! Es geht im

**Redecsy**

folgenden Tagesordnungspunkt mit der Ldtgs.Zl. 12-2/31 um den Antrag des Ausschusses für Soziales, Gesundheit, Krankenanstalten, Familien, Generationen und Frauen, welcher in der 13. Sitzung vom 7. November 2013 beschlossen hat, dem Gesetz über die Hilfe für Familien und Erziehungshilfen für Kinder und Jugendliche (Kärntner Kinder- und Jugendhilfegesetz) eine Zustimmung zu erteilen. Die vorliegende Gesetzesmaterie ist allen Abgeordneten zugegangen, und ich bitte daher um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Als Erste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Ines Obex-Mischitz. Ich bitte sie ans Rednerpult!

Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Schülerinnen und Schüler! Vorweg ist einmal festzuhalten, dass es sich beim Kinder- und Jugendhilfegesetz um eine sehr sensible Gesetzesmaterie handelt. Wir alle lesen immer wieder in den Medien von Kindesmisshandlungen und viele von uns erinnern sich zum Beispiel mit Grauen an den kleinen Jungen in Vorarlberg, Kevin, der nur 30 Monate alt werden durfte, weil er von seinem Stiefvater so schwer misshandelt wurde, dass er an seinen Verletzungen verstorben ist. Die ganze Welt fragt sich bei solchen Situationen immer wieder, wie das passieren kann, wie das vor unser aller Augen geschehen kann. Das war im Jahr 2010 und seitdem wurde sehr ausführlich in ganz Österreich über Kinder- und Jugendhilfe, Kinderschutz, Wohl des Kindes diskutiert und am 1. Mai 2013 ist das Bundes-Kinder- und Jugendhilfegesetz in Österreich in Kraft getreten. Wir als Bundesland Kärnten sind dann verpflichtet, in dieser Materie ein Ausführungsgesetz zu erlassen und haben dafür ein Jahr Zeit. In diesem Fall hat der Bund auch – weil sehr viele Verbesserungen, die auch finanzielle Nachwirkungen nach sich ziehen, beinhaltet sind – eine Honorierung in die Gesetzesmaterie eingegeben, dass das Land Kärnten im heurigen Jahr noch € 247.500,-- als Bundeszuschuss bekommt, wenn wir es schaffen, dieses Gesetz im Jahr

2013 in Kraft treten zu lassen. Und das haben wir geschafft, zumindest werden wir es heute schaffen und ich möchte mich an dieser Stelle ganz, ganz herzlich bei den Mitgliedern des Sozialausschusses bedanken, denn es war sehr viel verlangt und sehr schwierig, in dieser kurzen Zeit die Materie zu erfassen, zu hinterfragen, die Auskunftspersonen zu befragen. Wirklich vielen Dank an alle Beteiligten, auch im Amt der Kärntner Landesregierung, in den Klubs und im Landtag, dass wir das so durchgezogen haben, es war sehr emotional!

Nun zum Gesetz: Dieses Kinder- und Jugendhilfegesetz ist ein erster, ganz wichtiger Schritt in die richtige Richtung, mit dem man jetzt einmal arbeiten kann und wird. Und man wird jetzt an den Erfolgen und den Erfahrungen, die man machen wird, lernen und nach und nach wahrscheinlich Anpassungen vornehmen müssen, wenn es notwendig sein wird. Dieses Kinder- und Jugendhilfegesetz wird das Kärntner Jugendwohlfahrtsgesetz, das derzeit in Kraft ist, ablösen. Dieses Kärntner Jugendwohlfahrtsgesetz ist 1989 erlassen worden und wurde substanziell 1999 das letzte Mal geändert. So war es wirklich höchste Zeit, diese Änderungen, die Anpassungen vorzunehmen. Das heißt aber auch, weil es ja schon ein Kärntner Jugendwohlfahrtsgesetz gibt, dass dementsprechend ein Großteil der darin vorkommenden Leistungen bereits besteht, aber wie gesagt, es werden einige Verbesserungen jetzt festgemacht. Der Fokus der Kinder- und Jugendhilfe ist dabei ganz zentral auf das Wohl des Kindes und auf das Wohl der Jugendlichen gerichtet, mit den bestgeeigneten Leistungen und Hilfen verbunden. Der Artikel I des Bundes-Verfassungsgesetzes über die Rechte des Kindes besagt eindeutig, dass jedes Kind Anspruch auf Schutz und Fürsorge hat, alles für sein Wohlergehen Notwendige zu tun ist, wie die beste Entwicklung und Entfaltung, sowie die Wahrung seiner Interessen durchzusetzen ist. Wir haben in Kärnten 96.000 Minderjährige. Von diesen 96.000 Minderjährigen haben die Eltern dafür Sorge zu tragen, dass sie nach Fähigkeiten, Neigungen und Interessen bestmöglich gefördert werden. Dieses Recht und diese Pflicht der Eltern findet aber dort seine Grenze – und es ist so, ob es uns gefällt oder nicht – wo die Kinder durch verschiedene Formen von Gewalt und Vernachlässigung gefährdet sind. Und genau für diese Fälle gibt es dieses Gesetz. Wir haben in Kärnten ca. 10.000 pro

## Obex-Mischitz

Jahr. Für diese Fälle hat das Land Kärnten dafür Sorge zu tragen, dass das Wohl des Kindes geschützt wird. Es geht wirklich um das Wohl des Kindes. Es wird dabei ganz bewusst – und das war ein Großteil der Diskussion – großes Augenmerk darauf gelegt, dass die Eltern unterstützt werden dabei, dass sie ihre Aufgaben erfüllen, dass sie passende Leistungen erhalten werden, die sie dabei unterstützen, diese Aufgabe, ihre Sorgfaltspflicht, ihre Verpflichtungen erfüllen zu können. Wir wissen alle, alle, die wir draußen unterwegs sind, dass die Fremdunterbringung, sei es in Heimen oder bei Pflegefamilien, dieses Herausnehmen der Kinder aus der eigenen Familie, für alle sehr belastend ist. Und wenn es irgendwie geht, sollten alle Beteiligten daran arbeiten, den Eltern zu helfen, dass sie für ihre Kinder selbst sorgen können.

Die Aufgaben, die ganz dezidiert im Gesetz aufgeteilt sind, sind zum Beispiel für die Sozialarbeit vorwiegend die Prävention. Wir legen hier sehr großen Wert auf Information, Beratung bei familiären Problemen in der Familie. Es wird Hilfe für werdende Eltern geben, Elternberatung, frühe Hilfen, sodass vielleicht schon Hebammen erkennen, ob es vielleicht in der Zukunft Probleme geben könnte und sie unterstützend eingreifen können. Wir werden und müssen es schaffen, dass die Erziehungskraft der Eltern gestärkt wird, dass die Kinder selbst und vor allem die Jugendlichen gestärkt werden. Ein sehr gutes Mittel, was wir aus Erfahrungen schon wissen, ist die Schulsozialarbeit. Wir wissen, dass es ein sehr gutes und gut angenommenes Instrument ist und dass es wirklich hilft, den Jugendlichen zu helfen und sie zu schützen.

Eine weitere Aufgabe, die in dem Gesetz geregelt wird, ist die Krisenintervention. Hier geht es vor allem um die Gefährdungsabklärung und die Hilfeplanung. Hier wird es in Zusammenarbeit von Kindergärten, Schulen, Polizei und der Kinder- und Jugendhilfe Erziehungshilfen geben. Wenn das Wohl des Kindes gefährdet ist, muss entschieden werden, welche geeignete Maßnahme hier zu treffen ist. Die muss man finden, die muss man definieren und dann muss man helfen. Zur Hilfe in Krisensituationen gibt es zum Beispiel die Familienintensivbetreuung oder vielleicht sogar eine freiwillige, kurze Fremdunterbringung. Diese kurzen Fremdunterbringungen sind sogenannte Krisenpflegeplätze. Die gibt es in Kärnten. Die sind aus der Erfahrung heraus

eine sehr große Hilfe, die Kinder kurzfristig aus der Familie herauszunehmen und den Eltern zu helfen. Wenn diese ganze Situation wieder gefestigt ist, können die Kinder wieder zurück in ihre Familie. Umfassende Begleitung von Familien beim Auftreten von Problemstellungen und dieser Gefährdungssituationen ist ebenso dabei.

Was noch in dem Gesetz geregelt wird, ist eine Notschlafstelle, eine Jugendnotschlafstelle, die es bereits in Klagenfurt gibt. Es ist in dem Gesetz geplant, dass in Kärnten eine zweite solche Notschlafstelle eingeführt werden kann. Parallel zu diesen Maßnahmen werden Qualitätsstandards bei der Sozialarbeit eingeführt. Wiederum im Mittelpunkt und im Fokus sind der Schutz des Kindes und der Schutz der Jugendlichen. Die Standards, die die Qualität der Sozialarbeit betreffen, das ist auch die Eignung des tätigen Fachpersonals. Für uns ist es sehr wichtig, dass die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter Weiterbildungsmöglichkeiten erhalten und vor allem – und wir wissen das aus der täglichen Arbeit – auch Supervision. Die Leistungen, die diese Menschen für unsere Gesellschaft erbringen, sind sehr hoch einzuschätzen – man kann sie nicht genug wertschätzen – hoch emotional, wie bei der Gefährdungsabklärung, dann in weiterer Folge auch die Hilfeplanung.

Was in dem Gesetz jetzt definiert wird, was eine wirkliche Verbesserung ist, das ist das Vier-Augen-Prinzip. Das heißt, wenn jetzt eine Meldung hereinkommt, dass eine Gefährdungsmöglichkeit oder eine Gefährdung für Kinder oder Jugendliche vorliegt, wird die Meldung an die Jugendämter gemacht. In Zukunft wird nicht mehr eine Person allein die Verantwortung tragen müssen, sondern es wird ein Vier-Augen-Prinzip geben. Das heißt, zwei Sozialarbeiter werden mit der Gefährdungsabklärung und mit den Maßnahmen beschäftigt sein und dann ganz genau entscheiden und das miteinander abklären, was die beste Vorgangsweise ist. Zu diesem Zweck werden zehn hochwertige Arbeitsplätze geschaffen. Das heißt, jedes Jugendamt in Kärnten bekommt eine Mitarbeiterin oder einen Mitarbeiter mehr, was auch die Kosten von circa € 800.000,-, die dieses Gesetz unter anderem mit sich bringt, erklärt. Die Kosten sind circa € 800.000,-, wobei die Gemeinden mit 56 Prozent den größten Brocken tragen. Wir haben uns das angeschaut. Zum Beispiel betrifft das eine 8.000 Einwohner-Gemeinde mit Kosten von

**Obex-Mischitz**

€ 7.000,-- im Jahr. Somit kann man damit, glaube ich, ganz gut leben, dass das so aufgeteilt wird.

Im Hinblick auf eine Transparenz der Tätigkeit wird durch regelmäßige Kinder- und Jugendhilferichte ein jährlicher statistischer Bericht aufgenommen. Das hat es bis jetzt auch nicht gegeben. Was noch eingerichtet wird, ist ein Kinder- und Jugendbeirat. Der hat vor allem die Aufgabe, die Landesregierung bei der Arbeit in Angelegenheiten, die Kinder und Jugendliche betrifft, zu beraten.

Sehr geehrte Damen und Herren! Kinder und Jugendliche brauchen für ihre stabile Entwicklung Bezugspersonen, die sie durch ihr Leben begleiten, die sie fördern und die sie schützen. Wir wissen, dass für diese Aufgabe niemand prädestinierter ist in unvergleichbarer Weise als die Eltern. Die Art von Eingriffen richtet sich nach dem Ausmaß des Unvermögens der Eltern, diese Aufgaben zu erfüllen. Wir sind verpflichtet, die Kinder und Jugendlichen in diesem Sinne zu schützen. Dieses Gesetz gibt einmal eine solide Grundlage dafür. Lassen wir jetzt einmal alle Beteiligten arbeiten. Schauen wir, dass die Maßnahmen und die Prävention, diese ganz frühen Hilfen – das ist unser großer gemeinsamer Wunsch – dazu führen werden, dass die Zahl der Kinder, die freiwillig oder gerichtlich fremd untergebracht werden müssen, sehr stark sinken kann und dass unsere Kinder ihr Recht auf glückliches Aufwachsen auch leben können. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Bevor ich dem nächsten Redner das Wort erteile, darf ich noch sehr, sehr herzlich begrüßen die eingetroffenen Schülerinnen und Schüler des Bundesrealgymnasiums Porcia, Klasse 8 A, mit 24 anwesenden Damen und Herren, unter der Begleitung von Astrid Koschitz! Ich darf ebenso begrüßen 12 Personen von der Volkshochschule Klagenfurt, welche begleitet werden von der Frau Mag. Margit Reimüller! Herzlich willkommen hier im Landtag! Ich wünsche Ihnen eine interessante und spannende Debatte! *(Beifall im Hause.)*

Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete der FPÖ Trettenbrein. Ich bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Nach dieser ausführlichen Wortmeldung der Kollegin Obex-Mischitz kann ich mich kurz halten. Sie hat in Wirklichkeit alle Nuancen dieses Gesetzes gestreift. Fakt ist, dass wir hier im Ausschuss einen einheitlichen Beschluss zustande gebracht haben, was einmal ein gutes Zeichen ist in Zeiten wie diesen, dass es einheitlich hier durch den Landtag geht. Es handelt sich bei diesem Gesetz um eine Übernahme eines bundeseinheitlichen Gesetzes, das wir in Wirklichkeit schon seit Jahren diskutieren. Fakt ist, dass wir heuer auch unter Zugzwang sind. Wir müssen das ja heuer noch beschließen, damit wir diese knapp € 250.000,-- noch erhalten, die uns als Zuschuss vom Land her zustehen. Du hast ja auch dieses Vier-Augen-Prinzip angeführt. Auch das ist etwas sehr Positives, dass hier die Einschätzung von zwei Beamten gemacht wird, dass hier nicht Willkür herrscht. Es sind natürlich sehr emotionale Fälle, wo einer vielleicht aus der Emotion heraus anders entscheidet, als er es tun sollte. Da ist das Vier-Augen-Prinzip sehr wichtig. Umstritten war natürlich die Anzeigepflicht im Vorfeld. Das ist dann eh irgendwie ausdiskutiert worden, ganz besonders bei den Jugenderholungsheimen. Da hat es ein bisschen ein „Gwirks“ gegeben, es hat sich aber dann danach herausgestellt, dass das Ganze doch umsetzbar ist. Die Frage der Finanzierung ist natürlich zum Teil noch offen. Man muss schon wissen, dass hier die Mehrkosten von € 1,9 Millionen auf uns zukommen. Das muss man schon wissen. Für mich stellt sich schon die Frage – und die Frau Gesundheitsreferentin haben wir ja noch da – wie hier die Bedeckung gegeben ist für diese knappe 1 Million Euro, die noch abgeht, wenn man die Gemeindeanteile herausrechnet. Hier hoffe ich, dass wir von der Gesundheitsreferentin noch eine Antwort bekommen, wie wir diesen Fehlbetrag von 1 Million Euro, den es noch bei der Bedeckung dieses Gesetzes gibt, bekommen. Da hat es ja die Kritik der Finanzabteilung gegeben, dass da knapp € 1,08 Millionen fehlen. Die Gesundheitsreferentin, hoffe ich, kann mir da Auskunft geben. Grundsätzlich ste-

## Trettenbrein

hen wir dem positiv gegenüber und wir werden diesem Gesetz die Zustimmung erteilen.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Klubobfrau der Grünen, Dr. Barbara Lesjak. Ich bitte sie ans Rednerpult!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Dieses Kinder- und Jugendhilfegesetz soll bald in Kraft treten. Es ist erwähnt worden, es ersetzt das Jugendwohlfahrtsgesetz. Aus meiner Sicht – ich glaube, das kann man da schon so sagen – ich finde schon, dass das ein relativ großer Wurf ist, also die Umsetzung des Bundesgrundsatzgesetzes in Kärnten. Das, was wir jetzt in Kärnten gemacht haben, das ist relativ umfassend. Das ist politisch gesehen tatsächlich ein großer Wurf, weil es über die Bundesregelungen teilweise auch hinausgeht, weil wir bessere Regelungen getroffen haben. Viele Probleme, problematische Bereiche, die wir ja gekannt haben aus der Vergangenheit, insbesondere, was auch die sozialarbeiterische Versorgung betrifft, hat man jetzt irgendwie in den Griff gekriegt und mit diesem Gesetz ganz gut umgesetzt.

Das Meiste ist ja schon erwähnt worden. Ich werde auf die wichtigsten Neuerungen auch kurz eingehen, weil mir das wichtig erscheint, weil sehr vieles in Richtung Ausbau der Prävention geht. Das ist eine ganz wichtige Strategie, um späteres Leid und spätere Gewaltbereitschaft usw. auch zu vermeiden und zu versuchen, zu lindern. Das, was jetzt in der Praxis eh auch schon ist, der Bedarfs- und Entwicklungsplan, wird gesetzlich verankert. Damit haben wir das auf einer guten Ebene. Soziale Dienste können hinkünftig auch teilstationär in Anspruch genommen werden, nicht nur ambulant und stationär. Auch explizit geregelt ist dann die Schulsozialarbeit bei den Sozialen Diensten neben der Unterstützung der Haushaltsführung und anderen Dingen. Auch explizit erwähnt sind jetzt die Kinder- und Jugendnotschlafstellen. Das ist auch etwas ganz Wichtiges, obwohl wir aus dem Ausschuss aus den Beratungen wissen laut Auskunft vom Herrn Höllmüller von der FH Feldkirchen,

Soziale Arbeit, ist da auch noch Handlungsbedarf. Die Notschlafstellen müssen langfristig finanziell gut ausgestattet sein, damit das Bestehen auch gesichert werden kann. Denn in Villach soll eine zweite Notschlafstelle aufgemacht werden, da braucht man eine langfristige Sicherung. Dann kommt auch bei den Sozialen Diensten ein eigener Punkt im § 21 Absatz 4, dass eben die Angebote zur Prävention und Früherkennung von Problemstellungen ausgebaut werden. Dann ist auch diese Zwischenlösung erwähnt worden, dass man ein Kind nicht aus der Familie herausnehmen muss. Also diese Radikallösungen gibt es nicht mehr, Kind von der Familie ganz weg oder dabei lassen. Es gibt zumindest dazwischen drinnen noch diese Übergangslösung, wo man auch Zeit gewinnt, um Gefährdungen entsprechend abzuklären und auch die Familie zu beraten, damit das Kind da irgendwie einen richtigen Kontext kriegt. Dann § 33, die Aus- und Fortbildungen sind auch schon erwähnt worden. Hier ist auch noch hinzuzufügen, dass das dann von der Regierung per Verordnung festgelegt wird, um welche Aus- und Fortbildungen es sich da handelt. Auch sehr positiv sind im § 36 die Regelungen über sozialpädagogische Einrichtungen, dass auch hier entsprechende Rahmen geschaffen werden. Das Wichtigste ist auch gesagt worden, das ist die Gefährdungsabklärung mit dem Vier-Augen-Prinzip im § 39. Das ist eine ganz wesentliche Änderung im Vergleich zu dem, was es bisher gab. Erstmals haben wir jetzt dann auch im § 54 die Schaffung eines Kinder- und Jugendbeirates geregelt, wo auch alle zwei Jahre ein Tätigkeitsbericht erfolgt und auch weiterreichende Regelungen zur Kinder- und Jugendanwaltschaft – die gibt es zwar schon jetzt, aber jetzt haben wir da noch einmal eine Formulierung, eine Definition über die Weisungsfreiheit der Kinder- und Jugendanwaltschaft – und dass eine Pflegeelternatenbank eingerichtet wird usw., also lauter gute Sachen.

Zu den Kosten ist schon eines noch zu sagen, weil natürlich das Argument auftritt, die Gemeinden werden wieder so belastet. Wenn man jetzt nur das Zahlenwerk anschaut, die Gemeinden werden so belastet, das stimmt schon. Die Gemeinden werden sehr belastet. Aber ich finde, das ist auch eine Aufgabe der Gemeinden. Gesundheit, psychische Gesundheit, Gewaltfreiheit und so etwas, das sind Rahmenbedingungen, die

**Dr. Lesjak**

müssen vor Ort und in einer Kommune geschaffen werden. Ich bin davon überzeugt, dass wenn das gut läuft mit der Vorsorge, mit der Prävention, wenn das greift, dass dann in der Folge weniger Kosten entstehen. Jeder Cent, der in die Prävention investiert wird, erspart uns hinten ein Drei-, Vier-, Fünf-, ein Vielfaches dessen, was man vorne hineingesteckt hat, hinten an Reparaturarbeit, an Betreuungsarbeit. Das sind sozusagen auch irreparable Dinge, die da passieren können, die dann später auch nicht mehr gut eingefangen werden können. Deswegen ist das Wichtigste die Prävention in einem frühen Alter, dass man die Familien dort erwischt, wo sie es brauchen, wenn die Kinder klein sind, dass man Eltern und Kinder unterstützt. Das muss man in einem System sehen. Dann verhindert das in weiterer Folge eben die Folgekosten. Da tun die Gemeinden schon ihre Pflicht, um auch ein entsprechendes Auge auf unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger zu haben. Danke schön! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Mag. Johanna Trodt-Limpl. Bitte ans Rednerpult!

Abgeordnete **Mag. Trodt-Limpl** (BZÖ):

Werter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne! Liebe Jugend, das ist gerade ein Thema für euch, das euch sehr interessieren soll und muss und auch durch das weitere Leben begleitet. Werte Vertreter der Medien!

Zur 10.-Oktober-Feier in diesem Jahr war das Thema „Vergangenheit verstehen – Zukunft bewältigen“ und zu diesem Thema hatte jeder Abgeordnete einen Wunsch frei. Dieser Wunsch wurde dann an einen Luftballon gebunden und in die Lüfte hinauf entsandt. Mein Wunsch war: „Möge jedes Kind in Kärnten in Liebe und Geborgenheit aufwachsen und zu einem wertvollen Mitglied unserer Gesellschaft werden!“ Wenn dieser Wunsch in Erfüllung geht, *(Abg. Dr. Lesjak: Ein Wunsch ans Christkind!)* dann brauchen wir dieses Gesetz, das wir jetzt beschließen, nicht. Die Realität sieht aber leider anders aus,

wir brauchen dieses Gesetz ganz, ganz dringend. Die Erlassung dieses Grundsatzgesetzes in den Angelegenheiten der Jugendfürsorge unterliegt dem Bund, die Ausführung den Ländern. Und mit diesem neuen Bundesgesetzblatt wurde das Kinder- und Jugendhilfegesetz 2013 als neues Grundsatzgesetz erlassen. Und es geht ja auch darum, Geld zu lukrieren und deswegen wurde das ja auch von der Vorsitzenden genau erklärt, dass jetzt dieser Beschluss erfolgen muss, denn das Geld brauchen wir hier in Kärnten, um für die Kinder und Jugendlichen zu arbeiten. Besonders hervorheben in den Eckpunkten möchte ich die Neuregelung der fachlichen und persönlichen Voraussetzungen für das Fachpersonal, denn dieses Fachpersonal hat eine sehr große Aufgabe und dieses Fachpersonal muss auch gestützt werden und unterstützt werden und es muss auch in seiner Professionalität immer wieder geschult werden, dass die Personen, die mit den Kindern arbeiten, besonders auch die Pflegefamilien, begleitet werden, genau angeschaut werden und dass wirklich geschaut wird, dass niemand, der eine Straftat begangen hat, diese verantwortungsvolle Aufgabe wahrnehmen darf. Das Kindeswohl steht an erster Stelle. Die Neuregelung der Eignungsfeststellung von privaten Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen – wenn wir die Augen und Ohren offen haben, dann wissen wir, dass in der Vergangenheit sehr viel Schlimmes passiert ist. Es geht um die Prävention, das ist auch ganz, ganz wichtig, Prävention ist das oberste Gebot. Dann die Grundlage der Schulsozialarbeit. Schulsozialarbeit ist Unterstützung des Schülers, denn viele Schüler, die Probleme machen, haben Probleme. Oder Kinder, die krank sind, die Begleitung brauchen, brauchen vielleicht kurze oder längere Zeit jemanden, der ihnen zur Seite steht und der diese Kinder stützt und unterstützt. Anpassungen der Bestimmungen für die Hilfe zur Erziehung – mir hat dieser Ansatz sehr gut gesagt, dass auch schon die Hebammen geschult werden sollen, denn es gibt ja auch die Wochenbettdepression und wenn man merkt, dass eine junge Mama niemanden hat – wir haben jetzt leider Familiensituationen, wo viele nicht aufgefangen werden – dann muss sie unterstützt und durch diese schwere Zeit getragen werden, dann geht es ihr auch wieder so gut, dass sie selber auf ihr Kind schauen kann. Wir leben jetzt in einer Parallelwelt mit neuen Medien, Facebook und Twitter. Diese Sache ist ernst, sie ist sehr ernst! Denn wenn ich nur die Beispie-

**Mag. Trodt-Limpl**

le aus meinem persönlichen Berufsleben hervorheben kann und muss, dann hatte ich einmal einen Schüler, der hat über Jahre hinweg die Schule nicht besucht. Trotz meiner ganzen Urgierungen, der Urgierungen des Jugendamtes konnte fast niemand dazukommen. Erst als die Medien aufgesprungen sind, ist man draufgekommen, dass die psychisch kranke Mutter beide Söhne zu Hause eingesperrt hat. Die durften die Schule nicht besuchen, und mit 14 Jahren konnten sie weder lesen noch schreiben. Das ist ein Verbrechen an den Grundrechten eines Menschen und unsere Gesellschaft hat die Aufgabe, für diese zu sorgen. Denken wir jetzt an die 12-jährige Schülerin, welche ganz allein – ganz alleine! – auf sich gestellt, ein Kind geboren hat, die von ihrem eigenen Stiefvater missbraucht worden ist. Was geht in so einem armen Wesen vor? Wie kann man jetzt dieses Kind unterstützen, dass es diese schwere Zeit trägt und dass sie es trotzdem schafft, im Leben ihre Frau zu stehen? Dann haben wir etwas, dazu müssen wir einfach stehen, das ist da, das gibt es die Kinderpornographie als Geldquelle. Es ist erschreckend und traurig, dass Kinderpornographie jetzt mehr Geld einbringt als Drogen und Schlepperei. Wie krank ist unsere Gesellschaft? Unsere Kinder können die Kindheit immer schwerer bewältigen durch die neuen Medien, sie müssen auch geschult werden im Umgang mit den neuen Medien. Eine Gesellschaft erkennt man daran, wie sie mit den schwächsten Mitgliedern umgeht. Das sind für uns die Babys, Kinder, Jugendlichen, auch Kranke und Alte. Arbeiten wir daran, dass wir das Bewusstsein schärfen, machen wir die Augen nicht zu, verschließen wir sie nicht, denn die Frau Gaschler hat schon sehr viel Unterstützungsarbeit geleistet, sie begleitet auch mich schon jahrelang in unserem gemeinsamen Bestreben für die Kinder und Jugendlichen und sie kann das auch nur bestätigen. Haben wir Zivilcourage und sorgen wir dafür, dass die Gesetze eingehalten werden, die wir hier beschließen! Danke! (*Beifall im Hause.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Ich darf auf der Beamtenbank für die Verfassungsabteilung auch noch die beiden Juristinnen, die Frau Mag. Wegscheider und die Frau Mag. Russek, sehr, sehr herzlich begrüßen! Und ebenso von der Fachabteilung die Frau Gaschler-

Andreasch, die hier auch Wesentliches leistet! Als nächstes zu Wort gemeldet ist die Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Beate Prettner. Bitte sie, das Wort zu ergreifen!

Erste Landeshauptmann-Stellvertreterin **Dr. Prettner** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Jugendliche auf der Tribüne! Dieses Gesetz, das wir jetzt hier debattieren, nämlich den Entwurf über das Kärntner Kinder- und Jugendhilfegesetz, ist für mich ein Beweis, wie Politik funktionieren muss, dass wir als gewählte Mandatäre verantwortungsvoll mit den Rahmenbedingungen für die Zukunft umgehen. Alleine die Wortmeldungen meiner VorrednerInnen haben gezeigt, dass wir hier alle geeint sind und dass wir hier Positives bewirken möchten für die Kinder und Jugendlichen in unserem Land und für die positive Entwicklung der Kinder und Jugendlichen in diesem Land. Gestern, am 20. November, war Weltkinderrechtstag, der im Jahre 1989 ins Leben gerufen wurde und wo wir immer wieder aufmerksam gemacht werden, auch hinzuschauen, was nicht gerade läuft in unserem Lande und das ist noch genug. Meine Vorrednerin hat es schon erwähnt, eine Zwölfjährige bekommt ein Kind von ihrem Stiefvater. Wir haben viele Kinder - auch in Kärnten - die in Armut leben, die im Winter in kalten Wohnungen leben müssen und die am Wochenende oft nicht wissen, wie sie übers Wochenende mit den Nahrungsmitteln auskommen werden. Wir haben Kinder in unserem Lande, die nach absolvierter Schulpflicht nicht lesen und nicht schreiben können. Und wir haben vor allem Kinder, die von Gewalt bedroht sind und die von Missbrauch bedroht sind. Von diesen 96.000 Jugendlichen in Kärnten ist es eine doch beträchtliche Anzahl, die immer wieder in Kontakt mit den Fürsorgebeauftragten der Bezirke unseres Landes sind und die immer wieder auch der Hilfe und Unterstützung der Öffentlichkeit bedürfen. Es ist eine Anzahl von 900 Kindern, immerhin 900 Kindern, die fremduntergebracht sind und die nicht in ihren eigenen Familien großgezogen werden. Und so finde ich dieses neue Gesetz, dieses Kinder- und Jugendhilfegesetz als sehr, sehr gutes Gesetz, das vor allem einen Schwerpunkt hat auf der Prävention, nämlich auf der Verhinderung, dass es zu solchen Fällen kommt.

**Dr. Prettner**

Hier sind doch einige Maßnahmen, die hier festgeschrieben sind, die bewirken sollen, dass dieser Schritt, dass es zur Fremdunterbringung kommt, nicht mehr eintritt. Es ist die Stärkung der Familien, der Erziehungskräfte, der Eltern ein wesentlicher Bestandteil, es ist auch die Information, die Bewusstseins-schaffung ein sehr wesentlicher Beitrag und es ist etwas, was mir persönlich sehr am Herzen liegt, dass wir schon sehr, sehr früh erkennen, wo Gefährdungspotential für Kinder und Jugendliche besteht, und wo könnte man früher ansetzen als schon in der Schwangerschaft und in der Beratung bei der Geburt und nach der Geburt, wo wir auch Familiensituationen erkennen und schon sehr, sehr früh Hilfestellung leisten können, weshalb diese frühen Hilfen, die ein wesentlicher Schwerpunkt sind, auch im Gesetz ein wesentlicher Bestandteil sind, um Kindern und Jugendlichen möglichst früh einen geschützten Rahmen zu geben, um aufwachsen zu können, um sich entwickeln zu können und um sich sehr gut entwickeln zu können. Aber es ist auch im Bereich der Krisenintervention ein Gesetz, das wesentlich mehr Sicherheit bietet, vor allem auch den Betroffenen, den Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern, die dann entscheiden müssen, wann eine Gefährdung eines Kindes besteht, wann das Wohl des Kindes gefährdet ist. Das ist eine ganz, ganz schwierige Entscheidung und die müssen Professionisten treffen, die sehr gut ausgebildet sind, die sehr gute Erfahrung haben. Und aus meiner Sicht ist es auch unumgänglich, dass es eine Beurteilung von mehreren Personen braucht, um diese Entscheidung zu treffen. Deshalb haben wir es auch im Gesetz verankert, dass es ein Vier-Augen-Prinzip ist, dass es nicht eine Person ausschließlich entscheiden muss, sondern dass es mindestens zwei Personen sind, die eine Situation beurteilen, wo es zu gravierenden Eingriffen in Familiensituationen kommt, aber immer – und das müssen wir uns vor Augen halten – haben alle, die im Bereich der Kinder- und Jugendlichen arbeiten, ob das im Kindergartenbereich ist, Pädagoginnen und Pädagogen, ob das Sozialarbeiter sind, ob das Beamte sind, Beamtinnen sind, ob es ist Kinder- und Jugendanwaltschaft ist, wir alle haben den Fokus auf das Wohl des Kindes zu setzen. Und das Wohl des Kindes ist das oberste Prinzip auch dieses Gesetzes. Und wir müssen die positive Entwicklung der Kinder und Jugendlichen maximal fördern, so gut wir das können. Wir tun das auf

vielen Ebenen, wir tun das in vielen Bereichen und wir haben auch sehr, sehr gute Maßnahmen, die über dieses Gesetz hinausgehen. Ich möchte das nur erwähnen, weil ich vor wenigen Tagen in Brüssel war und zum Thema der Jugendarbeitslosigkeit auch unsere Konzepte vorstellen konnte. Das sind sehr gute Konzepte, ganz Europa schaut in diesem Fall auf Österreich und auch auf Kärnten, wo wir Projekte anbieten für Kinder, die in der Schule die Grundvoraussetzungen nicht gelernt haben, Rechnen, Lesen, Schreiben, wo wir ihnen nach der Schule auch noch Angebote anbieten. Da gibt es das Projekt „Jump“, wo wir Projekte anbieten, diese Kinder zu festigen in diesen Bereichen, sie nachzuschulen, damit sie im Bereich der Berufsschule, damit sie im Bereich der Lehre auch erfolgreich sind. Und wir haben ein Projekt, das auch hervorhebenswert ist, das ist das Projekt des Jugendcoachings. Das heißt, wenn wir sehen, dass es Probleme gibt in der Lehre, in der Ausbildung, werden hier Jugendlichen Menschen zur Seite gestellt, die sich als Lobbyisten für diese Kinder einsetzen und sie in allen Bereichen unterstützen, auf allen Ebenen unterstützen, beim Lehrbetrieb, in der Schule, auch im öffentlichen Bereich Unterstützung bieten, damit eine maximal positive Entwicklung für Kinder und Jugendliche in unserem Lande möglich ist. Das ist unser erklärtes Ziel in der Koalition gewesen und dieses Gesetz ist ein Teil davon. Dieses Gesetz ist ein Teil davon, Jugendlichen Chancen zu bieten. Und wenn wir Jugendlichen Chancen bieten wollen, dann brauchen wir natürlich auch mehr Geld. Dann brauchen wir dieses Geld dazu, um professionelles Personal anzustellen. Und wir werden in Zukunft viel mehr Sozialarbeiter brauchen in diesem Lande, und das gewährt dieses Gesetz. (2. Präs. Schober übernimmt den Vorsitz.) Wir werden sie in den Bezirken brauchen, aber wir werden sie auch in den Schulen vor Ort brauchen mit unseren Projekten der Schulsozialarbeit. Ein guter Ansatz, wo wir Problemstellungen, die sich innerhalb des Schulbereiches ergeben, schon präventiv abfangen können, Hilfe und Beratung zur Seite stellen. Wir brauchen es für die Jugendlichen, die auf der Straße leben.

Die Streetworker sind ein wichtiges Instrumentarium, um diesen Kindern und Jugendlichen eine Perspektive zu bieten, um ihnen zu zeigen, sie sind uns wichtig, sie sind uns etwas wert und sie



**Dr. Prettner**

haben Talente, die gefördert gehören und sie brauchen Lobbyisten, die sie unterstützen. Wir brauchen es im Bereich der Jugendnotschlafstellen, wo diese Jugendlichen gefährdet sind, abzuweichen, auch in den Suchtbereich. Wir brauchen hier Unterstützung, dass wir diese Kinder vor diesen Gefahren herausnehmen, sie stärken in ihrem Selbstwert und sie in eine gute Zukunft führen. Deshalb ist dieses Gesetz ganz, ganz wichtig und für mich auch wichtig, dass dieser Beschluss – und ich glaube, er wird heute einstimmig sein, das wird ein toller Tag sein, dass wir ein sehr, sehr sinnvolles Gesetz beschließen, das allen Jugendlichen zugute kommen und Positives bewirken soll.

Ich wurde auch angeregt, die Finanzierung bezüglich dieses Gesetzes zu erläutern. Wir haben die Finanzierung sichergestellt. Sie ist zwischen dem Land Kärnten und den Gemeinden aufgeteilt. Ich denke auch, dass es gerecht ist, dass es aufgeteilt ist zwischen uns. Das sind auch die Kompetenzen. Denn wir sind auch beide – die Gemeinden und das Land – verantwortlich für die positive Entwicklung unserer Bürgerinnen und Bürger. In dem Fall sind es junge Menschen, die wir unterstützen. Gerade für sie müssen wir die finanziellen Mittel auch zur Verfügung stellen. Die Bedeckung wird gegeben sein. Sie wird auch gegeben sein dadurch, dass es durch das Glücksspiel auch mehr Einnahmen geben wird im Kärntner Landesbudget. Dadurch wird die Bedeckung sichergestellt sein für eine sehr, sehr sinnvolle Maßnahme, die unbedingt umgesetzt werden muss. Es ist ein großer Tag für Kärnten und es ist ein großer Tag heute, wenn wir dieses Gesetz beschließen. Ich bedanke mich bei allen, die diese Vorarbeit geleistet haben, bei der Beamenschaft, die dieses Gesetz sehr detailreich ausgearbeitet hat, aber auch beim Bund, der uns finanzielle Mittel zur Verfügung stellen wird und bei allen Abgeordneten, die dieses Gesetz positiv beurteilen werden, damit wir die Entwicklung unserer Jugend positiv beeinflussen. Danke schön! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion, der Grünen-Fraktion, dem BZÖ und dem Team Stronach.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Herbert Gaggl. Ich bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Gaggl** (ÖVP):

Herr Präsident! Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Liebe Abgeordnete! Liebe ZuhörerInnen, liebe Jugend und liebe Zuhörer zu Hause, wo immer Sie uns zuhören! Als Bürgermeister einer Gemeinde, der das fünftälteste Kinderdorf der Welt beheimatet, der unter anderem ein Kriseninterventionshaus beheimatet, der ein Burschen- und Mädchenwohnheim beheimatet mit einer Wohngemeinschaft, der weiß, wovon man redet. Die Defizite, die diese Kinder haben, kann man mit Worten nicht beschreiben, die kann man nur spüren und fühlen. Wenn Sie einmal in die Klasse gehen, in die Schule, insbesondere in die Volksschule aber auch in die Neue Mittelschule, mit welchen Defiziten diese Kinder ausgestattet sind, dann macht es einen sehr, sehr betrübt und betroffen. Wir haben auch in der Volksschule deswegen auch im Speziellen eine „Bunte Klasse“ eingerichtet und ein Kunstatelier, wo genau solche Kinder im Besonderen betreut werden können. Das Gesetz ist nicht nur fachlich sinnvoll, sondern auch zu begrüßen. Prävention gerade in den Schulen ist ein wesentlicher Faktor, wo die Pädagoginnen und Pädagogen soziale Helferinnen und Helfer brauchen, damit in diesem Bereich diese Kinder, die die Defizite ja nicht selbst auf sich geladen haben, Hilfe bekommen und die Pädagoginnen und Pädagogen denen auch eine dementsprechende Bildung für die Zukunft gewähren können.

Prävention ist aber auch ein wesentlicher Punkt bei der Elternarbeit. Ich glaube, auch hier werden wir intensiv ansetzen müssen. Gerade junge Eltern haben oft massive Probleme, mit dem Nachwuchs zurecht zu kommen. Auch hier wird es notwendig sein, dementsprechende Maßnahmen zu setzen, damit sozusagen das Grundübel schon beseitigt wird. Die Kollegin Lesjak hat früher gesagt, ja, selbstverständlich, das ist Aufgabe der Gemeinden, das zu finanzieren und das auch zu tun. Was glaubt sie denn, was die Gemeinden sonst tun? Die Gemeinden – da sitzen, glaube ich, sechs Bürgermeister im Hohen Haus – sind die erste Ansprechstelle für die Jugendli-

**Gaggl**

chen und für die Eltern, für alle, selbstverständlich! Da wird keiner fragen, was das kostet, sondern da geht es darum, dass diesen jungen Menschen und auch diesen Eltern oder auch diesen Beteiligten und Betroffenen geholfen wird! Da geht es nicht ums Geld! Im Endeffekt muss irgendwer zahlen, auch wenn die Bedeckung gesichert ist, wie die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin gesagt hat, mit dem Glücksspiel. Nur, von dem haben die Gemeinden nichts. Die Gemeinden zahlen 56 Prozent davon. Der Kärntner Gemeindebund und der Österreichische Städtebund haben eine Stellungnahme dazu abgegeben, die ebenfalls das Gesetz absolut begrüßen. Ich sage das noch einmal ganz klar und deutlich! Aber – und ich möchte doch auch zitieren – dass für die Kärntner Gemeinden eine tragbare Lösung gefunden wird, weil die Kärntner Gemeinden sonst nicht mehr finanzierbar sind, meine Damen und Herren! Da können wir reden über Aufgaben, was wir wollen! Wenn die Einnahmen die Ausgaben unterschreiten, dann haben wir ein Problem! Dann sind die Kärntner Gemeinden nicht mehr autonom, sondern die werden dann bestimmt von der Zentrale. Dann lösen wir die Gemeinderäte auf, die Bürgermeister auch, und dann machen wir eine Verwaltung durch Beamte! Ganz klar und deutlich, das ist so! Wir haben heute schon in einem Tagesordnungspunkt darüber gesprochen, über die Gesundheit. Wir haben über Soziales gesprochen. Jedes Mal beschließen wir etwas mehr. Auf der anderen Seite müssen wir aber auch schauen, wir haben nicht mehr Geld, wir kriegen nur weniger, auch vom Bund, Ertragsanteile, alles. Da schreibt der Städtebund unter anderem: „Es ist zu begrüßen. Aber anzumerken ist jedoch, dass den Kärntner Städten und Gemeinden durch den Entwurf beträchtliche Mehrkosten erwachsen. Aufgrund der finanziellen Situation der Kärntner Städte und Gemeinden steht es für die gefertigten Verbände außer Frage, dass die Mehraufwendungen zur Gänze das Land zu kompensieren hat, dass der allein zur Herstellung der Kostenneutralität betreffend das Kinder- und Jugendhilfegesetz abzudeckende Aufwand gemäß den finanziellen Erläuterungen des Begutachtungsentwurfes immerhin fast eine halbe Million Euro beträgt“. Kärnten ist in Österreich das zweitstärkste Land, was die Umlagenbelastung für die Gemeinden betrifft. Da haben wir ein massives Problem! Die Kosten, sagt der Kärntner Gemeindebund, müssen deshalb übernom-

men werden. Die Zustimmung bei Kostenausgleich für Städte und Gemeinden und die Umlagenentflechtung ist eine Bedingung. Wir haben alleine bei den Umlagen fast 300 Flüsse, die da in der Gegend herumschwirren, wo sich gar keiner mehr auskennt. Das müssen wir entflechten! Auch hier haben wir wirklich Sparpotential, enormes Sparpotential! „Die Städte und Gemeinden erhalten einen Verlustausgleich“, schreibt der Gemeindebund, „für die Einführung des Pflegeregresses in den Jahren 2013/2014. Damit sind für die Gemeinden und das Land Mehraufwendungen für 2013 € 1,43 Millionen und für das Jahr 2014 2,15 Millionen Euro.“ So geht es dann zack, zack, zack nach der Reihe. Wenn jetzt die Gemeinden noch einmal das Budget machen, dann ist das Budget nicht mehr auszugleichen. Deswegen die große Bitte: Genauso wie jetzt gesprochen worden ist und im Ausschuss verhandelt worden ist über das Sachthema, über dieses Gesetz, das so eine besondere Wertigkeit hat – und mir können Sie das wirklich glauben, ich lebe das, wir sind nicht umsonst „Familienfreundliche Gemeinde“ und haben als erste österreichische Gemeinde das 4. Zertifikat bekommen – wir müssen gemeinsam darüber reden, wie wir diese Finanzaufteilungen schaffen, wie wir die Gemeinden lebensfähig machen, damit die Jugendlichen draußen vor Ort diese Infrastruktur haben, die sie brauchen. Die Jugendlichen brauchen diese Infrastruktur vor Ort und in den Gemeinden draußen, nicht zentral irgendwo. Das schaffen wir oft gar nicht. Wir brauchen auch nicht die Heime zentral, sondern genau dort draußen, wo sie leben und wo ihre Heimat ist. Deswegen meine Bitte: Wenn wir das beschließen – und wir werden diese Zustimmung selbstverständlich auch von der ÖVP-Seite machen, weil wir das unbedingt als notwendig erachten – gleichzeitig auch zu sagen, wir müssen auch im Sozialen die Strukturen angehen. Brauchen wir, um die Qualität zu erhalten, diese Strukturen, die derzeit vorhanden sind? Gibt es nicht genügend Sparpotential und kann man nicht trotzdem die Qualität erhalten? Das müssen wir gleichzeitig gemeinsam genauso fachlich diskutieren, wie dieses Gesetz im Ausschuss fachlich diskutiert worden ist. Ich glaube, dann können wir vieles erreichen. Dann werden wir Geld freischaufeln können für andere Aktivitäten und für Investitionen, das wir sowohl im Familienbereich als auch im Jugendlichenbereich, aber vor allem auch im Gemeindebereich

**Gaggl**

dringend brauchen. Ich gratuliere, dass das so zustande gekommen ist. Ich wünsche, dass diejenigen, die dann vor Ort draußen arbeiten, wirklich Freude daran haben und dass es im Endeffekt unseren Kindern in Kärnten und darüber hinaus im Endeffekt gut geht. Ziel müsste es sein, dass wir gar keine Häuser mehr brauchen, keine Burschen-, keine Mädchenwohngemeinschaft, kein SOS-Kinderdorf oder sonst etwas. Das wäre eigentlich das oberste Ziel. Aber das werden wir nicht schaffen, dafür haben wir jetzt das Gesetz geschaffen, dass es unseren Kindern besser geht. Alles Gute und Glück Auf allen Beteiligten, die daran arbeiten werden, damit es den Kindern gut geht! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion, der Fraktion der Grünen, des BZÖ und vom Team Stronach.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit liegt mir keine Wortmeldung mehr vor. Der Berichterstatter hat das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Redecsy** (SPÖ):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte und gleichzeitig das paragraphenmäßige Abstimmen.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Sie haben die beiden Anträge gehört. Wer dem zustimmt, bitte ein Zeichen mit der Hand! – Das ist mit Stimmeneinheit so angenommen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Redecsy** (SPÖ):

Inhaltsverzeichnis

1. Hauptstück - Allgemeine Bestimmungen

1. Abschnitt - Allgemeines

§ 1 Grundsätze, § 2 Ziele, § 3 Aufgaben, § 4 Begriffsbestimmungen, § 5 Träger der Kinder- und Jugendhilfe, § 6 Sachliche Zuständigkeit, § 7 Örtliche Zuständigkeit, § 8 Verschwiegenheitspflicht, § 9 Auskunftsrechte, § 10 Dokumentation, § 11 Fachliche Ausrichtung, § 12 Planung, § 13 Forschung, § 14 Statistik

2. Abschnitt - Private Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen

§ 15 Eignungsfeststellung, § 16 Leistungserbringung, § 17 Aufsicht, § 18 Änderungen, § 19 Aberkennung der Eignung, § 20 Betretungs- und Informationsrechte.

2. Hauptstück - Leistungen

1. Abschnitt - Soziale Dienste

§ 21 Begriff und Umfang, § 22 Vorsorge für Soziale Dienste, § 23 Entgeltlichkeit von Sozialen Diensten.

2. Abschnitt - Pflegeverhältnisse

§ 24 Pflegekinder und Pflegepersonen, § 25 Pflegeverhältnisse, § 26 Pflegeverhältnisse im Rahmen der Vollen Erziehung, § 27 Private Pflegeverhältnisse, § 28 Ausnahmen, § 29 Vorläufige Übernahme, § 30 Krisenpflegeplatz, § 31 Pflegekindergeld, § 32 Pflegebeitrag, § 33 Aus- und Fortbildung, § 34 Aufsicht, § 35 Mitwirkungspflicht

3. Abschnitt - Sozialpädagogische Einrichtungen

§ 36 Sozialpädagogische Einrichtungen, § 37 Vorsorge für Sozialpädagogische Einrichtungen

4. Abschnitt - Jugenderholungsheime und Ferienlager

§ 38 Anzeigepflicht für Jugenderholungsheime und Ferienlager

5. Abschnitt - Gefährdungsabklärung und Hilfeplanung

§ 39 Gefährdungsabklärung, § 40 Hilfeplanung, § 41 Beteiligung

6. Abschnitt - Erziehungshilfen

§ 42 Arten der Hilfe, § 43 Durchführung, § 44 Unterstützung der Erziehung, § 45 Volle Erziehung, § 46 Erziehungshilfen aufgrund einer Vereinbarung, § 47 Erziehungshilfen aufgrund einer gerichtlichen Verfügung, § 48 Hilfen für junge Erwachsene, § 49 Kostentragung, Kostenersatz

7. Abschnitt - Mitwirkung an der Adoption

§ 50 Grundsätze, § 51 Mitwirkung an der Adoption im Inland, § 52 Mitwirkung an der grenzüberschreitenden Adoption, § 53 Eignungsbeurteilung

3. Hauptstück - Kinder- und Jugendbeirat

§ 54 Aufgaben, § 55 Zusammensetzung, § 56 Vorsitz und Beratungen

4. Hauptstück - Kinder- und Jugendanwaltschaft

**Redecsy**

§ 57 Kinder- und Jugendanwaltschaft, § 58 Auskunft- und Informationsrechte, § 59 Aufgaben, § 60 Bestellung, § 61 Abberufung

5. Hauptstück - Datenschutz

§ 62 Datenverwendung, § 63 Auskünfte aus dem Strafregister und der zentralen Gewaltschutzdatei, § 64 Pflegeelternatenbank

6. Hauptstück - Kostentragung, Strafbestimmungen

§ 65 Kostentragung, § 66 Strafbestimmungen

7. Hauptstück - Schlussbestimmungen

§ 67 Abgabenbefreiung, § 68 Verweise, § 69 Inkrafttreten und Übergangsregelungen

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme der Paragraphen und Artikel liegt vor. Wer dem zustimmt, bitte ein Zeichen mit der Hand! – Hier stelle ich wiederum Stimmeneinheit fest. Bitte Kopf und Eingang!

Berichterstatter Abgeordneter **Redecsy** (SPÖ):

Gesetz vom 21. November 2013, über die Hilfen für Familien und Erziehungshilfen für Kinder und Jugendliche (Kärntner Kinder- und Jugendhilfegesetz – K-KJHG)

Der Landtag von Kärnten hat – in Ausführung des Bundes-Kinder- und Jugendhilfegesetzes 2013, BGBl. I Nationalrat. 69/2013 – beschlossen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Auch hier wurde die Annahme beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch hier stelle ich wieder Stimmeneinheit fest. Somit ist dieser Tagesordnungspunkt (*Einwand von Schriftführer Dir. Mag. Weiß.*) – Entschuldigung! Herr Kollege, die 3. Lesung brauchen wir auch noch!

Berichterstatter Abgeordneter **Redecsy** (SPÖ):

3. Lesung! Gesetz vom 21. November (*Schrift-*

*führer Dir. Mag. Weiß: Der Landtag wolle beschließen ...*) – jetzt habe ich den falschen Zettel, Verzeihung!

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Gesetz über die Hilfen für Familien und Erziehungshilfen für Kinder und Jugendliche (Kärntner Kinder- und Jugendhilfegesetz – K-KJHG) wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich bitte um Zustimmung.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Auch wurde die Annahme beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch hier stelle ich wieder Stimmeneinheit fest. Nun ist dieser Tagesordnungspunkt erledigt. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 2:

## 2. Ldtgs.Zl. 57-8/31:

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Soziales, Gesundheit, Krankenanstalten, Familien, Generationen und Frauen zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem die Kärntner Krankenanstaltenordnung 1999 geändert wird**

**./ mit Gesetzentwurf**

Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuss für Soziales, Gesundheit, Krankenanstalten, Familien, Generationen und Frauen ist die 1. Lesung bereits erfolgt. Berichterstatter ist wiederum der Abgeordnete Redecsy. Er steht bereits hier. Ich darf dich ersuchen, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Redecsy** (SPÖ):

Sehr geehrte Damen und Herren! Werte Zuhörer! Herr Präsident! Ldtgs.Zl. 57-8/31, auch im vorliegenden Fall ist allen Abgeordneten der Gesetzesentwurf zugegangen und ich beantrage daher das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Diese ist eröffnet. Als erstes hat sich die Frau Abgeordnete Waltraud Rohrer gemeldet. Bitte

**Schober**

dich zum Rednerpult!

Abgeordnete **Rohrer** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren auf der Zusehertribüne und an den Bildschirmen! Es geht heute um die Gesetzeswerdung für die Krankenanstaltenordnung. Die Grundlage bzw. die Basis für diese Notwendigkeit, die Krankenanstaltenordnung zu ändern, bildet ja die bereits beschlossene 15a-Vereinbarung mit dem Bund, sprich der Bundes-Zielsteuerungsvertrag. Wie wir alle immer mitbekommen, auch in den Medien, die Kosten im Gesundheitswesen steigen sehr, sehr stark. Und diese hohen Steigerungsraten waren Anlass dafür, dass man mit rechtzeitiger Planung einfach dazu übergeht, dass man in Zukunft auch noch weiterhin eine optimale Gesundheitsversorgung aller garantieren kann. Es gäbe auch die Möglichkeit, einfach so weiterzumachen, zu warten, bis an irgendeinem Platz das Geld ausgeht und dann Schließungen vorzunehmen. Aber ich glaube, in einer wirklich gewissenhaft vorgenommenen Gesundheitspolitik muss rechtzeitig dafür gesorgt werden, dass es zu keiner Zweiklassen-Medizin kommt, dass es für alle Bürgerinnen und Bürger in Österreich nach wie vor gang und gebe ist, dass man ein Krankenhaus, einen Arzt aufsuchen kann und weiß, man kriegt jederzeit Hilfe, ohne vorher eine Kreditkarte oder sonst etwas zücken zu müssen. Das kann man aber natürlich nur garantieren, wenn wir auch planen und uns wirklich auch Ziele festlegen. Eine gemeinsame Planung hat stattgefunden mit Bund, Ländern und den Sozialversicherungsträgern, die ja als Kostenträger aufscheinen. Die vereinbarte Steigerung wurde festgelegt und man hat gesagt, man muss in diesem Rahmen bleiben, um dort Medizin und Versorgung betreiben zu können. Die Änderungen dieses Bundesgesetzes für Krankenanstalten und Kuranstalten bedingen jetzt natürlich auch, damit man die effizienzfördernde Flexibilisierungsmöglichkeit garantieren kann, eine Änderung in der Kärntner Krankenanstaltenordnung. In den letzten Jahren kam es in den Krankenanstalten speziell zu einem extremen Anstieg in den ambulanten Bereichen in qualitativer wie quantitativer Form. Die immer noch hintanhinkende Vernetzung von intra- und extramuralem Bereich ist dabei eine der größten Herausforderungen. Die dafür notwendigen Ver-

änderungen sind neue Organisations- und Betriebsformen, die eine modulare Zusammensetzung und somit auch eine differenzierte Leistungserbringung erlauben. Selbstredend muss man festhalten, jede Veränderung gibt auch Fragen auf. Was kann zukünftig dieses System noch leisten? Ist eine Veränderung auch ein Risiko? Ich glaube, das größte Risiko wäre es, Veränderungen nicht zuzulassen, sondern sie sind wirklich zu planen, eventuell zu steuern, gegenzusteuern. Aber Veränderungen nicht mitzutragen, ist eines der größten Risiken. Dabei werden jetzt in diesem Gesetz einige Organisationsformen neu definiert. Es gibt Departments, es gibt Fachschwerpunkte, es gibt teilweise die Möglichkeit, auch Tagesstationen oder Wochenbettstationen einzurichten. Diese Möglichkeiten zu variieren, soll eines bedingen, dass man nicht aufgrund von Geldmangel Leistungen zurücknimmt, sondern am Patienten orientiert schaut, was ist Sache, was wird benötigt und mit den Organisationsformen so gegenzusteuern, dass diese Leistungen auch erbracht werden können, und zwar nicht nur in einem Zentrum, sondern auch in der Peripherie, das heißt wirklich nahe am Patienten erbracht werden können, um Gesundheitsvorsorge und Gesundheitsversorgung zu treffen. Die wesentlichste Veränderung ist natürlich jetzt bei diesen Standardkrankenanstalten an der Basisversorgung. Auch da wurde vielfach Kritik angebracht und gesagt, das garantiert jetzt schon, dass Standardkrankenhäuser verändert werden sollen. Nein! Nicht die Standardkrankenhäuser sollen verändert werden, sondern die Bereiche, die sie gesundheitlich abdecken, sollen flexibel genug gestaltet werden, um auch in Zukunft – so wie schon vorhin erwähnt – basisnahe Versorgung zu gewährleisten, dem Patientenbedarf entsprechende komplexe medizinische Versorgung mit Kooperationen zu gewährleisten. Durch den Abschluss von entsprechenden Vereinbarungen sollen Synergien bestmöglich genutzt werden. Die Organisationsform kann etwa auch in Satellitendepartments oder dislozierten Stationen oder Tagesstationen stattfinden. All diese Möglichkeiten sollen der Kärntner Bevölkerung einfach sicherstellen, dass die Versorgung auch möglichst nahe an ihr bleibt. Für das Gesundheitswesen und die Organisation der Krankenanstalten ist diese Gesetzesänderung ein notwendiger Schritt, um in Richtung Effizienzsteigerung mit den vorhandenen Ressourcen eine Versorgungssicherheit zu garantieren. Erst wenn

**Rohrer**

wir die wichtigen Schritte in puncto Landes- bzw. Bundes-Zielsteuerung setzen, können wir eines sagen, dass wir auch die Gesundheit unserer Bevölkerung für die Zukunft, für die Jugend und für die Kinder sicherstellen werden. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung hat der Herr Klubobmann Mag. Leyrouz. Bitte zum Rednerpult!

Abgeordneter **Mag. Leyrouz** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren Zuhörer! Um es in aller Klarheit zu sagen: Wir Freiheitliche lehnen das Gesetz, mit dem die Kärntner Krankenanstaltenordnung geändert wird, grundlegend ab! Ich habe hier im Landtag in meiner Stellungnahme zum Regierungsprogramm noch erklärt, dass wir unter den damaligen Voraussetzungen uns an die Außerstreitstellungen im Bereich der Gesundheitsvorsorge gebunden fühlen und zu den zustimmenden Beschlüssen zur finanziellen Absicherung für das Jahr 2013 stehen. Wir haben aber bereits damals klar und deutlich ausgeführt, dass wir konkrete Vorschläge zu den Themen Leistungsangebotsplanung und klare Bekenntnisse zu möglichen modellhaften Ansätzen in der Leistungsangebotsplanung vermissen. Wir haben bereits damals darauf hingewiesen, dass die SPÖ und der Landesgesundheitsreferent und jetzige Landeshauptmann in der letzten Legislaturperiode für die Umsetzung des Regionalen Strukturplans für Gesundheit und die Anpassung an den ÖSG verantwortlich gewesen wären. Dies ist nicht erfolgt. Das Einzige, das mittlerweile erfolgt ist, ist die Kenntnisnahme des Bundes-Zielsteuerungsvertrages und der Abschluss einer 15a-Vereinbarung zum Thema Landes-Zielsteuerung. Weiters hat diese Landesregierung in erster Linie die Landes-Zielsteuerungskommission rot-grün-schwarz besetzt, das Gleiche mit der Gesundheitsplattform vorgenommen und die zweitstärkste Partei im Kärntner Landtag außen vor gelassen - außen vor gelassen, indem man im wichtigen Bereich der Gesundheitspolitik eine Landtagspartei außen vor lässt, nicht einbindet in Vorbereitungen und Gesetze, in Gesetzesvorhaben nicht invol-

viert, und dann werden einfach Entscheidungen getroffen wie diese hier vorliegende Krankenanstaltenordnung, die aber an wesentlichen Mängeln leidet und insbesondere die Qualität der Leistung und die Qualität der Leistungserbringung in den Regionen einschränkt und zu einer Verschlechterung im Gesundheitssystem führen wird.

Ich habe damals im Hinblick auf die beiden Artikel 15a-Vereinbarungen über die Organisation und Finanzierung des Gesundheitswesens sowie die Zielsteuerung Gesundheit ausgeführt, dass wir eine weitere Bürokratisierung des Systems, eine Zentralisierung und eine Leistungsrationalisierung befürchten und habe damals darauf hingewiesen und meiner Befürchtung Ausdruck verliehen, dass es ausschließlich zu politischen Besetzungen und zu einer Vereinnahmung der Gesundheitspolitik durch die SPÖ kommen wird. All dies ist eingetreten, und wir haben auch immer kritisiert - und das hat sich auch bei der schriftlichen Anfragebeantwortung durch die Frau Gesundheitslandesrätin gezeigt - dass eine Strategie, eine nachvollziehbare Strategie, wie diese beiden Vereinbarungen in Kärnten vollzogen werden können bzw. sollen, nicht vorhanden ist. Wir erkennen, dass die Versorgung für die Patienten nicht verbessert, sondern verschlechtert wird. Und nicht nur wir erkennen das, sondern auch der Rechnungshof hat in seiner Stellungnahme zum Gesundheitsreformgesetz ausdrücklich darauf hingewiesen. Der vorliegende Entwurf der neuen Krankenanstaltenordnung ist genau der Schritt, mit dem die SPÖ, unterstützt auch von ÖVP und Grünen, den Kärntnern wieder Sand in die Augen streuen will und im Endeffekt die Wahrheit verheimlicht, was nämlich der tatsächliche Plan ist, tatsächlich verheimlicht, welche Abteilungen in welchen Häusern der KABEG oder auch in den Privathäusern zu schließen sind, wo der Abbau von Qualität und Leistung und von Mitarbeitern stattfinden wird.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, diese Politik ist unehrlich, aber es ist die neue Politik dieser Landesregierung und diese zeigt sich an dem Entwurf des Gesetzes der neuen Krankenanstaltenordnung, einem Gesetz, mit dem man Randspitäler schrumpfen und herunterfahren und die Leistung und die Qualität der Gesundheitsversorgung eindämmen kann. Dieses Gesetz bietet die Möglichkeit, Randspitäler zu schrumpfen, zu marginalisieren und dient dazu, Einspa-

**Mag. Leyrouz**

rungen aus der Spitalsstruktur zu lukrieren. Das Gesetz erlaubt den Rückbau von Regionalspitälern, die dann nur noch ein eingeschränktes Angebot liefern können und wo keine umfassende Ausbildung von Ärzten mehr möglich sein wird. Bisherige Standardkrankenhäuser dürfen fachlich heruntergefahren werden, als Standardhäuser der Basisversorgung müssen sie nur noch eine eingeschränkte interne Abteilung sowie eine reduzierte Chirurgie anbieten. Dieses Szenario droht aber nicht nur dem LKH Wolfsberg, sondern auch anderen Häusern. Dieses Szenario wird aber in Wolfsberg verwirklicht werden und Sie sagen der Bevölkerung, Sie sagen den Bediensteten schlichtweg nicht die Wahrheit. Sie sagen aber auch den Betroffenen in Friesach, St. Veit und bei den Elisabethinen in Klagenfurt nicht die Wahrheit, weil Sie sich hinter einem Gesetz verstecken, das über neue Orga-Formen spricht und mehr schwammige Formulierungen verwendet. Es handelt sich um ein Konzept, das unter dem Titel der völligen Flexibilisierung der KABEG kein schlüssiges Personalkonzept mehr enthält und fachärztliche Kompetenz zunehmend in den Hintergrund stellt. Dass Abteilungen von Schwerpunkthäusern an anderen Standorten dislozierte Wochen- und Tageskliniken einrichten dürfen und interdisziplinäre Belegung von Betten sowie die Einrichtung zentraler Aufnahme- und Erstversorgungseinheiten geschaffen werden sollen, führt schlussendlich in ein ausschließlich staatlich organisiertes System, in dem gleichzeitig niedergelassene Fachärzte reduziert werden.

Ich verweise in dem Zusammenhang auf die Stellungnahme der Kärntner Ärztekammer zu dem Bundesgesetz, in der es heißt: „Die im Gesetz gewählte Formulierung, dass Standardkrankenhäuser der Basisversorgung eine Abteilung für Innere Medizin ohne weitere Spezialisierung führen müssen, lässt die Interpretation zu, dass keine Ausbildung in den Zusatzfächern zum Sonderfach Innere Medizin angeboten werden darf. Es wird das Ausbildungsangebot massiv verschlechtert. Abgesehen von der Verschlechterung der Ausbildung für Ärzte werden sich die vorgesehenen Änderungen negativ auf die Qualität der Versorgung auswirken.“ Meine sehr geehrten Damen und Herren, Sie sind verpflichtet und es ist geboten, dass der Kärntner Bevölkerung die Wahrheit gesagt wird, was Sie vorhaben, wie Sie die ärztlichen Leistungen ein-

schränken wollen, dass Sie über kein schlüssiges Konzept, sondern nur über Einsparungsmaßnahmen verfügen. Das ist schlecht für die Qualität, das ist schlecht für die KABEG und das ist schlecht für unsere Gesundheitsversorgung in Kärnten. Diese Krankenanstaltenordnung wird von uns abgelehnt. Wir werden auch dagegen stimmen. Wir vermeinen auch, dass diese Krankenanstaltenordnung verfassungswidrig ist, nicht hinreichend determiniert ist, weil sie Anwendungsbereiche, Formulierungen, genaue Begriffsbestimmungen offen lässt und ganz klar unserer Rechtsordnung widerspricht. (*Beifall der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung hat der Abgeordnete Christoph Staudacher. Ich bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Staudacher** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hohes Haus! Herr Präsident! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer hier auf der Tribüne und zu Hause vor den Internetgeräten! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Heute ist ein entscheidender, richtungsweisender Tag, denn heute entscheiden wir, mit welcher Qualität die medizinische Versorgung für die Kärntner Bevölkerung in den Spitälern in Zukunft vonstatten gehen wird. Ich erwarte mir von Ihnen, werte Damen und Herren des Hohen Hauses, dass Sie diese so wichtige Entscheidung ohne irgendwelche Parteizwänge treffen, sondern in Ihrer Verantwortung als Abgeordnete zum Kärntner Landtag, indem wir nicht den Parteien, sondern der Kärntner Bevölkerung verpflichtet sind. Mir erscheint es als selbstverständlich, für die flächendeckende Versorgung durch Krankenhäuser mit den besten medizinischen Standards einzustehen. Mit der neuen Krankenanstaltenordnung, meine sehr geehrten Damen und Herren, werden wir diese so wichtige gesundheitliche Versorgung nicht mehr aufrechterhalten können, um gleich einleitend auf diese brisante Thematik hinzuweisen.

Gestatten Sie mir, dies mit Fakten zu unterlegen: Das vorgelegte Gesetz, mit dem die Krankenanstaltenordnung, die den Rahmen für die bestehende Spitalsstruktur bildet, geändert wird, bie-

## Staudacher

tet die Möglichkeit, Randspitäler zu schrumpfen und sie zu marginalisieren. Das Gesetz ist der Zwilling des Gesundheitsreformgesetzes, das die Voraussetzungen dafür bietet, um Ersparnisse in der Spitalsstruktur zu lukrieren. Provokant gesagt, wo Krankenhaus draufsteht, braucht nach den neuen gesetzlichen Grundlagen jetzt kein Spital mehr drinnen zu sein. Denn mit dem neuen, einem entsprechenden Bundesgesetz angepassten Krankenanstaltengesetz ist das nämlich nicht mehr gewährleistet. Es ist erlaubt, den Rückbau von Regionalspitälern, die dann nur ein eingeschränktes Angebot liefern und in denen keine umfassende Ausbildung von Ärzten möglich sein wird, umzusetzen. Jetzt frage ich Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordneten des Hohen Hauses: Wie sollte also hier eine qualitative, medizinische Versorgung der Patienten möglich sein, wenn es keine umfassende Ausbildung von Ärzten gibt?

Der Kernpunkt dieses Gesetzes schaut wie folgend aus: Bisherige Standardkrankenhäuser dürfen fachlich heruntergefahren werden. Als Standardhäuser der Basisversorgung müssen sie nur eine eingeschränkte interne Abteilung sowie eine reduzierte Chirurgie anbieten. Abteilungen von Schwerpunkthäusern dürfen an anderen Standorten distanzierte Wochen- und Tageskliniken einrichten. Das neue Gesetz könnte die Ausbildung von Ärzten vor allem in den neuen reduzierten Einheiten gefährden, wie es auch in der ablehnenden Stellungnahme der Kärntner Ärztekammer zu dem Bundesgesetz heißt. Ich zitiere daraus: „Die im Gesetz gewählte Formulierung, dass Standardkrankenanstalten der Basisversorgung eine Abteilung für Innere Medizin ohne weitere Spezialisierung führen müssen, lässt die Interpretation zu, dass keine Ausbildung in den Zusatzfächern zum Sonderfach Innere Medizin angeboten werden darf. Dies würde das Ausbildungsangebot massiv verschlechtern.“ Mit dieser neuen Krankenanstaltenordnung führen wir offiziell eine Zweiklassenmedizin ein und Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen der selbsternannten Zukunftscoalition, werden dafür gegenüber der Kärntner Bevölkerung Verantwortung übernehmen müssen, wenn Sie es zu Lasten dieses Gesetzes beschließen. *(Abg. Trettenbrein: So schaut's aus! – Beifall von der F-Fraktion.)*

Allein heuer sollten wir in den Kärntner Krankenhäusern die Ausgaben um 18,2 Millionen Euro kürzen. Wissen Sie überhaupt, was das

konkret bedeutet? Ich möchte es Ihnen anhand von Beispielen aufzeigen. 18,2 Millionen Euro Einsparungen bedeuten: 120 von 1.100 Kärntner Ärzten weniger, obwohl Kärnten österreichweit bereits jetzt die wenigsten Spitalsärzte hat. 250 von 2.200 Pflegekräften weniger, obwohl Kärnten österreichweit an vorletzter Stelle liegt. Schließung des Krankenhauses Friesach und des Elisabethinen-Spitals, die brauchen jährlich knapp 20 Millionen Euro vom Land Kärnten oder Schließung des Krankenhauses Spittal, das jährlich rund 15 Millionen Euro vom Land braucht.

Meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordneten! Gesundheit und flächendeckende medizinische Versorgung darf kein Privileg sein, sondern wir müssen seitens des Landes Kärnten die Rahmenbedingungen dafür schaffen. Ich fordere als Abgeordneter des größten Bezirkes Kärntens ein klares Bekenntnis aller Parteien zum Krankenhausstandort Spittal mit all seinen medizinischen Einrichtungen und Stationen sowie den dort praktizierenden Ärzten, denn eine Schließung oder Auslagerung von Stationen sowie Ärzten würde eine massive Verschlechterung der medizinischen Versorgung mit sich bringen und abermals einen Verlust von Arbeitsplätzen nach sich ziehen. Denn neben der wichtigen Funktion der medizinischen Versorgung ist das Krankenhaus Spittal eines der größten Arbeitgeber im Bezirk. Eine Reduktion von Leistungen oder Schließung ist ganz klar abzulehnen! Jeder im Bezirk hat ein Recht auf die bestmögliche Versorgung. Deshalb darf nicht bei der Versorgung der Patienten und Patientinnen gespart werden, sondern es ist zu gewährleisten, dass weiterhin eine flächendeckende Versorgung mit Spitälern und die damit sichergestellte medizinische Versorgung aufrechterhalten bleiben. *(Beifall von der F-Fraktion und von Abg. Mag. Malle.)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren der selbsternannten Zukunftscoalition! Herr Landeshauptmann! Sparen Sie in der Verwaltung! Lassen Sie diese sinnlosen Sachen, wie die Umänderung dieses Logos und erhöhen Sie keine Politikergehälter, aber sparen Sie nicht bei der Gesundheitsversorgung der Kärntner Bevölkerung! Das ist grob fahrlässig und dem werden wir Freiheitlichen nicht zustimmen! *(Abg. Trettenbrein: So schaut's aus! – Beifall von der F-Fraktion.)*



Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Schalli. Bitte zum Rednerpult!

Abgeordneter **Mag. Schalli**:

Hohes Haus! Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Zuhörer und Zuhörerinnen! Auch ich erlaube mir eine kritische Betrachtung zu dieser geplanten Novelle der Krankenanstaltenordnung. Wo Krankenhaus drauf steht, ist in Wirklichkeit zu vielen Zeiten nicht mehr Krankenhaus drinnen, ein „Schlagsatz“, der auch heute schon des Öfteren gefallen ist. Der Bevölkerung wird in diesem Zusammenhang vorgegaukelt, es bliebe eh alles beim Alten. In Wirklichkeit kommt es jedoch zu massiven Leistungsreduktionen, die niemand so recht erklären kann oder will. Neue Versorgungsformen sollen umgesetzt werden. Der Österreichische Strukturplan Gesundheit 2010 sei in das Krankenanstaltengrundgesetz des Bundes eingeflossen. Ich bin sehr wohl bei den Ausführungen meiner Vorrednerin, Frau Abgeordneter Rohrer, dass es natürlich in Wirtschaftsbereichen notwendig ist, ständig und permanent an Organisationsstrukturen zu arbeiten und diese zu verbessern, immer unter der sensitiven Aufgabe, dass dies auch tatsächlich zu Verbesserungen führt, was aber letztlich immer erst eine Ex-Post-Betrachtung ja ermöglicht. Die Ärztekammer hat bereits im Jahr 2012 umfassende Kritik zur Novellierung an den geplanten Änderungen geübt. Die umfangreichen Änderungen der Spitalstrukturen – und aus meiner Sicht auch notwendigen Veränderungen von Spitalstrukturen – würden zu einer maßgeblichen Einschränkung des medizinischen Angebotes führen und die Verwaltung aufblähen. Genau das ist aber das Thema, was eigentlich hintangestellt würde. In allen Organisationsstrukturen, in denen neue – und wenn sie dann statt Abteilungen Departments heißen, ist es ja de facto genau das Gleiche – es werden neue Organisationsstrukturen geschaffen, die Arbeitskräfte binden. Auch die Einrichtung der geplanten Rufbereitschaft ist ohne die Einbindung der Stellungnahme der Ärztekammer erfolgt, wie das der Ärztekammerpräsident Dr. Huber ja kritisch anführt. Die Landesvertretung warnt aus diesem Grund sogar ihre Mitglieder vor der Mitarbeit in diesen umstrittenen Rufbereitschaftsmodellen aus reinen

Kostengründen, nämlich diese nur aus reinen Kostengründen durchzuführen, durch die damit verbundene Abwesenheit von Fachärzten. Wie soll das auf einer Gynäkologie, auf einer Chirurgie oder auf einer inneren Abteilung vonstatten gehen? Vor allem die Kritik eines damit einhergehenden Ausbildungsprogramms für Assistenzärzte ist zu regeln. Denn wer soll die Ausbildung der Jungärzte übernehmen, wenn die Fachärzte nicht mehr ständig anwesend sind? Der Patient hat gefälligst dann krank zu werden, wenn gerade zufällig der richtige Facharzt im Krankenhaus anwesend ist? Absurd, aus meiner Sicht vollkommen an der Realität vorbei geplant! So kann unsere zukünftige medizinische Versorgung wohl nicht in diesem Lande aussehen.

Der mit der Auslagerung von Bettenkapazitäten des Klinikums Klagenfurt in andere Krankenanstalten - zum Beispiel das Thema Orthopädie Klagenfurt - einhergehende „Medizintourismus“ erinnert mich grotesk an den EU-Wanderzirkus zwischen Brüssel und Straßburg. Das kann nicht zu einem für alle brauchbaren Kompromiss führen, wenn wieder einmal mit einer „Drüberfahren-Mentalität“ der Koalition in diesem Bereich das angewandt wird. Darüber hinaus fehlt es in vielen Detailbereichen an der notwendigen Exaktheit im vorliegenden Entwurf. Schwammige Formulierungen wie natürlicher Einzugsbereich oder rasche Möglichkeit der Erreichbarkeit, öffnen die Tore weit auf für nachfolgende gerichtliche Auseinandersetzungen mit Patienten und bringt voraussichtlich viel Arbeit für den Patientenanwalt mit sich. Vor allem aber im Bereich der immer schwieriger werdenden Haftungssituation bei flexiblen Krankenanstalten wird für die Belegschaft keine entsprechende Vorsorge für die Mediziner getroffen. Die Warnung der Ärztekammer, dass dies zu mangelnder Attraktivität der Spitalarbeitsplätze führen wird, wird nicht ernst genug genommen. Schon jetzt ist auch klar, dass in einigen Jahren aufgrund des Numerus Clausus-Systems an den Med-Unis viele Turnus- aber auch Facharztstellen nicht mehr nachbesetzt werden können. Dies führt bereits jetzt zum maßgeblichen Ansteigen der Turnusärztebezahlungen, siehe Modell Vorarlberg, und zum Zuzug ausländischer Ärzte.

Auch besonders bedenklich und im Prinzip nicht geklärt ist der Bereich der Krankenanstalten in sogenannten dislozierten Wochenkliniken, welche die volle Verantwortung und Haftung trifft,

**Mag. Schalli**

auf der einen Seite die organisatorische, wie Dokumentation in der Wochenklinik und fachliche Verantwortung, nämlich die medizinische beim Primarius, sind aber getrennt. Das wird ein sehr, sehr sensibler Bereich werden und aus meiner Sicht in Zukunft sehr oft die Patientenanwälte beschäftigen. Das Damoklesschwert eines drohenden Ärztemangels wird einfach negiert. Dieser würde im Bereich der medizinischen Versorgung letztlich wiederum auf dem Rücken der Kärntner und Kärntnerinnen ausgegossen werden. Alles in allem aus meiner Sicht eine noch zu unausgeglichene, unfertige Novelle, die jetzt rasch durchgezogen werden will. Danke für Ihre Aufmerksamkeit! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung liegt mir von der Frau Abgeordneten Trodt-Limpl vor. Bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordnete **Mag. Trodt-Limpl** (BZÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Werte ZuhörerInnen und Zuseher! Von meiner Warte aus kann ich allen Rednern etwas abgewinnen. Faktum ist aber, wir müssen die Kirche im Dorf lassen, die medizinische Versorgung in Österreich ist international gesehen top, wir müssen alles daransetzen, diese Versorgung auch zu erhalten. Die Bevölkerungsanzahl geht zurück, daher sind Strukturmaßnahmen unbedingt notwendig, um allen gerecht zu werden, um den Patienten gerecht zu werden, um den Ärzten gerecht zu werden und den medizinischen Einrichtungen gerecht zu werden. Wir sind konfrontiert mit sehr vielen medizinischen Geräten, die Hightech-Technologie sind, die unheimlich viel kosten und daher auch nicht in jedem Krankenhaus da sein können. Wir brauchen sowohl in der Medizin als auch im Schulwesen einen Strukturplan, um wirklich Best-Point-of-Service überall bieten zu können. Aus diesem Grund werden wir auch diesem Antrag, diesem Gesetz zustimmen, es wurde im Bund schon beschlossen und muss im Land dann auch durchgesetzt werden. Wir müssen auch ein Zeichen setzen, dass wir österreichweit dieselbe Linie fahren, denn wenn wir das nicht früh genug einsehen,

dann werden wir am Ende des Tages zu wenig Geld haben und werden nur Fragmente anbieten können in verschiedenen Teilen. *(Abg. Staudacher: Gute Argumente, Frau Kollegin!)* Ich weiß wohl, du schüttelst den Kopf, mein Wunsch an das Christkind wäre auch überall die gleiche Versorgung, aber es geht einfach nicht. Wir müssen uns unserer Verantwortung bewusst sein und auch die budgetären Ansätze beachten. Natürlich gibt es sehr viele Probleme, Probleme mit den Kranken, die vielleicht nur eine kurze Verweildauer im Krankenhaus haben, die vielleicht zu Hause niemanden haben, der sie dann weiter betreut. Dem muss auch Rechnung getragen werden. Dann müssen die verschiedenen Fachbereiche in Kärnten auch abgedeckt werden können, das Eingehen auf die Bedürfnisse der Ärzte ist ein unbedingtes Muss. Ich möchte nicht der Patient sein, der nach einem 36-Stunden-Dienst auf dem Tisch liegt, das möchte ich nicht und ich glaube, das will keiner von uns, und darum setzen wir alles daran. Das BZÖ ist die Oppositionspartei, die sich kritisch zu Wort meldet, die aber auch bereit ist, aktiv mitzuarbeiten! Danke! *(Beifall von Abg. Korak, vom Team Stronach und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich der Abgeordnete Markus Malle gemeldet. Bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Mag. Malle** (ÖVP):

Also ich finde es ja sehr spannend, wie diese Krankenanstaltenordnung da in Diskussion gerät. Herr Klubobmann Leyroutz, Sie haben vorher gesagt, Sie finden es nicht in Ordnung, dass eine Landtagspartei bei den Gesundheitsthemen außen vor gelassen wird. Jetzt weiß ich nicht mehr so genau, vielleicht kann mir das der Stellvertretende Klubobmann sagen, *(Abg. Trettenbrein: Bitte!)* welche Kärntner Partei hat denn am 27. Oktober 2013 die Gesundheits-Charta aufgekündigt? *(Abg. Trettenbrein: Wir!)* Ihr? Ah, okay! Also man kündigt zuerst das Außerstreitstellen *(Abg. Trettenbrein: Nicht aus parteipolitischen Gründen!)* des Gesundheits- und Krankenanstaltenwesens aus parteipolitischen Gründen auf und beschwert sich hintennach darüber, dass man nicht mehr involviert wird. So

**Mag. Malle**

funktioniert das! Bitte auch als Lehrstunde für alle anderen: Man geht her und sagt, ich möchte nicht dabei sein, ich möchte da nicht mehr mitreden (*Abg. Trettenbrein: Nein, nein, Freudenchen! Das war schon vorher!*) und hintennach sagt man dann, wieso war ich da nicht mit eingebunden. (*Abg. Pirolt: Du hast das falsch verstanden!*) Genau so macht man das! Herzliche Gratulation! Ich muss noch viel lernen in diesem Kärntner Landtag, (*Abg. Trettenbrein: Das ist eine gute Einsicht!*) wie das so richtig geht und wie das so richtig funktioniert.

Der zweite Punkt ist, wir werden ja heute am Nachmittag die Budgeteinbegleitung haben und Herr Kollege, Sie werden sehen, es wird im Budgetpunkt KABEG nicht € 18,2 Millionen an Einsparungen geben, dafür hat die Frau Gesundheitsreferentin gesorgt, dass das nicht der Fall ist, sondern der Budgetansatz für die Krankenanstalten wird ident sein mit dem vorigen Jahr, also es kommt zu keinerlei Kürzungen. Ich darf Sie da also beruhigen. Wo ich mit Ihnen vollkommen übereinstimme, ist, dass Gesundheit und eine flächendeckende Versorgung kein Privileg sein dürfen. Hundertprozentig! Das darf es nicht sein, es muss jeder in Kärnten Zugang zu einer Gesundheitsversorgung haben. Und, Herr Schalli, wir gaukeln der Bevölkerung nicht vor, dass alles beim Alten bleibt! Weil das Einzige, was meiner Ansicht gleich bleiben sollte, ist eine flächendeckende und gute qualitative Versorgung der Kärntner Bevölkerung. Ich glaube aber, dass es dem Patienten vollkommen egal ist, ob er in einem Standardkrankenhaus, in einem Standardkrankenhaus mit Basisversorgung oder in einem Department versorgt wird, sondern der will, dass er, wenn er einen Notfall hat, wenn er eine Befundung braucht, schnell versorgt wird. Wir haben aber hier in diesem Landtag schon auch dafür Sorge zu tragen, dass uns die Kosten nicht davongaloppieren.

Und was wir heute beschließen, ist keine Einschränkung im Gesundheitssystem. Wir beschließen heute keine Schließung von Krankenhäusern, (*Abg. Pirolt: Für einen Ausgliederungsprozess brauchen wir einen anderen Beschluss, du hast recht!*) wir sagen nicht, dass 200 Ärzte auf die Straße gesetzt werden, wie das ein Vorredner gemacht hat, sondern wir sagen nur, wir schaffen eine Flexibilität im System, eine Flexibilität, die Möglichkeit im System, im Hintergrund, in der Verwaltung Änderungen herbeizuführen. Und diese Änderungen muss es geben!

Wir können bitte nicht einfach so weiterfahren und sagen, alles muss mehr kosten, alles muss gleich bleiben. Und liebe Opposition, in der Zukunftscoalition gibt es einen Partner, der ganz genau drauf schaut, dass da nichts passiert, (*Abg. Staudacher: Das seid aber nicht ihr! – Zwischenrufe von Abg. Trettenbrein und Abg. Pirolt.*) da brauchen Sie sich keine Sorgen zu machen! Und ich würde mich freuen, wenn die Kollegen, die so toll sind bei den Zwischenrufen, dann auch die Zwischenrufe von anderen ernst nehmen und annehmen würden, nicht immer gleich „grantig“ werden. Ich kann Ihnen nur sagen, wir müssen darauf schauen, dass wir nicht dauernd Geld irgendwo hinauswerfen, wo es nicht funktioniert. Ich würde Sie einmal bitten, sich mit den Zahlen zu beschäftigen! Wissen Sie, wie viele stationäre Aufnahmen es im LKH Klagenfurt in der Orthopädie im vergangenen Jahr gegeben hat, zwischen 16.00 Uhr und 6.00 Uhr früh? Wissen Sie das? Haben Sie sich so eine Zahl schon einmal angeschaut? Wollen Sie es wissen? (*Abg. Trettenbrein: Sag´s! Sag es uns, ja!*) 120 in einem ganzen Jahr! Und da stelle ich mir schon die Frage, ob es dafür notwendig ist, eine volle Abteilung mit einem Primar und, und, und zur Verfügung zu stellen. Und ich sage jetzt nicht, dass ich weiß, ob das richtig oder notwendig ist, (*Abg. Trettenbrein: Deswegen dreht man es in Wolfsberg ab und sperrt in Klagenfurt auf!*) aber ich sage, das ist eine Zahl, über die man diskutieren muss und da muss man einfach dann hergehen und sagen, welche Möglichkeiten gibt es. Denn ich glaube nicht, dass es sinnvoll ist, dass der höchstbezahlte Mitarbeiter der Orthopädie Nachtdienste macht, Nachtschläge kriegt dafür, dass wir 120 Aufnahmen im vergangenen Jahr hatten. (*Abg. Pirolt: Wo sollen sie denn dann hin?*) Das kann nicht Sinn und Zweck sein! (*Abg. Trettenbrein: Was willst du denn sonst machen?*) Schauen Sie, genau darüber werden wir uns Gedanken machen, ob es sinnvoll ist, in allen fünf Krankenanstalten der KABEG solche Abteilungen aufrechtzuerhalten. Aus meiner Sicht ist es nicht der Fall. Ich glaube auch, dass es nicht notwendig ist, dass in allen fünf KABEG-Standorten Herz-OPs von 0.00 Uhr bis 24.00 Uhr möglich und sinnvoll sein sollen. (*Abg. Trettenbrein: Keine Brust-OPs! Kann man alles zusammenlegen, alles zentralisieren!*) Nein, es geht nicht darum, alles zu zentralisieren, sondern ein System herbeizuführen, das leistbar ist und trotzdem eine Ver-

**Mag. Malle**

sorgung bietet. Danke vielmals! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion und vom BZÖ.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung hat der Herr Abgeordnete Richard Lebersorger. Bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Dr. Lebersorger** (GRÜ):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuhörer! Ich möchte zuerst nur kurz anreißen, worum es im Prinzip geht mit dieser Novelle. Es geht darum, dass hier Möglichkeiten geschaffen werden, Krankenhäuser flexibler modular zu betreiben. Die Flexibilisierung der Gestaltung der Krankenhäuser erlaubt eine Angebotsstruktur, die dem regionalen Bedarf angepasst ist, die patientenorientiert ist, die wohnortnahe ist und mit einer hohen Versorgungsqualität langfristig sichergestellt wird. Ich glaube, es ist hier ein Missverständnis, wenn man erwartet, dass durch dieses Gesetz jetzt die konkreten Maßnahmen, die wir auf der Basis dieses Gesetzes erarbeiten werden, dass man die jetzt schon einfordert. Das ist nicht Aufgabe dieses Gesetzes! Mit diesem Gesetz werden nur Strukturen ermöglicht, (*Abg. Trettenbrein: Wir machen die Türen auf!*) die optimal sein sollen. Das ist der Sinn dieses Gesetzes. Wir haben die Zielsteuerungskommission eingerichtet und die Zielsteuerungskommission wird dann dieses Gesetz mit Maßnahmen erfüllen. Das ist Aufgabe der Zukunft und es wird auch Aufgabe des Vorstandes der KABEG sein, das dann umzusetzen. Es geht also hier um die Möglichkeit einer abgestuften Patientenversorgung. Und wenn man jetzt diesen Möglichkeiten böseartig unterstellt, dass die Möglichkeiten zu einer schlechteren Versorgung führen werden, dann muss man aber auch Folgendes unterstellen: An diesem Strukturplan werden arbeiten die Vertreter des Landes, die Sozialversicherungsträger, (*Abg. Trettenbrein: Aber die Ärzte sind nicht dabei!*) es wird hier im Landtag diskutiert werden, es wird die Regierung dabei sein. (*Abg. Trettenbrein: Aber die, die arbeiten, sind nicht dabei!*) Das heißt, wenn wir erwarten, dass diese Maßnahmen zu einer Verschlechterung führen, dann unterstellt man, dass diese Leute, die da arbeiten,

eine Verschlechterung wollen oder dass sie unfähig sind, die Effekte ihrer Arbeit wirklich zu beurteilen. Und ich denke, jeder, der hier redlich diskutiert, wird dann zu dem Schluss kommen, dass wir das Beste wollen und dass man nicht von vornherein unterstellen kann, dass hier das Schlechteste gewollt ist. (*Abg. Dr. Lesjak: Genau!*) Die Novelle, die wir hier beschließen, setzt auf auf dem Österreichischen Strukturplan Gesundheit 2010, der in der Bundesgesundheitskommission einvernehmlich zwischen Bund und Ländern festgelegt wurde. Das heißt, an diesem Strukturplan waren Bund und Länder beteiligt. Auch das Land Kärnten war daran beteiligt und damals, als das beschlossen worden ist, hatten wir eine Landesregierung, die Freiheitlich dominiert war. Also das muss man hier auch einmal sagen. Was den Rechnungshof betrifft, der unterstützt diesen Gesetzentwurf, weil er einer wiederholt ausgesprochenen Empfehlung des Rechnungshofes entspricht, dass hier die gesetzlichen Grundlagen für die Krankenhausordnung gelegt werden, um reduzierte und flexiblere Versorgungsformen zu schaffen. Die Maßnahmen werden vom Rechnungshof als geeignet angesehen, die Kooperation zwischen den Krankenanstalten zu fördern, Rationalisierungsprozesse einzuleiten, die trägerübergreifende Nutzung von Kapazitäten zu ermöglichen sowie Leistungsabstimmungen zwischen den Krankenanstalten zu verbessern. Es geht also wirklich auch darum, hier sinnvolle Einsparungen zu treffen, die wiederum dem Gesundheitswesen oder anderen Investitionen zugute kommen können.

Und wenn hier vom Herrn Bürgermeister Gaggl ganz berechtigt davon gesprochen wird, dass die Gemeinden überlastet werden mit den Zuschüssen zu den Krankenhäusern, dann nehme ich das einfach ernst. Und wir können nicht so weitermachen, sondern wir müssen einfach die Strukturen und die Abläufe optimieren und damit auch den Bedürfnissen der Gemeinden entgegenkommen. Der Rechnungshof gibt noch einen weiteren Hinweis, dass mit diesem Gesetz nur der interne Aufbau und die internen Strukturen der Krankenhäuser betrachtet werden, nicht hingegen die Schnittstelle des Krankenhauses mit der extramuralen Versorgung oder mit der Versorgung der alten Menschen. Ich denke, diese Kritik oder diese Anregung muss ernst genommen werden. Wir wissen, dass ungefähr 60 Prozent der Leute, die in einer Krankenhausambulanz aufgenommen werden, besser von einem

**Dr. Lebersorger**

Arzt der Allgemeinmedizin betreut worden wären. Und 40 Prozent derer, die in einem Krankenhaus in die Ambulanz kommen, könnten zum Teil noch besser und auch kostengünstiger von einem Facharzt betreut werden. Das heißt, wir müssen uns Gedanken machen, wie können wir die Strukturen im extramuralen Bereich so festigen, dass auch in den Randzeiten, in den Nachtzeiten eine entsprechende Versorgung sichergestellt wird. Und diese Herausforderung ist deshalb auch eine sehr große. Wir wissen, dass der Arztberuf ein weiblicher Beruf wird. Das heißt, wir können nicht erwarten, dass Frauen, die als praktischer Arzt im Land arbeiten, Tag und Nacht für die Versorgung der Patienten zur Verfügung stehen. Das heißt, wir müssen hier sehr innovativ neue Strukturen schaffen, insbesondere wahrscheinlich auch Gruppenpraxen, die diesen Bedarf abdecken, damit die Krankenanstalten entlastet werden.

Ich darf Ihnen zuletzt noch einige Absätze vorlesen, und da bitte ich alle, auch gut zuzuhören! Es heißt da: „Eine große Herausforderung wird es sein, in diesem Bereich“ – ich ergänze, im Spitalsbereich – „eine Leistungsplanung durchzuführen. Sie soll medizinische Schwerpunkte schaffen.“ Weiterer Absatz: „Außerdem können durch eine gute Leistungsangebotsplanung viele finanziellen Synergien und Effekte genutzt und somit Einsparungspotentiale erreicht werden. Effizienz, Wirtschaftlichkeit und Transparenz sind wesentliche Voraussetzungen für eine optimale Versorgung der Patienten.“ Der dritte Absatz: „Aufgrund der Größe der durchaus unterschiedlichen Besiedlungsstrukturen unseres Bundeslandes sehen wir es als Verpflichtung an, eine flächendeckende Gesundheitsversorgung Kärntens in den Mittelpunkt unseres Handelns zu stellen. Daher wird es wichtig sein, sämtliche Krankenhausstandorte zu erhalten, wobei eine darüber hinausgehende Spezialisierung der einzelnen Einrichtungen durchaus wünschenswert erscheint.“ (*Abg. Mag. Schalli: Wo ist da der Arzt?*) Jetzt frage ich Sie: Von wem stammt das? Ich kann Ihnen sagen, woher das stammt. Das stammt aus dem Regierungsprogramm der Freiheitlichen Partei aus dem Jahr 2009. Danke für Ihre Aufmerksamkeit! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete **Trettenbrein**. Ich bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Kollegen! Nachdem die Frau Gesundheitsreferentin zurückgezogen hat, um dann doch nach mir zu reden, werde ich einmal kurz Stellung beziehen. Es ist ja in Wirklichkeit schon alles gesagt, aber noch nicht von jedem. Zuerst einmal gratuliere ich dir zu deiner Einsicht, dass du noch viel lernen musst. Das ist der erste Schritt zur Besserung, Kollege Lebersorger! Dir muss man auch sagen, gut gemeint, so wie du gesagt hast, ist in Wirklichkeit genau das Gegenteil von gut gemacht. Fakt ist, dass man uns von der Freiheitlichen Fraktion ja gar nicht kritisieren muss. Man braucht eigentlich nur die Stellungnahme der Ärztekammer anzuschauen. Die haben Sie alle bekommen. Jeder von Ihnen hat die Stellungnahme der Ärztekammer bekommen. Du hast früher ausgeführt, wer alles mitarbeiten wird in Zukunft an diesem System der Krankenanstalten. Du hast genau aufgezählt und hast genau auch gesagt, die Ärzte werden nicht vorkommen. Genau die, die betroffen sind, die gibt es nicht, die kommen nicht vor! Die sind in keiner Kommission, die sind nirgends drinnen. Die werden nicht gehört. In Wirklichkeit sind nur die Institutionen drinnen, die zahlen. Genau die allein. Das heißt jetzt ganz einfach, dort wird heruntergekürzt bis zum „Geht nicht mehr.“ Es mag schon sein, dass die reden müssen, Frau Kollegin, die, die zahlen müssen. Aber es müssen auch die mitreden dürfen, die betroffen sind und die sind laut Ärztekammerbericht total ausgeschaltet, (*Abg. Rohrer: Die Patienten!*) genauso wie die Patienten. Die Ärzte sind die, die dort arbeiten. Die müssen eingebunden werden und die sind laut Bericht der Ärztekammer total ausgeschaltet, meine Damen und Herren. Das muss man klipp und klar sagen. (*Abg. Mag. Malle: Stimmt ja nicht! Die sitzen in der Gesundheitsplattform drinnen!*) Du selber warst nicht im Ausschuss, als der Ärztekammerpräsident Huber da war, welche Punkte er dort angesprochen hat, die er kritisiert. In Wirklichkeit geht es darum, dass es zum Systembruch kommt, dass man die Be-

## Trettenbrein

troffenen, die Ärzte, nicht mit einbindet. Das ist indiskutabel, meine Damen und Herren, das kann man nicht anders bezeichnen.

Fakt ist aber auch, dass es in gewissen Bereichen schon Vorgriffe auf diese Krankenanstaltenordnung gibt, weil wenn man allein die Besetzung oder Nachbesetzung des Primariats in Wolfsberg sieht, dann sieht man genau, was hier gemacht wird. Das wird jetzt seit einem dreiviertel Jahr hinausgezögert. Mit allen möglichen Tricks wird das hinausgezögert, um dann, wenn die Krankenanstaltenordnung beschlossen worden ist, das Ganze zu kappen. Ich werde euch jetzt etwas vorlesen: „Nachdem das LKH Wolfsberg bereits bei der Nachbesetzung des Vorstandes der Abteilung für Unfallchirurgie nicht mehr eines eigenen Primariats für würdig befunden wurde und dies nach Klagenfurt ausgegliedert wird, scheint sich die Demontage des LKH Wolfsberg bei der Chefbesetzung der Abteilung für Innere Medizin fortzusetzen. Die durch die Pensionierung von Primar Fortunat frei gewordene Stelle wurde seit acht Monaten nicht nachbesetzt.“ Das muss man sich vorstellen, acht Monate keine Nachbesetzung eines Primariats in der wichtigsten Abteilung eines Krankenhauses! „Ein derartiges Vorgehen wäre in der Privatwirtschaft undenkbar und ist nur durch eine grobe Fahrlässigkeit in der Aufgabe der Kärntner Gesundheitspolitik möglich. In der schon vor Monaten erfolgten Reihung nach der Objektivierung wurde der Erstgereichte, Primarius Häfner, durch einen Zeitungsartikel verunsichert, indem seine Überqualifizierung“ – das muss man sich vorstellen – „seine Überqualifizierung angeprangert wurde. Überdies gibt es Diskussionen über eine einschneidende Leistungsreduzierung im Krankenhaus Wolfsberg. Mit dem Argument, dass Wolfsberg keinen so qualifizierten Vorstand für diese Abteilung benötigt, demaskiert sich die Politik. Ich als niedergelassener Internist hoffe auf die Erhaltung des Status quo durch die Bestellung eines qualifizierten Primarius. Der Erstgereichte, Primarius Häfner, hat wegen sich abzeichnbarer Verhaltensklauseln des sogenannten Zeitungsartikels seine Bewerbung zurückgezogen. Anstelle nun auf den Zweitgereichten zurückzugreifen, der ebenfalls qualifiziert ist, wird darüber nachgedacht, diese Stelle neu auszusuchen.“ Hier steht dann abschließend der Satz: „Man sollte bei der Ausschreibung vielleicht hineinschreiben: Wir suchen unqualifizier-

ten Arzt für das LKH Wolfsberg.“ Das ist jetzt keine Stellungnahme eines Freiheitlichen, das ist die Stellungnahme des Dr. Wolfgang Pfeiffer, seines Zeichens Facharzt für Innere Medizin in Wolfsberg, der in einer Gruppenpraxis mit dem ehemaligen sozialdemokratischen Stadtrat für Gesundheit arbeitet – das heißt, weit weg von jeder FPÖ – der schreibt diesen Satz. Das muss man sich einmal vorstellen. Das ist jetzt nicht auf meinem Mist gewachsen, das ist ein Leserbrief, der in der Zeitung gewesen ist. Da muss man genau wissen, worauf diese Krankenanstaltenordnung hinausläuft, nämlich genau dort hinaus, die regionalen Krankenhäuser auszuhungern, alles zu zentralisieren, so wie du das gesagt hast. Warum muss man überall Herz operieren? Warum muss man überall Brust operieren? (*Abg. Mag. Malle: Genau!*) Zentralisieren wir alles, Orthopädie machen wir auch. In Klagenfurt haben wir jetzt noch einmal 120 Zugriffe, ziehen wir sie in Wolfsberg, ziehen wir sie in Spittal ab, geben wir alles nach Klagenfurt und die regionalen Krankenhäuser lassen wir aushungern. Draußen in den Bezirken läuft ihr dann herum und ihr sagt genau das Gegenteil! Ihr schenkt der Bevölkerung keinen reinen Wein ein, und das ist eine verlogene Politik, die wir nicht mittragen! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung hat die Gesundheitsreferentin, Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Beate Prettnner. Ich bitte dich, zu sprechen!

Erste Landeshauptmann-Stellvertreterin **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Zuhörer auf der Tribüne! Es wird in Kärnten keine Schließung – Betonung auf „keine“ – von Standorten geben! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.*) Es wird in Kärnten keinen Abbau – Betonung auf „keinen“ – von 120 Ärzten in den Krankenanstalten geben! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.*) Meine Damen und Herren von Seiten der FPÖ, die man leider nur gendermäßig Damen und Herren nennen kann, weil sie haben keine Damen in der

**Dr. Prettnner**

Vertretung, Sie betreiben hier Polemisierung. Sie machen hier etwas, was brandgefährlich ist. Sie haben die Gesundheits-Charta verlassen. (*Zwischenruf von Abg. Trettenbrein.*) Sie sagen, das Gesundheitsthema ist nicht mehr politisch außer Streit. Gerade der Vorredner Trettenbrein hat jetzt schon bewiesen, was das bewirkt, wenn man die Gesundheitspolitik als politisches Kleingeld hernimmt. Genau dieses Beispiel, das er gebracht hat, dass es zur Verunsicherung kommt, was im Krankenhaus in Wolfsberg passieren wird in Zukunft, ob die interne Abteilung in dieser Struktur weitergeführt wird, diese Panikmache, diese Angstmache, hat in diesem konkreten Fall dazu geführt, dass der Erstgereichte, Primarius Häfner, der im Aufsichtsrat auch angenommen wurde als Erstgereichter, als Primarius, auch abgesichert wurde im Aufsichtsrat und mit dem Gespräche geführt wurden, dass er nach Wolfsberg kommen soll, und alle haben gehofft, dass er mit 1. November sein Amt hier antritt. Nein, durch diese Panikmache, die Sie bewusst und gezielt betreiben, hat dieser Herr Primarius Häfner, der als Koryphäe im Gesundheitsbereich als Internist und in der Endoskopie bezeichnet wurde, sein Kommen abgesagt! (*Abg. Dr. Lesjak: Aha!*) Das ist die Gefahr, die hier passiert, wenn Sie die Gesundheitspolitik für politisches Kleingeld verwenden! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.*) Ich warne Sie vor Ihren Äußerungen, die jeder Grundlage entbehren. Und ich sage es hier im Landtag und in der Regierung, ich werde es öffentlich auch immer wieder sagen: Ich stehe zum Standort Wolfsberg, er wird seinen Schwerpunkt haben. Ich stehe zum Standort Spittal, weil über diesen Standort heute gesprochen wurde. Ich war vor wenigen Tagen dort auf Betriebsbesuch, ein wunderbar funktionierender Betrieb, der optimale Versorgung in diesem Bereich leistet und der seine Projekte auch engagiert weiterentwickeln will. Wenn man die Gesundheitspolitik weiterentwickeln will, nämlich auf Grundlage der demographischen Entwicklung, die wir momentan alle zu spüren bekommen, die zehn Jahre lang unter Ihrer Vorherrschaft ignoriert wurde, kleingeredet wurde, (*Abg. Mag. Leyrouz: Gesundheitsreferent Dr. Kaiser!*) dass es in Kärnten ein demographisches Problem gibt, in den letzten Jahren wurde das nie thematisiert. (*Abg. Mag. Leyrouz: Wer war der Gesundheitsreferent?*) Wir stellen uns dieser Problematik und dieser Veränderung. Aufgrund

dieser Veränderungen wird es auch Flexibilisierungsmöglichkeiten geben müssen. Und nichts anderes besagt diese Krankenanstaltenordnung als dass wir uns den Herausforderungen der Zukunft stellen werden müssen, um genau das zu gewährleisten, nämlich die optimale Gesundheitsversorgung für die Kärntnerinnen und Kärntner!

Und bitte verleugnen Sie nicht, dass es für Qualität auch gewisse Fallzahlen geben muss. Gewisse Fälle kommen häufig vor, so wie es hier beschrieben wurde, internistische Fälle oder chirurgische Fälle. Die kommen häufig in allen Regionen Kärntens vor. Aber in Spezialfällen, wenn es um onkologische Patienten geht, wenn es um ganz spezielle Stoffwechselerkrankungen geht, wenn es um spezielle chirurgische Eingriffe geht, dann wird es Spezialisierungen geben müssen, und nicht deshalb, weil wir nicht wollen, dass die Versorgung in einer Randregion nicht optimal ist, sondern weil wir versuchen, dass jeder Patient abgesichert mit hoher Qualität versorgt wird von kompetenten Ärztinnen und Ärzten, die diese Therapien und Behandlungen auch dementsprechend häufig machen, damit sie auch gut gemacht werden können. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.*) Deshalb werden wir in gewissen Bereichen Schwerpunkte brauchen. Jedes Krankenhaus, jedes Spital wird seine Schwerpunkte bekommen.

Wenn ich noch ein paar Worte zur Gesundheitsreform, die bei uns in Kärnten als Gesundheitsfondsgesetz festgeschrieben ist, hier auch anbringen darf, dann geht es hier ganz klar um Qualitätsstandards, dann geht es hier auch ganz klar um strukturiertes Vorgehen, das Sie ja einfordern und um Leistungsplanung. Diese Leistungsplanung werden wir ja auch detailliert durchführen. Wir haben in der ersten Sitzung der Zielsteuerung schon in Auftrag gegeben den regionalen Strukturplan, aufgrund dieser neuen Veränderungen, aufgrund der demographischen Entwicklung, aufgrund veränderter Rahmenbedingungen neu festzulegen. Das haben wir ja bereits in Auftrag gegeben. (*Abg. Mag. Leyrouz: Es ist noch nichts passiert!*) Wir werden auch diesen Strukturplan Gesundheit aufsetzen und dann natürlich die neuen Schwerpunkte festlegen.

**Dr. Prettner**

Ein Wort noch zur Ärzteschaft und ein Wort zur Gesundheitspolitik im Allgemeinen: Ich verwehre mich dagegen, dass man Gesundheitspolitik ausschließlich auf eine Berufsgruppe reduziert, denn Gesundheitspolitik ist Teamwork. Das haben Ärzte mitzugestalten, das hat das Pflegepersonal mitzugestalten und alle, die mit diesen Strukturen befasst sind, haben an dieser Arbeit mitzuwirken. Denn nur so wird Gesundheitspolitik am Patienten auch erfolgreich sein. Ganz konkret: Die Ärzteschaft ist aufgefordert von mir, mitzuwirken an dieser Gesundheitsreform. Dankenswerter Weise haben sie das auch getan. Sie bringen sich ein. Wir sind im regen Kontakt mit den Sozialversicherungen und auch mit mir als meiner Person im regen Austausch. Wir haben, auch was die Zielsteuerung anbelangt, die Anregungen der Ärztekammer mit aufgenommen in unsere Zielsteuerungsverträge und auch in die Entwicklung. Im Arbeitskatalog, den wir erstellt haben, sind die Anregungen der Ärzte ganz konkret mit aufgenommen. Das ist auch von der Ärztekammer dementsprechend positiv beurteilt worden. Noch etwas: Es wird das Gesundheitssystem weiterentwickelt, effizienter gemacht. Wir sparen nicht ein. Dieser Mythos, dieses Gerücht, das hier immer wieder verbreitet wird, dass es zu Schließungen kommen wird, das wird nicht erfolgen, denn wir werden jedes Jahr mehr Geld ausgeben für das Gesundheitssystem, weil wir das auch brauchen. Das ist festgeschrieben auch mit einer Deckelung von mehr als 3,6 Prozent – das ist die Obergrenze – pro Jahr mehr als es im Vorjahr war. Das heißt, es wird mehr Geld in das Gesundheitssystem fließen. Akzeptieren Sie das endlich und polemisieren Sie nicht, weil das gefährdet die Gesundheitspolitik Kärntens! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich der Abgeordnete Pirolt zu Wort gemeldet. Bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Pirolt** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Damen und Herren Kollegen! Frau Landesrätin, du schaust sehr angespannt aus! *(Zwischenruf von 1. LH-*

*Stv. Dr. Prettner.)* Frau Referentin, du schaust sehr angespannt! Es ist nicht brandgefährlich, wenn man sich auch von unserer Seite her Sorgen um die gesundheitliche und ärztliche Versorgung macht, das möchte ich schon einmal festhalten. Und es ist weiters auch kein Wunsch an das Christkind, wenn man sich Sorgen um die gesundheitliche Versorgung macht. Wir wollen auch keine Zwei-Klassen-Medizin, so wie es gefallen ist, aber wir wollen schon eines, wir wollen eine Versorgung möglichst nahe am Patienten. Und wenn der Rechnungshof bereits kein gutes Zeugnis ausstellt, dann sagt das ja wohl auch ein bisschen aus, Herr Dr. Lebersorger, und es ist keine bössartige Unterstellung, die von dieser Seite her kommt. Das muss man uns schon zugestehen! Aber eines lehrt uns das auch: Die Vergangenheit hat doch immer wieder bewiesen, dass Reformen meistens zu keinen Einsparungen geführt haben, und oft war es am Tag danach schlechter als am Tag heute. Und dass Sozialisten zentralisieren wollen, das lehrt nicht nur die Geschichte, das ist nicht neu. Dass Grün und Schwarz dabei mittun, erscheint hin und wieder ein bisschen verwunderlich, aber ist eben so. Dass mit dem Ausdünnen des Angebots vielleicht sogar zusätzlich die Ausbildung der Ärzte erschwert wird, ist auch nicht von der Hand zu weisen. Und dass die bundespolitischen Mechanismen falsch sind, dass der Ausbildungsmodus falsch ist, zeigt auch, dass wir jetzt bereits von einem Ärztemangel auf dem Land, einem Landärztemangel sprechen. Da ist in der Vergangenheit viel daneben gegangen.

Jetzt will ich vielleicht aber nur replizieren und dass dieses Gesetz, die Zielsteuerung, die Reform, wie sie heute beschlossen wird, die Auswirkungen nicht morgen haben wird, ist uns ganz klar. Aber ich möchte vielleicht sagen, dass es Auswirkungen haben wird mittelfristig, in 10 Jahren, 15 Jahren, 20 Jahren und da habe ich größte Bedenken als Vertreter einer kleinen Gemeinde, einer Region, die wirtschaftlich nicht so stark aufgestellt ist. Und wenn wir kleinen Gemeinden draußen in etwa 50 Prozent der Kosten zu tragen haben, dann will ich und fordere ich, dass wir auch entsprechend dezentral mit Krankenhäusern ausgestattet sind und diese nicht demontieren, Frau Landesrätin, demontieren in der Art, dass sie irgendwann *(Zwischenruf von Abg. Leikam.)* – Bitte, hör einmal zu! Ja? Bleib ruhig sitzen und hör zu! – dass wir sie demontieren und im Prinzip am Ende daraus keine Kran-



**Pirolt**

kenhäuser mehr machen, weil zum Beispiel auch der wirtschaftliche Leiter von Friesach sagt, es gibt einen Break-Even, ab dann ist man kein Krankenkass mehr, dann muss man es zusperrn. Das heißt, da sind wir gefordert. Und wenn man nur Friesach hernimmt, in etwa 380 Angestellte arbeiten dort oben mit 200 Betten. Sie investieren im Haus in etwa 15 bis 20 Millionen Euro jährlich. Jetzt stelle man sich einfach nur vor, dieses Invest, dieses Volumen an Wirtschaftlichkeit nehmen wir dieser Region weg. Ja, wird denn die Landesregierung dann hergehen und dieses Geld in anderer Form dieser Region zufließen lassen? Also da habe ich einfach Angst, und ich glaube, die ist berechtigt.

Erste Auswirkungen spüren wir ja bereits, liebe Frau Landesrätin, wenn in Althofen die Radiologie gesperrt wird, die Planstelle gibt es noch. Bis nächsten Juni haben Sie Möglichkeiten, da einzugreifen und das hintanzuhalten. Auch wir haben ein Recht auf eine gute Versorgung! Tun wir nicht die regionale Entwicklung am Ende am Altar, was weiß ich, der Zentralisierung schlachten! Damit, glaube ich, ist heute eh schon alles gesagt. In diesem Sinne wird die Freiheitliche Partei dem nicht zustimmen! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Bevor ich dem nächsten Redner das Wort erteile, auf der Zuschauertribüne habe ich den Leiter der Kärntner Militärmusik, Herrn Oberst Professor Sigismund Seidl entdeckt. Grüß Gott und danke, dass du es mitverfolgst! (*Beifall im Hause!*) Nächster Redner ist der Abgeordnete Trettenbrein. Bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Kollegen! Die Diakonie hat früher so ein Märchenbuch verteilt, darin dürfte die Frau Referentin geschmökert haben, weil sie nämlich eine Geschichte erzählt hat über die Nachbesetzung der medizinischen Abteilung, die nur so einem Buch entspringen kann, meine Damen und Herren. (*Abg. Ing. Hueter: Es war einmal ein Trettenbrein aus dem Lavanttal, so fängt es an! – Abg. Dr. Lesjak: Die wahre Geschichte des Adventkranzes steht da drin!*) Fakt ist, schon im Früh-

jahr dieses Jahres wurde die Stelle ausgeschrieben, es wurde objektiviert und der Herr Primar Häfner wurde als Bestgereihter im Aufsichtsrat beschlossen. Bereits im Frühjahr! Es hat niemand daran gedacht, daran irgendwas zu ändern, bis die Frau Vorsitzende des Aufsichtsrates, ihres Zeichens SPÖ-Mitglied, dann gesagt hat, das Ganze sollten wir noch einmal hinterfragen, denn der kommt ihr zu kompetent vor, der ist zu überqualifiziert für Wolfsberg, reden wir noch einmal darüber. Jetzt das Geschichtl zu erzählen, dass die Freiheitlichen den Herrn Häfner verhindert hätten, das ist weit an den Haaren herbeigezogen! Das war die Frau Vorsitzende Moritz, die dieses Thema noch einmal zum Thema gemacht hat, meine Damen und Herren! Und dann ist ein Zeitungsbericht erschienen, lanciert von Ärzten des Krankenhauses Wolfsberg, die dann gesagt haben, sie sprechen sich dafür aus, dass der Beste nach Wolfsberg kommen soll. Daraufhin hat es einen weiteren Zeitungsbericht gegeben, in dem der Herr SPÖ-Bürgermeister Hans-Peter Schlagholz und meine Person sich massivst dafür ausgesprochen haben, dass der Beste, sprich der Herr Häfner, sehr wohl nach Wolfsberg kommen sollte. So, dann hat es im Aufsichtsrat eine Diskussion darüber gegeben, das Ganze wurde wieder dem Personalausschuss zugewiesen. Dort wurde diskutiert mit dem Ergebnis, dass man noch einmal mit dem Herrn Häfner spricht und ihn vielleicht fragt, ob er sich tatsächlich bewusst ist, was er da tut, dass er als ein so kompetenter Arzt dann doch nach Wolfsberg geht, in diese Provinz hinaus, ob er weiß, was er da tut. Der Herr Häfner war trotzdem bereit, das zu machen. Die Quereilen haben aber nicht aufgehört. Plötzlich hat man dann einen Brief vom Kollegen Primus in den „Unterkräntner Nachrichten“ gefunden, wo er sich gerühmt hat, dass er und die Frau Prettnner und der Herr Kaiser und der Herr Schlagholz sichergestellt haben, dass der Herr Primar kommen wird. Daraufhin hat der Primar eine Woche oder 14 Tage später schriftlich über seinen Anwalt abgesagt, weil er gesagt hat, er tut sich das nicht an, wenn er nicht erwünscht ist im Krankenhaus, dann kommt er nicht. So! Daraufhin ruft mich am nächsten Tag der SPÖ-Betriebsrat an und sagt, „du, Harald, hilf uns, die wollen jetzt alles neu ausschreiben“. Der SPÖ-Betriebsrat ruft mich an und sagt, „du, wir wollen den Zweigereihten, denn das ist auch ein ‚Kapazunder‘. Wir hätten gern den Zweitgereiht-

## Trettenbrein

ten.“ Ich habe gesagt, ich setze mich dafür ein, dass zumindest, wenn schon der Beste nicht kommt, der Zweitbeste kommt. (*Abg. Mag. Malte: Du bist wie der ORF! Dauernd Wiederholungen!*) Ich habe dann am nächsten Tag den Kollegen getroffen anlässlich einer Gemeinderatssitzung. Ich habe ihn gefragt, du, wie schaut das bei euch aus. Er hat gesagt, alles schon erledigt, ich habe mit dem Herrn Kaiser, mit der Frau Prettner, mit allen schon gesprochen, wir setzen uns für den Zweitgereihten ein. Dann treffe ich am selben Tag anlässlich eines Besuches im Krankenhaus Wolfsberg den Herrn Schantl, seines Zeichens Mitglied im Aufsichtsrat. Ich habe gefragt, wie stehst du dazu? Sagt er, „keine Frage, der Zweitgereichte soll kommen. Neuausschreibung, kompletter Blödsinn, acht Monate warten wir schon, es muss sofort besetzt werden“. Dann habe ich gesagt, okay, dann werde ich in der Aufsichtsratssitzung einen Antrag einbringen. Das habe ich auch getan. Und dieselben Herren, (*Abg. Scherwitzl: Zur Sache!*) die gesagt haben, jawohl, wir werden uns für den Zweitgereihten einsetzen, haben dann gesagt, diskutieren wir wieder darüber, schauen wir wieder, schicken wir es wieder in den Personalausschuss. Und genau das ist es jetzt. Jetzt haben wir die Situation, (*Zwischenruf von 1. LH-Stv. Dr. Prettner.*) dass der Zweitgereichte auch nicht zum Zug kommen soll, warum auch immer. Es stellt sich ja grundsätzlich die Frage, wenn ich eine Reihung habe, wozu habe ich einen Zweitgereihten? Logischerweise habe ich ihn deswegen, wenn der Erstgereichte absagt, dass ich dann den Zweitgereihten frage. Jetzt steht schon wieder im Raum, das Ganze neu auszuschreiben, so wie ich es früher aus dem Leserbrief des Herrn Facharztes Pfeiffer vorgelesen habe, anscheinend sucht man einen Unqualifizierten, weil die Qualifizierten (*Abg. Mag. Schalli: Wird halt wohl kein Roter sein!*) für Wolfsberg anscheinend zu gut sind. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Nun hat sich noch einmal die Gesundheitsreferentin, Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Beate Prettner, gemeldet.

Erste Landeshauptmann-Stellvertreterin **Dr. Prettner** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ganz kurz nur. Herr Trettenbrein hat nun wiederum bewiesen, dass er wiederum sehr, sehr verunsichernd agiert, denn als Aufsichtsrat unterliegt er der Verschwiegenheit. Und dass er hier (*Abg. Mag. Leyrouz: Wenn es passt, gilt sie, wenn nicht, dann nicht!*) irgendwelche geistigen Protokolle, die er vielleicht in seinem Gehirn noch hat, rezitiert, finde ich unangemessen, und ich halte nur fest, ein Aufsichtsrat einer Firma, in diesem Fall der KABEG, unterliegt der Verschwiegenheit! (*Abg. Trettenbrein: Nur weil ich eure Mauscheleien nicht mittrage!*) Ich sage dies noch einmal, zumal es Sie auch schon in anderer Form trifft, dass Sie auch während Aufsichtsratssitzungen (*Abg. Trettenbrein: Ihr habt mich eh schon angezeigt! Was wollt ihr denn noch?*) gewisse Medien benützen und laufende Diskussionen aus dem Aufsichtsrat in die Öffentlichkeit bringen. Ich möchte es hier noch einmal deziert sagen, ein Aufsichtsrat unterliegt der Verschwiegenheit. (*Abg. Mag. Leyrouz: Hinsichtlich der Betriebsgeheimnisse!*) Wenn er das nicht tut, kann er dem Unternehmen schaden. Und Sie haben das mit Ihrer Wortmeldung jetzt bewiesen!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit scheint die Angelegenheit ausdiskutiert zu sein, es liegen mir keine Wortmeldungen mehr vor. Der Berichterstatter hat das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Redecsy** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte und gleichzeitig das artikel- und ziffernmäßige Abstimmen.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Sie haben beide Anträge gehört. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das mit den Stimmen der SPÖ, ÖVP, Grünen, BZÖ und Team Stronach gegen die Stimmen der FPÖ und

**Schober**

des Kollegen Schalli mehrheitlich so angenommen. Bitte zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Redecsy** (SPÖ):

## Artikel I

Die Kärntner Krankenanstaltenordnung 1999 – K-KAO, LGBL 26/1999, zuletzt geändert durch das Gesetz LGBL Nr. 78/2012, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1: Im § 3 Abs. 1 lit. a lautet der Einleitungsteil; Ziffer 2: Im § 3 Abs. 1 lit. b lautet der Einleitungsteil; Ziffer 3, Ziffer 4: § 3 Abs. 4 wird durch folgende Abs. 4 bis 6 ersetzt; Ziffer 5: Nach § 3 werden folgende §§ 3a, 3b und 3c eingefügt: „§ 3a Fachrichtungsbezogene Organisationsformen, § 3b Referenzzentren, § 3c Arten der Betriebsformen“; Ziffer 6: § 4 Abs. 1 erster Satz lautet; Ziffer 7; Ziffer 8: § 4 Abs. 3 wird folgender Satz angefügt; Ziffer 9: Nach § 6 Abs. 2 ist folgender Abs. 2a einzufügen; Ziffer 10: Dem § 9 Abs. 3a wird folgender Satz angefügt; Ziffer 11: § 10 lautet: „§ 10 Ansuchen“; Ziffer 12; Ziffer 13: Dem § 11 wird folgender Abs. 3 angefügt; Ziffer 14: § 13 Abs. 1 erster Satz lautet; Ziffer 15; Ziffer 16; Ziffer 17: Dem § 13 Abs. 4 wird folgender Satz angefügt; Ziffer 18; Ziffer 19; Ziffer 20; Ziffer 21: § 14 Abs. 1 wird folgender Satz angefügt; Ziffer 22: § 15 Abs. 1 erster Satz lautet; Ziffer 23: § 15 Abs. 1 lit. a lautet; Ziffer 24; Ziffer 25; Ziffer 26: § 15 Abs. 2 lit. a lautet; Ziffer 27: Nach § 15 Abs. 2 wird folgender Abs. 2a eingefügt; Ziffer 28: Dem § 15 wird folgender Abs. 4 angefügt; Ziffer 29; Ziffer 30; Ziffer 31: Nach § 17 Abs. 3 wird folgender Abs. 3a eingefügt; Ziffer 32: § 18 Abs. 1 lautet; Ziffer 33; Ziffer 34; Ziffer 35; Ziffer 36: § 19 Abs. 3 lautet; Ziffer 37: § 19 Abs. 4 lautet; Ziffer 38: Nach § 20 wird folgender § 20a eingefügt: „§ 20a Bezeichnung des Rechtsträgers“; Ziffer 39; Ziffer 40: § 22 Abs. 1 lautet; Ziffer 41: § 22 Abs. 2 lautet; Ziffer 42: § 22 Abs. 5 lautet; Ziffer 43: § 22 Abs. 6 Z 1 lautet; Ziffer 44: § 23 Abs. 1 lit. 1 lautet wie folgt; Ziffer 45: § 24 wird folgender Abs. 4 angefügt; Ziffer 46: Im § 28 Abs. 1 letzter Satz wird nach dem Wort „Landesregierung“ die Wortfolge „unter Anschluss von Nachweisen über die erforderliche Aus- und Weiterbildung, das zeitliche Ausmaß der Beschäftigung und die Stellung des Krankenhaushygienikers innerhalb

der Krankenanstalt“ eingefügt; Ziffer 47: Dem § 28 Abs. 4 wird folgender Satz angefügt; Ziffer 48: Nach § 31 Abs. 2 lit. h wird der Punkt durch einen Strichpunkt ersetzt; folgende lit. i, j und k werden angefügt; Ziffer 49; Ziffer 50: § 45 Abs. 3 lautet; Ziffer 51: Im § 49 a Abs. 6 lautet der Einleitungssatz wie folgt; Ziffer 52; Ziffer 53: § 51 Abs. 2 dritter Satz lautet; Ziffer 54: § 52 wird folgender Abs. 6 angefügt; Ziffer 55: Dem § 69 wird folgender Absatz 4 angefügt; Ziffer 56; Ziffer 57: § 84 lautet, § 84 Strafbestimmungen; Ziffer 58, § 86 Abs. 2 lautet.

## Artikel II

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Sie haben den Vortrag des Berichterstatters und die beantragte Annahme gehört. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist wiederum mit den Stimmen der SPÖ, ÖVP, der Grünen, Team Stronach, BZÖ gegen die Stimmen der FPÖ und des Kollegen Schalli so mehrheitlich beschlossen. Bitte, Kopf und Eingang!

Berichterstatter Abgeordneter **Redecsy** (SPÖ):

Gesetz vom 21.11.2013, mit dem die Kärntner Krankenanstaltenordnung 1999 geändert wird.

Der Landtag von Kärnten hat in Ausführung des Bundesgesetzes über Krankenanstalten und Kuranstalten, BGBl. Nr. 1/1957, in der Fassung des Bundesgesetzes BGBl. Nr. 147/2011 und des Bundesgesetzes BGBl. Nr. 81/2013, beschlossen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist wieder mit der gleichen Stimmenmehrheit wie bei den beiden vormaligen Punkten so beschlossen. Bitte, die 3. Lesung!

Berichterstatter Abgeordneter **Redecsy** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

**Redecsy**

Dem Gesetz, mit dem die Kärntner Krankenanstaltenordnung 1999 geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP, der Grünen, Team Stronach, BZÖ gegen die Stimmen der FPÖ und des Kollegen Schalli so beschlossen.

Somit kommen wir zum Tagesordnungspunkt 3:

**3. Ldtgs.Zl. 193-1/31:**

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Soziales, Gesundheit, Krankenanstalten, Familien, Generationen und Frauen zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Gesetz über die Patientenanwaltschaft und die Pflegeanwaltschaft geändert wird ./.. mit Gesetzentwurf**

Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuss für Soziales, Gesundheit, Krankenanstalten, Familien, Generationen und Frauen ist die 1. Lesung erfolgt. Berichterstatter ist wiederum der Abgeordnete Redecsy. Ich bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Redecsy** (SPÖ):

*(1. Präs. Ing. Rohr: Ich bitte, kurz zu unterbrechen! – 2. Präs. Schober: Er ist schon da!)* Sehr geehrte Damen und Herren! Ich berichte über den schon vorgetragenen Tagesordnungspunkt.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Diese ist eröffnet. *(Abg. Dr. Lesjak meldet sich zur GO.)* Zur Geschäftsordnung hat sich die Frau Klubobfrau Lesjak gemeldet. Bitte!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Herr Präsident, zur Geschäftsordnung. Ich beantrage, diesen Antrag und Bericht zurückzuverweisen an den Sozialausschuss gemäß § 60 Abs. 5. Dieses Gesetz ist nicht eingehend diskutiert worden. Es sind keine Auskunftspersonen gehört worden. Es gab auch keine Diskussion, so wie das sonst auch üblich ist im normalen parlamentarischen Ablauf, daher soll mit dieser Zurückverweisung dieses Gesetzes diese Möglichkeit geschaffen werden, das ordentlich zu diskutieren und Fragen zu stellen. Das war sozusagen ein Opfer der Geschwindigkeit, es ist nichts passiert. Wir beantragen aus diesen Gründen die Zurückverweisung.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Meine Damen und Herren! Sie haben den Antrag der Klubobfrau der Grünen gehört. Wer dem zustimmt, bitte ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so angenommen. Somit ist dieser Antrag zurückgewiesen.

Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt 4:

**4. Ldtgs.Zl. 20-3/31:**

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Recht, Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität betreffend Ansuchen der Zentralen Staatsanwaltschaft zur Verfolgung von Wirtschaftsstrafsachen und Korruption um Aufhebung der Immunität des Ersten Präsidenten zum Kärntner Landtag Ing. Reinhart Rohr**  
**Zahl: 10 St 55/13x**

Berichterstatter ist der Abgeordnete Seiser. Ich darf dich zum Rednerpult bitten!

Berichterstatter Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wie bereits erwähnt, geht es um einen Antrag des Ausschusses für Recht und Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität. Die Zentrale Staatsanwaltschaft hat ersucht,

**Seiser**

dass der Erste Präsident des Kärntner Landtages, Reinhart Rohr, ausgeliefert wird. Es geht um eine Strafanlage. Der Akt ist im Amt einzusehen.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Generaldebatte ist beantragt. Mir liegt keine Wortmeldung vor. Somit ist sie auch schon wieder geschlossen. Ich erteile dem Berichterstatter das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Dann verzichte ich auch auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist stimmeneinheitlich so angenommen! Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Ersuchen der Zentralen Staatsanwaltschaft zur Verfolgung von Wirtschaftsstrafsachen und Korruption, vom 8.11.2013, Zahl 10 St 55/13x, zur strafrechtlichen Verfolgung des Ersten Präsidenten zum Kärntner Landtag, Ing. Reinhart Rohr, wird die Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist wiederum mit Stimmeneinheit so beschlossen. Somit ist dieser Tagesordnungspunkt erledigt. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 5:

**5. Ldtgs.Zl. 20-4/31:**

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Recht, Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität betreffend Ansuchen des Landesgerichtes Klagenfurt um Aufhebung der Immunität des Abgeordneten zum Bundesrat Gerhard Dörfler**

**Zahl: 15 Hv 149/13t-170**

Berichterstatter ist der Abgeordnete Mag. Leyrouz. Er steht bereits hier. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Leyrouz** (F):

Sehr geehrter Herr Vizepräsident! Ich berichte über das Ansuchen des Landesgerichtes Klagenfurt um Aufhebung der Immunität des Abgeordneten zum Bundesrat Gerhard Dörfler, zu Zahl 15 Hv 149/13t-170. Der Akt liegt auf und es kann jederzeit Einsicht genommen werden.

Ich ersuche um Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Diese ist eröffnet und, nachdem mir keine Wortmeldung vorliegt schon wieder geschlossen. Der Berichterstatter hat das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Leyrouz** (F):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Spezialdebatte ist beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist wiederum mit Stimmeneinheit so angenommen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Leyroutz** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Ersuchen des Landesgerichtes Klagenfurt, vom 14.11.2013, Zahl 15 Hv 149/13t-170, zur strafgerichtlichen Verfolgung des Abgeordneten zum Bundesrat Gerhard Dörfler wird die Zustimmung erteilt.

Ich ersuche um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist wiederum mit Stimmeneinheit so beschlossen. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 6:

#### **6. Ldtgs.Zl. 20-5/31:**

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Recht, Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität betreffend Ansuchen der Staatsanwaltschaft Klagenfurt um Aufhebung der Immunität des Abgeordneten zum Bundesrat Gerhard Dörfler**

**Zahl: 2 St 54/13y**

Wiederum Berichterstatter ist Abgeordneter Mag. Leyroutz. Er steht bereits hier. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Leyroutz** (F):

Ich berichte über das Ansuchen der Staatsanwaltschaft Klagenfurt um Aufhebung der Immunität des Abgeordneten zum Bundesrat Gerhard Dörfler zur Zahl 2 St 54/13y. Der Akt liegt ebenfalls auf zur Einsicht.

Ich ersuche um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Diese ist eröffnet und nachdem mir keine Wortmeldung vorliegt, schon wieder geschlossen. Der Berichterstatter hat das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Leyroutz** (F):

Ich verzichte auf das Schlusswort und ersuche um das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Hier herrscht wiederum Stimmeneinheit. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Leyroutz** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Ersuchen der Staatsanwaltschaft Klagenfurt, vom 11.11.2013, Zahl 2 St 54/13y, zur strafgerichtlichen Verfolgung des Abgeordneten zum Bundesrat Gerhard Dörfler wird die Zustimmung erteilt.

Ich ersuche um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Wiederum mit Stimmeneinheit so beschlossen. Somit kommen wir zum Tagesordnungspunkt 7:

#### **7. Ldtgs.Zl. 16-5/31:**

**Bestellung der kollegialen Schulbehörden des Bundes**

Hohes Haus! Es liegt vom ÖVP-Landtagsklub ein Vorschlag auf personelle Änderung ihrer Fraktion im Bezirksschulrat, das ist der Lehrervertreter, vor. Ich darf den Herrn Schriftführer ersuchen, den Bestellungsvorschlag vorzutragen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Dieser lautet wie folgt:

Anstelle von Frau Sylvia Martinz wird nunmehr Frau Elisabeth Pongratz, Industriestraße 5, 9470 St. Paul im Lavanttal, nominiert.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Meine Damen und Herren! Wer damit einverstanden ist, den darf ich um ein zustimmendes Zeichen mit der Hand ersuchen! Ich darf erinnern, dass die Wahlzahl 3 beträgt. Bitte, wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist mit Stimmeneinheit so angenommen. Somit ist auch dieser Punkt erledigt.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 8:

#### **8. Ldtgs.Zl. 53-1/31:**

##### **Mündliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Dr. Prasch betreffend Eishallen in Klagenfurt und Villach**

Der Herr Landeshauptmann ist anwesend und möchte das beantworten. Ich erteile dir das Wort!

Landeshauptmann **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen und Herren des Hohen Hauses! Der aktuelle Stand hinsichtlich der Projekte Neubau der Klagenfurter Eishalle, aber in demselben Atemzug auch Neubau oder Errichtung einer zweiten Eisfläche im Bereich Villach/VSV - sind derzeit in einem Erhebungsstadium. Es wurde vom Bundesministerium auf Vorschlag des Österreichischen Eishockeyverbandes bei Projekten dieser Größenordnung eine Erhebung eingeleitet, welche Varianten zur Verfügung stehen, welche Varianten unter finanziellen Aspekten, unter dem Aspekt auch der zusätzlichen Beteiligung von Dritten, insbesondere des Bundes, der dann eintritt, wenn es zur Errichtung eines Bundesleistungszentrums kommt, erstellt. Ich war selber, sowie Vertreter anderer Institutionen, das sind die beiden Eishockeyvereine, das sind Vertreter der Stadt Klagenfurt, das sind Vertreter der Messe GesmbH,

Interviewpartner, um hier eine Fact-Finding-Mission zustande zu bringen und um dann gewisse – ich nehme an – Priorisierungen zu erstellen. Dieser Prozess ist noch im Laufen.

Was ich generell feststellen kann, sind, glaube ich, ein paar Grundprämissen. Sie alle kennen aus eigener Erfahrung, aus Vortrag in der Regierungssitzung, aus öffentlichen Darstellungen, wie angespannt die budgetäre Situation des Landes Kärnten ist. Faktum ist, dass wir nach der Verschlechterung der Bundesprognosen ein Defizit von € 45,5 Millionen im laufenden Budget 2014 zur Kenntnis nehmen mussten, dass wir über die Legislaturperiode 272 Millionen Euro weniger zur Verfügung haben werden aufgrund der revidierten Einnahmenprognose und dass daher derzeit bei engster Budgetierung, bei allen Möglichkeiten, die wir sparmäßig versucht haben auszuschöpfen, im Jahr 2015/2016 die Erreichung der Maastricht-Ziele, das prioritär vorgegebene Ziel, nur mit größten Anstrengungen – Schlagwort „Aufgabenreform“ – erreichbar sein werden. Wir haben keines der Großprojekte budgetiert, weil schlichtweg das Geld zur Zeit nicht vorhanden ist. Das heißt, dass wir gemeinsam, der Hohe Landtag als Budgethoheit habende Institution und die Kärntner Landesregierung, sich darauf verständigen müssen, dass wir eine Priorisierung dieser Projekte, die für Kärnten wichtig, entscheidend, impulsgebend, konjunkturbelebend, arbeitsplatzsichernd sind, erstellen müssen und dann schauen müssen, je nach Maßgabe vorhandener finanzieller Mittel oder langfristiger Finanzierungen, was wir uns leisten wollen, was wir als prioritär bewerten. Ich werde alles tun, damit die Grundlagen für solche Entscheidungen entsprechend adaptiert und aufbereitet werden. Aus dem laufenden Budget, was in der zweiten Frage mit angesprochen worden ist, ist derzeit nichts machbar. Ich habe im Sportbudget eine Kürzung von knapp 11 Prozent in Kauf genommen, um zu den gemeinsamen Budgetzielen des Landes Kärnten beizutragen. Innerhalb des mir verbleibenden Etats, den ich vom Einsatz her für Sportstättenbau sowohl als auch für Nachwuchsförderungen prioritär verwende, ist kein zusätzlicher Spielraum für die Finanzierung von Großprojekten. Den Spielraum gewinne ich im Jahr 2020 wieder, wenn das Klagenfurter Fußballstadion, das im Jahr 2008 Austragungsort von drei EM-Qualifikationsspielen war und das derzeitige Sportbudget lau-

**Mag. Dr. Kaiser**

fend mit 1,5 Millionen Euro jährlich bis zum Jahr 2020 belastet, wenn dieser Brocken wegfällt, dann habe ich die Möglichkeit, solche Impulse, die in der Anfragestellung vom Herrn Kollegen Prasch zu Recht moniert werden, wieder aus dem Budget heraus subventionieren bzw. bestreiten zu können.

Daher aus heutiger Sicht: Schauen, wie die Darstellung ist, Erstellen des Prioritätenkatasters innerhalb der Verantwortlichen und dann schauen, in welcher Reihenfolge welche Projekte kommen. Für Eishockeyfans – und ich nehme das für mich in Anspruch, ich besuche auch beide Vereine – ist mir eines klar: Wenn es irgendwo in Österreich vernünftigerweise ein Bundesleistungszentrum geben soll für den Eishockeysport, dann ist Kärnten hier die allererste Priorität. Das würde zur Folge haben, dass der Bund als Drittfiancier mit auftritt und würde damit einen gewissen Spielraum ermöglichen. Ich bin überzeugt, dass diese Priorisierung ein zusätzliches Argument dafür ist, dass man in der Prioritätenreihung, wenn Geld vom Bund nach Kärnten kommt, dem auch ein besonderes Augenmerk schenken wird. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion und von Abg. Dipl.-Ing. Johann.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Mit der Beantwortung dieser Frage ist der Tagesordnungspunkt erledigt. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 9:

**9. Ldtgs.Zl. 29-2/31:**

**Mündliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Dr. Prasch betreffend Landesfeiern zum Tag der Kärntner Volksabstimmung**

Auch diese Anfrage will der Herr Landeshauptmann beantworten. Bitte zum Mikrofon!

Landeshauptmann **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Meine Damen und Herren des Hohen Hauses! In der ersten Sitzung des Dialogforums, jener Institution, die von meinem

Vorgänger im Memorandum zur Lösung der Ortstafelfrage festgelegt wurde, habe ich versucht, diese Frage einer Orientierung der 10.-Oktober-Feiern und die Einbindung aller im Dialogforum repräsentierten Kräfte zu starten. Dem wurde die Zustimmung erteilt. Es war daher auch vom Kärntner Abwehrkämpferbund mit ihrem Vorsitzenden, Landtagsabgeordneten a.D. Fritz Schretter, ebenso wie mit Dr. Feldner gewährleistet, dass auch Heimatverbände dabei sind. Wir haben dann den Auftrag gegeben, dass in dieser Arbeitsgruppe ein entsprechendes Konzept erarbeitet wird. Das Motto, das wir mit vorgegeben haben, lautete „Zukunft gestalten, Vergangenheit verstehen“ und das wurde im Programmleitfaden zur Gedenkveranstaltung 2013 präsentiert. Kollege Schretter hat in der Debatte darüber auch die Bedeutung des Abwehrkampfes hervorgehoben und ersucht, dass die Präsentationsunterlagen, die dann erstellt worden sind, ihm auch in Folge ausgehändigt werden. Wir haben dann diesem Ansinnen Rechnung getragen, haben in einer weiteren Arbeitssitzung die Unterlagen präsentiert, und es hat diese Arbeitssitzung, damit es auch datumsmäßig festgelegt wurde, bereits am 5. August dieses Jahres stattgefunden. Man ist dann übereingekommen, dass sowohl die Heimatverbände als auch Vertreter der Kärntner Slowenen eingeladen werden, bei der Feierlichkeit im Landhaushof ein kurzes Statement abzugeben. Das ist dann vor der Kranzniederlegung, wenn es alle genutzt hätten, vor der direkten Kranzniederlegung bei der Stätte der Einheit geplant gewesen. Herr Schretter hat in dieser Sitzung mitgeteilt, dass das ihm übermittelte Konzept erst in der nächsten Vorstandssitzung seiner Institution beraten werden soll. Am 20.8. dieses Jahres habe ich ein Schreiben des Kärntner Abwehrkämpferbundes bekommen, in dem Herr Vorsitzender Schretter mitgeteilt hat, dass die im Konzept für die Gedenkveranstaltung angeführten Abläufe aus Sicht des KAB ausreichend sind und weitere Beiträge daher nicht erforderlich erscheinen. Die geplante Einbindung wurde vom Kärntner Abwehrkämpferbund somit nicht angenommen. Wir haben in diesem Dialogforum jede Partei vertreten, jede Partei, die im Kärntner Landtag vertreten ist, jede Partei mit ihren Regierungsmitgliedern ad personam, aber auch mit Vertretungsbefugnis im Dialogforum. Wir haben, glaube ich, diesen Vorgang so transparent wie selten etwas gestaltet. Die Ergebnisse haben



jene, die teilgenommen haben, auch am 10. Oktober hier an der Stätte der Kärntner Einheit letztendlich miterlebt. Mir persönlich tut es leid, dass es nicht zu einer breitestmöglichen Einbindung gekommen ist, ich werde aber nicht müde werden, das auch im nächsten Jahr wiederum zu versuchen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der Grünen-Fraktion und dem Team Stronach.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit ist mit der Beantwortung auch dieser Tagesordnungspunkt erledigt. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 10:

#### **10. Ldtgs.Zl. 39-11/31:**

##### **Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Köfer zur Dringlichkeitsanfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Verkehrsinsel Köttmannsdorfer Landesstraße**

Herr Landesrat Gerhard Köfer ist anwesend und möchte diese Frage auch beantworten. Ich darf darauf verweisen, dass laut Geschäftsordnung eine Redezeitbeschränkung von fünf Minuten besteht. Ich erteile dem Herrn Landesrat das Wort. Bitte!

Landesrat **Köfer** (TS):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Ganz kurz zur Stellungnahme Verkehrsinsel Köttmannsdorf: Da darf ich feststellen, dass die Interessengemeinschaft Tschachoritsch und die Gemeinde Köttmannsdorf in mehreren Gesprächen mit dem Bürgermeister eben eine wirksame Geschwindigkeitsreduzierung haben wollten. Dem ist das Straßenbauamt natürlich gerne nachgekommen. Wir haben hier auch dem damals subjektiven Eindruck der Vertreter der Interessengemeinschaft insofern Recht geben können, dass dieser Eindruck sich bestätigt hat. Am zu beurteilenden Straßenabschnitt besteht eine Verordnung von 70 km/h und wir hatten nach einer Woche genaue Messergebnisse, die ganz klar belegen, dass lediglich 30 Prozent der Verkehrsteilnehmer sich auch wirklich an diese Verkehrsgeschwindigkeit gehalten haben. Die Höchstgeschwindigkeit in dem Bereich war

171 km/h. Es gibt hier mehrere Richtlinien, die wir eingehalten haben oder einhalten haben müssen. Es gibt auch bereits mehrere Inseln in dieser Form in ganz Kärnten, die sich bewährt haben als Tempobremse. Es wurden dann einige Fragen gestellt, die ich kurz beantworten möchte. „Wurden vor der Errichtung die Verkehrssicherheitsmaßnahmen geprüft? Wenn ja, es gibt langjährige Erfahrungen und es wurde eben dieses Mittel einer Verkehrsinsel gewählt, das auch nachhaltig dauerhaft die Geschwindigkeitsreduzierung gewährleistet. Warum musste diese mehrfach umgebaut werden?“ lautete die Frage. Sie musste nicht mehrmals umgebaut werden, sondern es war in dieser Form bei der Aufrechterhaltung des Verkehrs nicht anders möglich, dass man in verschiedenen Abschnitten gebaut hat und das wurde dann öffentlich, in der Bevölkerung, offenbar so wahrgenommen, dass es fälschlicherweise ein mehrfaches Umbauen gegeben haben sollte. Das war nicht der Fall. „Gibt es zur Errichtung solcher Verkehrsinseln auch Vorschriften? Wurden diese eingehalten?“ Es wurden alle einschlägigen Rechtsvorschriften eingehalten in dem Bereich. Nächste Frage: „Wurde vor Errichtung dieser Verkehrsinsel ein Planer damit beauftragt, alle Umstände usw. zu erheben?“ Dazu sei bemerkt, die Abteilung 9 ist mit ihrem Know-how und den eigenen zertifizierten Mitarbeitern natürlich auch in der Lage, diese Untersuchungen anzustellen. Wir haben aufgrund von Verkehrszahlen ermittelt, dass je Richtung – ich sage jetzt einmal ein Detail – in der Spitzenstunde 7 LKW-ähnliche Fahrzeuge in diesem Abschnitt gefahren sind. Die Detailauswertung hat dann ergeben, dass hier 86 LKW-ähnliche Fahrzeuge bis 12 Meter, das sind auch jene mit Anhänger, und 5 Sattelastzüge mit 12 Metern je Tag unterwegs sind. Die Frage 5: „Sind durch diesen mehrfachen Umbau – vermeintlichen mehrfachen Umbau – Kosten entstanden und wer zahlt die in welcher Höhe?“ Es sind keinerlei Mehrkosten entstanden, da vorerst im Sinne der Wirtschaftlichkeit eine sparsamere Variante ausgeführt wurde, die dann auch nachgebessert wurde. Die Gesamtkosten der Realisierung dieser Insel betragen in der Eigenregie des Straßenbauamtes € 20.000,- und diese Maßnahmen, wenn sie ausgeschrieben hätten werden müssen, hätten damals € 70.000,- gekostet. Letztendlich zur Frage 6: „Ist die Errichtung der Verkehrsinsel abgeschlossen? Erfolgt ein neuerlicher Umbau?“ Ganz klar dazu bemerkt, von

**Köfer**

Seiten der Abteilung 9 ist die Realisierung dieser Insel für die Geschwindigkeitsbeschränkung in diesem Bereich abgeschlossen. (*Beifall vom Team Stronach.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Danke, Herr Landesrat! Somit ist mit der Beantwortung dieser Frage auch dieser Punkt erledigt. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 11:

**11. Ldtgs.Zl. 64-19/31:**

**Schriftliche Anfragebeantwortung von Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Schaunig-Kandut zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Mag. Leyroutz betreffend Personalkostenersatz für Landtagsklubs**

Die schriftliche Beantwortung ist Ihnen zugegangen. Gibt es dazu eine Wortmeldung? (*Abg. Mag. Leyroutz meldet sich.*) Bitte, Herr Klubobmann!

Abgeordneter **Mag. Leyroutz** (F):

Ich beantrage in der nächsten Landtagssitzung eine entsprechende Debatte zu diesem Punkt.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Sie haben den Antrag auf Debatte in der nächs-

ten Sitzung gehört. Wer dem zustimmt, bitte ein Zeichen mit der Hand! – Also ich gehe von Stimmeneinheit aus, okay? Wird also in der nächsten Sitzung debattiert.

Wir kommen somit zum Tagesordnungspunkt 12:

**12. Ldtgs.Zl. 22-4/31:**

**Schriftliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Mag. Leyroutz betreffend Personalmaßnahmen im Kärntner Landesdienst**

Auch hier ist Ihnen die schriftliche Beantwortung zugegangen. Gibt es dazu eine Wortmeldung? Bitte, Herr Klubobmann!

Abgeordneter **Mag. Leyroutz** (F):

Ich beantrage auch dazu die Debatte in der nächsten Landtagssitzung.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Sie haben den Antrag gehört. Wer dem zustimmt, bitte ein Zeichen mit der Hand! – Auch hier stelle ich Stimmeneinheit fest.

Somit sind die Tagesordnungspunkte abgearbeitet. Wir kommen zum Einlauf, und ich darf den Herrn Landtagsdirektor ersuchen, bitte diesen vorzutragen!

**Mitteilung des Einlaufes**

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

A) Dringlichkeitsanträge:

**Ldtgs.Zl. 64-24/31:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Geltendmachung von Rückforderungsansprüchen gegenüber der SPÖ**

**Kärnten wegen missbräuchlicher Verwendung von Landeseigentum mit folgendem Wortlaut:**

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, der Empfehlung des Landesrechnungshofes nachzukommen und Rückforderungsansprüche gegenüber der SPÖ Kärnten geltend zu machen, da Erste-Hilfe-Sets aus der vom damaligen Gesundheitsreferenten Dr. Peter Kaiser durchge-

**Mag. Weiß**

führten Kampagne „Leben retten – 144 das merk ich mir“ missbräuchlich von der SPÖ Kärnten im Wahlkampf verteilt worden sind.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich der Klubobmann Mag. Leyrouz gemeldet. Bitte ihn zum Rednerpult!

Abgeordneter **Mag. Leyrouz** (F):

Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren Kollegen! Die Top Team-Affäre betrifft uns nunmehr leider schon etwas länger und ich komme nicht umhin, nochmals auf ein paar wesentliche Punkte im Bericht des Landesrechnungshofes einzugehen. Faktum ist, dass Anfang Dezember 2009 vom viel zitierten Herrn Dr. Gabriel, dem Büroleiter des damaligen Gesundheitsreferenten, mehrere Rechnungen der Top Team GmbH mit unterschiedlichen Kampagnen-Bezeichnungen an die zuständige Abteilung weitergeleitet wurden, mit dem Ersuchen um Bezahlung. Auffällig war – und das hat der Rechnungshof festgestellt – dass fast alle dargestellten Rechnungen unterschiedliche Kampagnen-Bezeichnungen enthielten. Insgesamt ging es um einen Betrag von € 140.040,--, wobei seitens des Landesrechnungshofes festgehalten wurde, dass es zum Zeitpunkt der Rechnungslegung keine konkrete Gegenleistung gab. Der Pressesprecher des Gesundheitsreferenten bestätigte somit die sachliche Richtigkeit von Rechnungen ohne Leistungsgrundlage. Vielmehr war davon auszugehen, dass es sich nur um scheinbar erbrachte Leistungen handelte. Das hat sich dann auch in weiterer Folge herausgestellt - und erstaunlich ist, dass dann, nachdem im Jahr 2010 eine Kampagne durchgeführt wurde, aber nicht sämtliche Geldmittel aufgebraucht waren, sondern immer noch ein sogenannter „Guthabensbetrag“ von über € 40.000,-- bei der Top Team vorhanden war. Eine Rechnungskontrolle (*1. Präs. Ing. Rohr übernimmt den Vorsitz.*) und ein Controlling durch den Controller und Büroleiter erfolgte nicht, wie auch festgestellt wurde, und es wurden dann 10.000 Stück Erste-Hilfe-Sets sowie 50 Softshelljacken und 1.000 T-Shirts im November 2012 bestellt. Welch ein Zufall, dass genau im März 2013 die Kampagne bzw.

Landtagswahl stattfand! Und auch hier wurde das Guthaben nicht zur Gänze aufgebraucht. Es gibt noch immer einen Restbetrag von € 600,--. Und die Feststellungen des Landesrechnungshofes in diesem Zusammenhang sind erhellend. Es wird auch nahegelegt, einen allfälligen Rückforderungsanspruch des Landes gegenüber der wahlwerbenden Partei, nämlich der SPÖ, zu prüfen. Ich glaube, es ist erforderlich im Rahmen der Selbstreinigung der Landesregierung, dass auch hier dementsprechend vorgegangen wird, dass sämtliche Zahlungen insbesondere auch auf die Rechtmäßigkeit dieser Zahlungen überprüft wird und der Rückforderungsanspruch geprüft wird. Dies, bevor ein ordentliches Gericht feststellen wird, dass es sich um eine illegale Parteienfinanzierung handelt. Es ist Eile geboten, um dem Land Kärnten nicht noch weiteren Schaden zuzufügen. Deswegen ersuche ich um Zuerkennung der Dringlichkeit. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächster zur Begründung der Dringlichkeit hat sich der Klubobmann Herwig Seiser zu Wort gemeldet. Bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine Damen und Herren! Eine gewisse Gründlichkeit kann man Ihnen ja nicht absprechen, Herr Kollege Leyrouz. Sie haben heute, wenn ich mich richtig erinnere, eine weitere Rechnungshofprüfung in Auftrag gegeben, die sich mit der Causa Top Team beschäftigen soll. Wir haben zur Zeit einen Top Team-Rechnungshofbericht, glaube ich, im Kontrollausschuss liegen, der dort noch nicht behandelt wurde. (*Abg. Mag. Leyrouz: Da geht es um die Rückforderung!*) Na ja, das ist ja Teil dieses Rechnungshofberichts!

Und Sie stützen jetzt Ihren Wunsch auf Dringlichkeit auf eine Vermutung des Landesrechnungshofes. Es ist zugegebenermaßen ungewöhnlich, dass der Landesrechnungshof vermutet. Das hat er in letzter Zeit nicht sehr oft getan, sondern er hat festgestellt. Hier hat er vermutet. In jedem Fall wollen Sie jetzt aufgrund einer Vermutung die Landesregierung anhalten, ir-

**Seiser**

gendwelche Rückforderungsansprüche zu prüfen. Das kann man ja alles tun, aber das werden wir im Kontrollausschuss tun. Das dürfte Ihnen vielleicht entgangen sein, dass wir im Kontrollausschuss üblicherweise den gesamten Rechnungshofbericht bearbeiten, unter Einbeziehung von Auskunftspersonen. Wir hören uns die Dinge ganz genau an, was die einzelnen Betroffenen auch in dem Rechnungshofbericht erwähnen, dazu zu sagen haben. Dann gibt es eine Conclusio und dann gibt es entsprechende Konsequenzen, die wahrscheinlich auch noch mit Landtagsbeschlüssen abgesichert werden. Wenn Sie jetzt verständlicherweise in Zeiten von Anklagen bei Wahlkampfbroschüren Ablenkungsmanöver reiten wollen, dann ist das völlig okay und politisch auch legitim, aber ich würde einmal so sagen, das Wasser steht bis zum Hals in der Causa Wahlkampfbroschüre. Anklagen sind vorbereitet. Wir werden mit Sicherheit diesen Ablenkungsmanövern kein Gehör schenken, sondern wir werden das so abhandeln, wie wir das immer getan haben, so wie es auch in Ordnung ist und so wie es auch sein muss. Ich gestehe Ihnen zu, Herr Kollege Leyrouz, Sie sind noch nicht so lange im Haus, Sie kennen auch die Gebräuche noch nicht, Sie kennen auch die Techniken noch nicht. Aber der Dringlichkeitsantrag wird von uns ganz, ganz klar abgelehnt, wobei dieser Dringlichkeitsantrag um 09.11 Uhr gekommen ist. Es ist ja dann noch ein ganzer Schwung von Dringlichkeitsanträgen gekommen, beginnend mit 11.37 Uhr, 11.38 Uhr, 11.39 Uhr, 11.40 Uhr, 11.41 Uhr, 11.42 Uhr, 11.43 Uhr, 11.44 Uhr. Aus welchen Gründen Sie das auch immer tun, Sie können davon ausgehen, dass wir über jeden Dringlichkeitsantrag, auch wenn er noch so hanebüchen ist, hier herrinnen reden werden, und wenn es bis Mitternacht dauert. Den kriegen Sie ganz sicher als Dringlichkeitsantrag nicht durch! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Klubobmann der ÖVP, Ferdinand Hueter. Bitte ihn zum Rednerpult!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne! Der Dringlichkeitsantrag der FPÖ betreffend „Geltendmachung von Rückforderungsansprüchen gegenüber der SPÖ Kärnten wegen missbräuchlicher Verwendung von Landeseigentum“: Es gibt dazu einen Rechnungshofbericht. Er liegt bereits vor. Nur – und deswegen habe ich die Kollegin Theuermann diese Woche gebeten, sie möge endlich aktiv werden und diesen Rechnungshofbericht des Rechnungshofes auf die Tagesordnung geben – das ist wieder nicht passiert! Das heißt, es gibt jetzt Gott sei Dank eine Tagesordnung. Auf dieser Tagesordnung ist das wieder nicht oben, deswegen jetzt von offizieller Stelle hier noch einmal die Bitte, das bitte hinauf zu geben, dann ersparen wir uns diese „Larifari-Anträge.“ Die Dringlichkeit ist absolut nicht gegeben, weil alles schon da liegt. In den Ausschuss damit, dies ist zu diskutieren und erst dann machen wir eine Vorverurteilung oder sonst etwas. Ich glaube, es gibt dazu bereits den Rechnungshofbericht, wo alles drinnen steht. Da kann man sich ein Bild machen. Im Ausschuss kann man Personen laden, so viel man will, solange man will. Dort ist das Instrument der Prüfung und nicht hier beim Rednerpult, deshalb ist die Dringlichkeit abzulehnen, aber im Ausschuss bis auf die Tiefe zu diskutieren! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Es liegt mir zur Begründung der Dringlichkeit keine weitere Wortmeldung vor. Ich lasse daher über den Dringlichkeitsantrag abstimmen. Wer diesem Antrag die Dringlichkeit zuerkennt, bitte ich um ein zustimmendes Handzeichen! – Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Ich weise diesen Antrag dem Rechts- und Verfassungsausschuss zu.

Wir kommen zum weiteren Dringlichkeitsantrag, eingebracht vom ÖVP-Klub. Bitte, um die Verlesung!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

**Mag. Weiß**

**Ldtgs.Zl. 36-2/31:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Hochleistungsstrecke Klagenfurt-Fürnitz – Wiederaufnahme der Planungsarbeiten und Lärmschutzmaßnahmen** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung, insbesondere mit dem zuständigen Bundesminister für Infrastruktur, dafür Sorge zu tragen, dass

1. unter Einbindung der unmittelbar betroffenen Gemeinden die vertiefenden Planungsarbeiten für die Auswahltrasse W2, also die Tunnelkette entlang des Wörtherseenordufers der Hochleistungsbahnstrecke zwischen Klagenfurt und Villach unverzüglich wieder aufgenommen werden, um eine für die Bevölkerung, den Wirtschafts- und Tourismusstandort Kärnten langfristig zufriedenstellende Gesamtlösung zu erarbeiten;

2. unverzüglich entsprechende Lärmschutzmaßnahmen im gesamten Bereich der Hochleistungsbahnstrecke zwischen und in Klagenfurt und Villach umgesetzt werden, sowie weiters

3. sichergestellt wird, dass die Realisierung dieses Abschnittes als Teil des Baltisch-Adriatischen-Korridors unter größtmöglicher Ausschöpfung von EU-Fördermitteln für Verkehrsinfrastruktur (Budgetperiode 2014-2020) erfolgt.

Dem Kärntner Landtag ist über den Fortschritt in dieser Angelegenheit seitens der Bundes- und Landesregierung regelmäßiger Bericht zu erstatten.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Zur Begründung der Dringlichkeit zu Wort gemeldet hat sich, wenn ihr mir bitte zumindest ein bisschen das Sichtfeld auf die Abgeordneten offen lasst, von der ÖVP der Abgeordnete Herbert Gaggl. Ich bitte ihn ans Pult!

Abgeordneter **Gaggl** (ÖVP):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen des Hohen Hauses!

Herr Präsident! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer hier im Saal und in der großen Welt draußen! Dringlichkeitsantrag: „Hochleistungsstrecke Klagenfurt-Villach, Wiederaufnahme der Planungsarbeiten und Lärmschutzmaßnahmen“.

Seit 1991 wird über dieses Thema intensiv diskutiert. Unzählige Diskussionen, Planungsbeiräte und Sitzungen haben stattgefunden. Die Planung ist dann Mitte 2005 beendet worden. Es gibt in diesem Bereich ungefähr 52 Bürgerinitiativen. Der Lebensraum, Zentralraum Kärnten, Klagenfurt, Villach, Wörthersee ist ein ganz wesentlicher Lebensraum für unsere Bürgerinnen und Bürger des Landes Kärnten, deswegen ist es unbedingt notwendig, Maßnahmen zu setzen, dass dieser Lebensraum, der für Kärnten so wichtig ist, auch erhalten bleibt und nicht geopfert wird. Es ist notwendig, dass wir gemeinsam hier auftreten, und zwar massiv gemeinsam auftreten gegenüber dem Bund, damit wir auch die notwendigen Mittel bekommen, um diese Planungen voranschreiten zu lassen und vor allem auch Sofortmaßnahmen zu setzen, denn mit einer Umsetzung ist im nächsten Jahrzehnt sicher nicht zu rechnen. Aber gleichzeitig müssen wir auch Sorge tragen, dass wir die notwendigen EU-Mittel zur Verfügung bekommen, die auch bereits vorgesehen sind, wenn wir klug genug sind.

Es geht darum, noch einmal, kurzfristige Maßnahmen zu setzen, die für alle Lärmschutzmaßnahmen für unsere Bevölkerung, für den Wirtschaftsraum, für den Tourismus notwendig sind. Da müssen wir schnell handeln, da müssen wir ganz dringlich handeln und gemeinsam auftreten gegenüber dem Bund. Es ist notwendig, die Planungsarbeiten sofort beginnen zu lassen, und es ist notwendig, gemeinsam die EU-Mittel für Kärnten abzuholen, damit wir unseren Lebensraum Wörthersee sichern können. Deswegen auch die Bitte, diesem Dringlichkeitsantrag zuzustimmen, um gemeinsam gegenüber dem Bund auftreten zu können und gemeinsam ein Zeichen zu setzen für den Lebensraum Wörthersee und für die Kärntner Bevölkerung! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächster zur Begründung der Dringlichkeit zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Trettenbrein. Ich bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Kollegen! Wer am Montag die „Streitkultur“ gehört hat über dieses Thema, der weiß, wie sensibel dieses Thema ist, welche Meinungen hier aufeinanderprallen. Fakt ist, dass wir hier nichts über das Knie brechen sollen. Die EU-Fördermittel sind beschlossen. Die Republik Österreich hat bis zum Jahr 2030 Zeit, diese Mittel abzurufen. Ich sehe hier keine Dringlichkeit, sage ich Ihnen ehrlich, um das jetzt so hinauszugeben, weil hier in diesem Antrag nur die WS-Trasse angeführt ist. Man sollte doch im Ausschuss darüber diskutieren, ob es andere Möglichkeiten auch gibt. Da ist ja auch hier am Montag in der „Streitkultur“ über die Rosentalstrecke, über alles diskutiert worden. Wir sollten uns im Ausschuss Zeit geben, darüber genau zu diskutieren, was wir dann nach Wien tragen, welchen Wunsch wir nach Wien tragen und daher: Diskutieren darüber, ja, wenn es geht, so schnell als möglich im Ausschuss, aber keine Dringlichkeit von uns! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächste zur Dringlichkeit zu Wort gemeldet ist die Klubobfrau der Grünen, Barbara Lesjak. Ich bitte sie ans Rednerpult!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuhörer und Zuhörerinnen auf der Tribüne und zu Hause vor dem Internet und vor den anderen Geräten! Das, was hier vorliegt in diesem Dringlichkeitsantrag, ist im Wesentlichen der Ausfluss oder das Ergebnis einer Reihe von Gesprächen und Diskussionen. Ich erwähne zum Beispiel die sogenannte „Wörtherseekonferenz“, wo sich die betroffenen Bürger, Bürgermeister, auch die Bürgerinitiativen zusammengetan und darüber beraten haben, wie das da weitergehen soll. Das, was da drinnen

steht in diesem Dringlichkeitsantrag, ist bei Weitem noch nicht alles, was da an Überlegungen jetzt auch schon angestellt wurde. Es ist auch so angedacht – weil das ja in die Zuständigkeit vom Rolf Holub fällt – wir haben hier eine sehr, sehr schwierige Ausgangssituation, das ist schon erwähnt worden. Das ist ein sehr sensibles Thema. Da ist sozusagen auch Herzblut dabei. Es geht darum, soll die Bahn jetzt dort gehen, soll sie woanders gehen. Das betrifft die Menschen in ihrem unmittelbaren Lebensbereich und wird wahrscheinlich am Ende des Tages nicht so vonstatten gehen, dass alle ganz zufrieden sind. Aber weil das in der Hand vom Rolf Holub ist, wissen wir das, dass der Rolf mit allen redet und immer bemüht ist, einen Kompromiss zu finden, mit dem dann alle zufrieden sind. Wir haben das ja bei uns auch sehr, sehr kontrovers diskutiert. Wir haben auch durchaus unterschiedliche Meinungen zu dieser Thematik oder auch zur Einschätzung, ob das erfolgreich sein kann. Wenn da eine gute Lösung kommen soll, dann brauchen wir auch gutes Geld dafür. Das muss zuerst da sein. Es steht wirklich in den Sternen, ob die Finanzierung gelingt oder nicht. Das ist alles ergebnisoffen, was da drinnen steht. Erst wenn eine Finanzierung steht, kann man über vernünftige Lösungen weiterreden. Das wird ein monate- und jahrelanger Prozess sein, aber wir sind mehrheitlich der Meinung, dass das eine gute Sache ist, dass das durchaus auch Erfolg bringen könnte und dass man das zumindest jetzt einmal angreifen muss. Das Thema ist sozusagen, wie hat es geheißen, es ist nicht einfach, aber tatsächlich ist es dringlich, weil jetzt brennt das Thema und da müssen wir auch eine entsprechende Willensbildung hier machen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Ing. Manfred Ebner. Ich bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! Herr Präsident! Ich muss ehrlich gestehen, ich habe mit dieser Dringlichkeit dieses Antra-

**Ing. Ebner**

ges mein persönliches Problem. Wir wissen alle, es ist ein dringliches Thema, aber die Baltisch-Adriatische Achse ist im EU-Parlament beschlossen worden. Wir wissen das. In diesem Zusammenhang möchte ich mich auch beim vorherigen Verkehrsreferenten Gerhard Dörfler, der sich massiv dafür eingesetzt hat, bedanken! Ich weiß, dass er sich persönlich dafür sehr engagiert und hinausgelehnt hat. Das ist jetzt das Ergebnis. Diese Baltisch-Adriatische Achse und dieses Teilstück Villach-Klagenfurt, das noch offen ist und das der Flaschenhals oder das Nadelöhr sein wird, ist noch ein sehr dringliches Thema. Ich habe vorher mit dem Kollegen Klubobmann Hueter Ferdi geredet. Ich habe gesagt, bitte, machen wir doch keine Showact-Dringlichkeitsanträge. Wir wissen, es gibt zwei aufrechte Beschlüsse des Kärntner Landtages für diese Thematik da herinnen. Die Regierung hat eine Resolution zur Baltisch-Adriatischen Achse erst am Dienstag verabschiedet. Sie fordern in diesem Dringlichkeitsantrag, dass die Strecke zwischen Klagenfurt und Villach hier dringlich betrachtet werden muss. Das stimmt, aber dringlich betrachtet werden muss Klagenfurt bis Fürnitz. Das wissen wir alle. Sie fordern Lärmschutzmaßnahmen. Das ist gar nicht dringlich zu fordern, das ist in der „Wörthersee-Konferenz“ am Montag zugesagt worden seitens der ÖBB, dass mehrere Parameter, die den Lärm minimieren werden an der Bestandsstrecke, vorgenommen werden. Sie schreiben unter Punkt 3, dass sichergestellt wird, dass die Realisierung dieses Abschnitts in der Budgetperiode 2014-2020 umgesetzt und die EU-Fördermittel für diese Infrastrukturmaßnahme ausgeschöpft werden sollen.

Wir wissen, dass das eigentlich sehr, sehr liebe Briefe ans Christkind sind, aber ich sage einmal auf gut Kärntnerisch „In Gott's Nămen, jă, hăbt's die Dringlichkeit!“ Danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion und von Abg. Dipl.-Ing. Johann.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Zur Dringlichkeit liegen mir keine weiteren Wortmeldungen mehr vor. Ich lasse über die Dringlichkeit abstimmen. Wer der Dringlichkeit die Zustimmung erteilt, bitte ich um ein entsprechendes Handzeichen! – Das ist mit den Stim-

men der SPÖ-Abgeordneten, der ÖVP, der Grünen, mit Ausnahme des Abgeordneten Johann, den Stimmen der BZÖ-Abgeordneten und des Teams Stronach die erforderliche Zweidrittelmehrheit.

In der Sache liegen mir Wortmeldungen vor. Ich bitte den Herrn Abgeordneten Dipl.-Ing. Johann ans Rednerpult!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Johann** (GRÜ):

Hohes Haus! Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe lärmgeplagte Anrainer der Wörthersee-Strecke! Liebe Fahrgäste der S 1, die diese Strecke zu schätzen wissen! Der ÖVP-Antrag fordert teilweise Unmögliches. Während Punkt 2 über den Lärmschutz völlig in Ordnung ist, steht hier unter Punkt 3, dass die Realisierung dieses Abschnitts als Teil des Baltisch-Adriatischen Korridors unter größtmöglicher Ausschöpfung von EU-Mitteln für die Infrastruktur 2014 bis 2020 erfolgen soll. Das ist alles andere als möglich. Man muss sagen, wir wissen alle, wie lang so ein Planungsprozess braucht, vor 2020 wird hier sicher nicht begonnen. Der Beschluss entspricht auch nicht den protokollierten Beschlüssen der Wörthersee-Konferenz und auch nicht den Aussagen der Landesregierung. Da steht nämlich drinnen, dass angestrebt wird, dass die W2-Trasse in die Zielplanungen 2014 bis 2024 hineingenommen werden soll, was ein anderer und viel realistischerer Zeithorizont ist. Außerdem wird hier die rasche und konsequente Umsetzung der Koralmbahn gefordert. Die Koralmbahn ist die Strecke zwischen Klagenfurt und Graz, also östlich von Klagenfurt und nicht westlich von Klagenfurt, und es macht aus meiner Sicht auch viel mehr Sinn, weil es wichtig ist, dass diese Strecke fertiggebaut wird, damit dort Züge rollen können. Und es macht schon einen Unterschied aus, wieviel Geld wir hineinstecken, denn wenn wir € 40 Millionen mehr hineingeben als es derzeit der Bund vorgesehen hat, dann können dort schon 2019 Schnellbahnen fahren und die Schülerinnen und Schüler das benützen, sonst müssen wir bis zum Jahr 2022 warten. Im Sinne dessen, was der Landeshauptmann Kaiser heute auch gesagt hat, Investitionen hier zu priorisieren, ist es, glaube ich, auch für den Bereich Infrastruktur ganz wichtig. Wir müssen hier Prioritäten setzen, das Geld kann nur entweder hier oder dort ausgegeben werden.

**Dipl.-Ing. Johann**

Das ist eine Investition in der Größenordnung von 7 Milliarden Euro und ich denke, das darf nicht aus der Hüfte heraus geschossen werden, sondern so etwas sollte im Ausschuss vorberaten und es sollte auch gründlich durchdacht werden. Es hat keinen Sinn, hier aus blankem Populismus den Menschen Versprechungen zu machen, die nicht eingehalten werden können, das hat sich schon beim ersten Planungsprozess gerächt. Das Resultat war eine sehr teure Trasse, wo sich die ÖBB überlegt, ob sie das überhaupt bauen kann. Und wir haben hier zwei sehr heikle Streckenabschnitte bei Villach, bei Klagenfurt, wo die Planung sehr sensibel ist. Und ich frage mich, Herr Bürgermeister Gaggl, was Sie machen, wenn zum Beispiel herauskommt, dass die Nordumfahrung durch Moosburg realisiert werden soll, wie Sie damit jetzt auch konkret umgehen? Ich bin der Meinung, dass diese Trasse sorgfältig durchdacht werden soll. Von einer Fertigstellung vor dem Jahr 2035 braucht hier niemand zu träumen und wahrscheinlich erfolgt diese erst im Jahr 2040. Dieser Streckenabschnitt, der jetzt gebaut wird, wurde 1997 in Angriff genommen und wird frühestens 2022 fertig sein, und ich kann wetten, dass am Ende des Sparpakets der Bundesregierung ein weiteres Hinausschieben dieses Bauziels in die Zukunft folgt, weil dort der Bund am ehesten spart.

Und wer glaubt, dass uns die EU hier alles zahlt: Der Co-Finanzierungssatz liegt bei 10 Prozent, vielleicht bei 20, bei 30 Prozent, aber das heißt immer noch, dass wir den Rest dazuzahlen müssen und das ist bei 7 Milliarden Euro eine verdammt Menge. Die Position der ÖBB, hier bei der Bestandsstrecke zu bleiben, hat sowohl vom Aspekt der Verkehrsanbindung als auch von dem der geringeren Kosten sehr viel für sich. Und deswegen sollte hier wirklich in einen ordentlichen Lärmschutz investiert werden, damit dieses Provisorium möglichst lang und möglichst gut wirkt. Danke! (*Beifall von LR Holub.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet zur Sache hat sich der Herr Landesrat Rolf Holub. Ich erteile ihm das Wort!

Landesrat **Holub** (GRÜ):

Hohes Haus! Sehr verehrte Damen und Herren! Liebe Freundinnen, liebe Freunde! Ich kann mich erinnern, als wir noch bei den Bürgerforen der Hochleistungs AG gesessen sind und in unwahrscheinlich großen, langen demokratischen Prozessen mit 52 Bürgerinitiativen alles ventiliert haben. Die Grünen hatten damals schon den kritischen Standpunkt zum Koralmtunnel, wir haben mit dem Professor Knoflacher noch gerechnet, und ich habe damals auch allen gesagt, was da kommt, ist eine Hochleistungs- und Hochgeschwindigkeitsbahn. Hochgeschwindigkeitsbahn heißt, sie bleibt besonders unterwegs nicht stehen, weil sonst ist sie nicht Hochgeschwindigkeit. Und Hochleistung heißt, sie hat ganz, ganz viele lange Züge und fährt bis zu 400 Mal am Tag. Wenn ihr das wirklich haben wollt? Und der Jörg Haider hat uns ja gesagt, das sei das Wichtigste auf der Welt, das es gibt, das wollen wir haben, wir wollen einen großen Tunnel haben. In Wien sagen schon einige Studenten, im nächsten Leben komme ich als Tunnel auf die Welt, denn dann wird in mich investiert und ich habe genug Bildung. Aber nein, es ist halt so gekommen, jetzt haben wir diesen Tunnel, jetzt ist er beschlossen, auch vom EU-Parlament. Was auch gut so ist, denn sonst hätten wir es allein zahlen müssen, jetzt zahlt die EU dazu und wir zählen zu den TEN-Projekten. Das ist jetzt die Baltisch-Adriatische Achse, und im Mai, als ich das erste Mal mit meiner Kollegin aus Italien zusammengesessen bin und man uns erklärt hat, wie diese lustige Achse laufen wird, hat man dann die Frage gestellt, und zwar war ich das, „Was ist jetzt eigentlich los mit dem Zentralraum? Wo fährt jetzt der Zug überhaupt? Weiß man das?“ Und dann hat man mir gesagt, nein, das Bundesministerium hat im Jahr 2007 die Planung eingestellt. Das heißt, wenn ich ein Problem habe, das ich nicht lösen kann, dann stelle ich die Planung ein. Das nehme ich so zur Kenntnis. Das ist nicht mein Ansatz, deswegen habe ich schon heute angesucht bei der Frau Doris Bures – wenn sie es bleiben wird, ich weiß ja nicht, was alles jetzt in diesen Budgetlöchern verschwinden wird – dass ich mit ihr sprechen werde, und wir werden weiterplanen, wir haben ja Verantwortung. Das Schöne an diesem Projekt ist, dass alle Parteien – alle Parteien! – daran arbeiten und da wird niemand ausgegrenzt, ausgeschlossen. Wir sind uns mit dem Harald Tret-



**Holub**

tenbrein auch einig - ist ja auch ein großes blaues Projekt gewesen. Wir haben es jetzt einmal und jetzt machen wir das Beste daraus für unsere Kärntnerinnen und Kärntner. Und da ist mir wurscht, was für eine Farbe da ist, wir alle, mit dem Bürgermeister Gaggl, mit dem Michael Johann, werden an der Wörtherseetrasse herumhampeln und werden dort die besten Lärmschutzmaßnahmen mit ungefähr 50 Millionen Euro – das werden wir von den ÖBB kriegen – für die nächsten Tage, Monate und Jahre basteln. Die langfristige und mittelfristige Planung werden wir natürlich mit den ÖBB und mit dem BMVIT machen, dafür sind wir auch da und das Vertrauen wird in uns gesetzt. Wir werden dieses Problem lösen, das uns die anderen eingebrockt haben, aber ich finde, das ist auch okay so, und ich freue mich auf eine breite Zusammenarbeit. Wir sehen uns an der Strecke beim Lärmschutz! Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion, der Grünen-Fraktion und vom Team Stronach.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächste zu Wort gemeldet in der Sache hat sich die Frau Abgeordnete Mag. Trodt-Limpl. Bitte sie ans Rednerpult!

Abgeordnete **Mag. Trodt-Limpl** (BZÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Wir haben der Dringlichkeit aus mehreren Gründen zugestimmt, denn diese Hochleistungsstrecke und die Baltisch-Adriatische Achse beschäftigen uns ja schon sehr, sehr lange. Ich kann mich noch an sehr viele Bürgerinitiativen wie „Rettet das Rosental“ usw. erinnern. Es sind jetzt schon Vorplanungsarbeiten zu machen, es sind ja auch EU-Fördermittel zu lukrieren, und da kann man gar nicht früh genug anfangen, die auch zu beantragen. Die Baltisch-Adriatische Achse befürworten sehr, sehr viele Menschen, die Bahnstrecke will niemand bei sich haben. Wir müssen uns dem jetzt wirklich stellen, und da tut mir der Herr Rolf Holub fast leid, weil er sich das jetzt antun muss, aber irgendwo müssen die Züge ja fahren, und dort, wo sie fahren, muss auch der Schutz der Anrainer gewährleistet sein. Ich wünsche dir wirklich viel Kraft und Ausdauer für diese schwierige Arbeit! *(LR Holub: Danke,*

*Johanna! – Beifall von Abg. Korak und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

So, es ist ein bisschen turbulent, aber ich bitte den Herrn Abgeordneten Ebner auch noch in der Sache ans Rednerpult. *(Abg. Ing. Ebner: Zur Sache!)* Ja, aber bitte schreibt mir das wenigstens drauf! *(Abg. Ing. Ebner: Da steht es drauf!)* Ja, aber zur Sache, bitte! Ich bitte die Abgeordneten, auch für eine entsprechende ordnungsgemäße Vorsitzführung dafür Sorge zu tragen, dass auf den Wortmeldungen erkennbar ist, erstens um welchen Dringlichkeitsantrag es geht, Sie haben alle die Dringlichkeitsanträge mit der entsprechenden Nummerierung, und dann auch in der Sache selbst, wenn Sie sich zur Sache zu Wort melden, das wenigstens draufzuschreiben! Es ist nämlich da eine Betriebsamkeit entstanden, die es sonst nicht möglich macht, hier eine entsprechende Ordnung zu wahren. Bitte den Abgeordneten Ebner um seine Wortmeldung!

Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Nur noch kurz ein paar Anmerkungen dazu: Ich stimme dem Kollegen Michael Johann vollkommen zu. Wir werden noch oft im Ausschuss darüber reden, die vorigen Gesetzgeber haben schon oft in den Ausschüssen darüber geredet und auch die nach uns werden noch oft darüber reden. Wichtig ist, das hat der Rolf Holub ja bereits gesagt, die Planung muss wieder aufgenommen werden. Das ist das Wichtigste, damit wir das wieder vorantreiben, was 2008 eingestellt worden ist. Darum müssen wir alle gemeinsam bitte dahinter sein, ohne Showacts, ohne irgendwie polemische Politik zu machen, da müssen wir alle gemeinsam dahinter sein, dass wir da zu einer seriösen und zu einer gemeinsamen Lösung kommen. Danke schön! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der Grünen-Fraktion und von Abg. Mag. Trodt-Limpl.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Jetzt ordnungsgemäß zu Wort gemeldet zur Sache der Abgeordnete Gaggl. Bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Gaggl** (ÖVP):

Herr Präsident! Herr Landesrat! Liebe Abgeordnetenkolleginnen und -kollegen! Liebe Zuhörer auf der Tribüne und draußen in der großen weiten Welt! Herr Präsident, entschuldige, ich werde das nächste Mal das natürlich ganz genau draufschreiben, dass ich mich zur Sache zu Wort melden werde, wobei ich dazusagen muss, ich melde mich immer zur Sache! (*Abg. Dr. Lesjak lachend: Sehr gut!*) Meine Damen und Herren, danke vielmals für die Zustimmung zum Dringlichkeitsantrag! Es geht um ein Signal. Es geht klar und deutlich um ein Signal nach Wien, und zwar, dass die Planungsarbeiten gewollt sind von uns, dass wir wollen, dass die Planungsarbeiten aufgenommen werden. Um das geht es, das ist ein ganz wichtiger Faktor! Und die ÖBB werdem sich rühren, wenn wir gemeinsam uns rühren! Sie haben bis jetzt zu den Lärmschutzmaßnahmen gesagt, na, da rührt sich eh keiner! Wir Gemeinden im Wörtherseebereich – ich kann euch die ganzen Sitzungen zeigen, Herr Kollege Johann, Besprechungen und so weiter – Bittsteller sind wir dort! Wenn es irgendeine kleine Lärmschutzmaßnahme oder sonst was ist, heißt es, ja was wollt ihr denn überhaupt, tut euch einmal einigen und sonst irgendetwas! Das ist das Problem! Wir müssen gemeinsam auftreten und versuchen, das zu lösen. Die Bevölkerung ist uns dankbar, meine Damen und Herren, und die Wirtschaft. Der Tourismus leidet in diesem Bereich enorm, das könnt ihr mir glauben! Wir sind, der Kollege Ebner war damals auch dabei, im Konferenzsaal „Weitblick“ im Hotel Wörthersee mit dem Landesrat Holub, Landeshauptmann Kaiser usw. zusammengesessen, mit den Wörthersee-Bürgermeistern, mit den Bürgerinitiativen, Anrainern usw. Man hat manchmal das eigene Wort nicht verstanden und das aber bitte am Nachmittag, nicht am Abend, am Nachmittag! In der Nacht fahren noch viel mehr Güterzüge! Und da muss man die Menschen verstehen, dass die Sorge haben, dass sie einfach wollen, dass etwas weitergeht. Das muss man verstehen, und ich bin wirklich dankbar, dass wir jetzt gemeinsam sagen, wir wollen das. Wir wollen, dass die mit der Planung beginnen. Was herauskommt, wissen wir ja noch nicht, wir haben uns aber in der Wörthersee-Konferenz gemeinsam festgelegt und gesagt, Auswahltrasse W2 als Tunnelkette, weil die das wollen, weil es andere Alternativen gar nicht gibt und sofortige

Umsetzung der Lärmschutzmaßnahmen. Und wenn ich früher gehört habe, „Hüftschuss“: Wenn jemand für einen Hüftschuss von 1991 bis 2014 braucht, das ist ein verdammt schneller Mensch, Herr Kollege Johann! (*Heiterkeit im Hause.*) Weil wenn das ein Hüftschuss ist, dann verstehe ich das nicht mehr! Das ist nicht klar. Und im Antrag, Herr Kollege, das muss ich auch sagen, steht nirgends „Koralambahn“. Nirgends! In unserem Antrag steht nirgends „Koralmbahn“ drinnen, bitte! Und eines muss man auch sagen, es steht nirgends drinnen, von 2014 bis 2020, sondern es steht drinnen, dass in der EU-Förderperiode 2014 bis 2020 diese Mittel in Anspruch genommen werden und nicht, dass die Planung oder das Projekt da umgesetzt wird, weil das wissen wir selber, dass das nicht geht, dass das undenkbar ist. Das heißt also, bitte, das habe ich versucht, vor der Dringlichkeit schon zu erklären und das werde ich hier auf diesem Podium auch noch einmal erklären, es geht darum, dass wir die Mittel abrufen können, denn zahlen müssen wir es sowieso, und es zahlt der Bund in dem Fall, ganz klar! Im Endeffekt zahlen wir Steuerzahler das, gar keine Frage. Wir dürfen die Verantwortlichen nicht aus der Verantwortung entlassen. Wenn wir gemeinsam auftreten, werden wir eine Riesenchance haben. Ich bin wirklich dankbar – und ich werde das auch dementsprechend mitteilen den Wörthersee-Bürgermeistern, der WTG, der Wörthersee-Tourismusgesellschaft usw., dass hier im Landtag an einem Strick am selben Ende gezogen wird, nämlich für die Interessen der Bevölkerung. Lieber Landesrat Rolf, ich danke auch dir für die konstruktive Zusammenarbeit und die Gespräche, die in diesem Bereich stattfinden, weil es nur so weitergeht! Auch dem Landeshauptmann ein herzliches Dankeschön, weil wir haben versucht, hier wirklich eine gemeinsame Basis zu schaffen. Nur so wird es uns gelingen, auch etwas weiterzubringen. Genau in dem Sinne war dieser Dringlichkeitsantrag. Ich bitte, dass wir auch in Zukunft in diesem Interesse für unsere Bevölkerung arbeiten, dann wird auch etwas weitergehen. Ich danke schön im Sinne der Sache! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Abgeordneter Gaggl, ich gehe davon aus, dass immer alle Abgeordneten zur Sache reden. Würden sie das nicht tun, würde ich sie zur Sache rufen. (*Abg. Dr. Lesjak: Das stimmt nicht!*) Ja, selbstverständlich!

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Mir liegt zur Sache keine weitere Wortmeldung vor. Ich habe allerdings vorliegend einen Abänderungsantrag, handschriftlich, gerade noch lesbar, dass der Betreff „Hochleistungsstrecke Klagenfurt - Villach“ geändert und abgeändert werden sollte in „Hochleistungsstrecke Klagenfurt - Fürnitz“. Wer diesem Abänderungsantrag im Betreff die entsprechende Zustimmung gibt, den bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen der SPÖ, des Teams Stronach, der Freiheitlichen, des Herrn Abgeordneten Schalli die Mehrheit. BZÖ auch, Entschuldigung, BZÖ auch, für das Protokoll. Das BZÖ hat auch für diese Änderung im Betreff gestimmt.

Zum Inhalt selbst lasse ich noch einmal abstimmen. Wer dem Inhalt die Zustimmung erteilt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist ebenso mit Ausnahme des Herrn Abgeordneten Johann die eindeutige Mehrheit. Damit ist dieser Dringlichkeitsantrag so beschlossen. Ich darf Ihnen mitteilen, dass der Dringlichkeitsantrag 3 vom Klubobmann der Freiheitlichen Leyroutz zurückgezogen wurde, nachdem der Prüfungsauftrag des Landesrechnungshofes beschlossen wurde. Wir kommen zum Dringlichkeitsantrag 2. Ich bitte um Verlesung, wobei sich im Betreff – „Gelendmachung“ – irgendwie ein Schreibfehler eingeschlichen hat. Das hätte wahrscheinlich eigentlich anders lauten müssen. Ich bitte den Herrn Klubobmann Leyroutz zur Begründung der Dringlichkeit. Ach so, Entschuldigung. Zuerst der Inhalt, dann die Begründung.

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

**Ldtgs.Zl. 64-25/31:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Geltendmachung von Rückforderungsansprüchen gegenüber der SPÖ Kärnten und Landtagspräsident Reinhart Rohr wegen missbräuchlicher Ver-**

**wendung von Landeseigentum** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, der Empfehlung des Landesrechnungshofes nachzukommen und Rückforderungsansprüche gegenüber der SPÖ Kärnten und Landtagspräsident Reinhart Rohr geltend zu machen, da die Exemplare der „Rohrpost“ des ehemaligen Gemeindereferenten Reinhart Rohr missbräuchlich von der SPÖ Kärnten und Landtagspräsident Reinhart Rohr im Wahlkampf versendet worden sind.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Zur Begründung der Dringlichkeit bitte ich den Klubobmann Leyroutz.

Abgeordneter **Mag. Leyroutz** (F):

Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren Kollegen! Herr Kollege Klubobmann Seiser, ich glaube, es handelt sich bei mir um kein Ablenkungsmanöver, denn – und das muss man halt leider auch so gestehen und offen sagen, und ich habe es auch nie verheimlicht – die Anklage in der Angelegenheit „Broschüre“ ist ja auch deswegen vorhanden, weil ich damals auch der Verfasser der Anzeige war. Im Nachhinein betrachtet ist es halt so, dass meine Anzeigen leider oder zum Glück immer auf einem „Tatsachen-Substrat“ fußen. In dieser Angelegenheit bei unserem nunmehr vorliegenden Dringlichkeitsantrag geht es halt auch darum, dass Landesgelder missbräuchlich verwendet worden sind. Es geht ja nicht nur um die Feststellung im Landesrechnungshofbericht. Es handelt sich da um Feststellungen, nicht um Mutmaßungen. Es geht auch schon um etwas Weiteres. Denn der Titel „Rohrpost“ ist ja da noch gar nicht behandelt, aber deswegen haben wir auch heute den Prüfungsantrag zur „Platzl Zwei Moser GmbH“ beschlossen. Denn immerhin hat ja diese Gesellschaft einige tausend Euro dafür vom Land Kärnten bekommen, dass der Begriff „Rohrpost“ von dem Unternehmen entwickelt wurde. Der Zweck und die Zweckmäßigkeit, warum das Land Kärnten das bezahlen soll, erschließen sich mir nicht. Aber im Jahr 2009 ist offensichtlich

**Mag. Leyroutz**

insbesondere im Zusammenhang mit dem Landtagswahlkampf sehr, sehr nachlässig mit den Geldern des Landes Kärnten umgegangen worden. Wir haben da eine ganz klare Feststellung, dass Landesmittel zur Wahlkampffinanzierung verwendet worden sind. Ich gehe davon aus, dass das dringlich ist, diese Angelegenheit zu erledigen, dass die Landesregierung diese Rückforderung umgehend zu prüfen und auch durchzuführen hat, weil es unerträglich ist, wenn wir dann von der Staatsanwaltschaft bzw. vom Gericht wieder damit konfrontiert sind. Immerhin stellt das einen wesentlichen Milderungsgrund dar, wenn der Schaden wieder gut gemacht wird. Das wäre eigentlich im Interesse der betroffenen Person. Ich ersuche daher um Zuerkennung der Dringlichkeit! (*Beifall von der F-Fraktion und vom Abgeordneten Mag. Schalli.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Stellvertretende Klubobmann der SPÖ, Abgeordneter Andreas Scherwitzl.

Abgeordneter **Scherwitzl** (SPÖ):

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Der Kollege Leyroutz hat davon gesprochen, einen Schaden wieder gut zu machen. Da müsste zunächst einmal ein Schaden festgestellt sein. Das liegt bis heute nicht vor. Zum Zweiten: Diese Angelegenheit ist ebenfalls Gegenstand des Rechnungshofberichtes, der bei einer der nächsten Kontrollausschusssitzungen behandelt werden wird. Ein „Tatsachen-Substrat“ gibt es noch nicht, sondern es gibt in dem Rechnungshofbericht Mutmaßungen, die durch nichts bewiesen sind, (*Abg. Mag. Leyroutz: Feststellungen!*) selbst Feststellungen, die durch nichts bewiesen sind, daher ist diese Dringlichkeit zu diesem Antrag nicht gegeben. Wie hat das der Kollege Hueter früher so treffend formuliert? Das sind – wie hat er gesagt – „Hudriwudri-“ oder „Larifari-“ oder „Wisch-Waschi-Anträge“ und genauso qualifizieren wir das. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Mir liegt zum vorliegenden Dringlichkeitsantrag keine weitere Wortmeldung mehr vor. Wer der Dringlichkeit die Zustimmung erteilt, den bitte ich um ein entsprechendes Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen der Freiheitlichen und des Abgeordneten Schalli in der Minderheit geblieben und weit weg von der erforderlichen Zweidrittelmehrheit. Ich weise diesen Antrag dem Ausschuss für Recht und Verfassung zu. Wir kommen zur Verhandlung des nächsten Dringlichkeitsantrages mit der Nummer 4, Ausbau B 100, Umfahrung Greifenburg. Ich bitte den Landtagsdirektor um die Verlesung!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

**Ldtgs.Zl. 32-7/31:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Ausbau B 100 Umfahrung Greifenburg** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung, insbesondere der zuständige Straßenbaureferent Landesrat Gerhard Köfer wird aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, dass die unerträgliche Verkehrsbelastung in der Marktgemeinde Greifenburg mit dem Bau einer bahnparallelen Umfahrung endlich gelöst wird.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Zur Begründung der Dringlichkeit liegt mir keine Wortmeldung vor. (*Abg. Staudacher: Sicher!*) Entschuldigung! B 100, da habe ich eine Wortmeldung, richtig, nur die Bezeichnung war falsch. (*Abg. Staudacher: Stimmt schon, oder?*) Ja, stimmt, Entschuldigung, Herr Abgeordneter Staudacher. Zur Begründung der Dringlichkeit sind selbstverständlich Sie zu Wort gemeldet. Ich bitte Sie ans Rednerpult!

Abgeordneter **Staudacher** (F):

Danke für die Worterteilung! Es ist festzuhalten, dass im Rahmen der Verlängerung der Bundes-

**Staudacher**

straßen 58 Millionen Euro Sonderfinanzierungsmittel für den Ausbau der B 100 im Drautal vom damaligen Landeshauptmann Dr. Jörg Haider und Verkehrsreferenten Gerhard Dörfler per Gesetz sichergestellt werden konnten, daher muss klar sein, dass circa 10 Millionen Euro, die aus dem Finanzierungstopf vorhanden sind, als erste Tranche für die Grundstücksablösen bzw. eine Bauleitung genutzt werden müssen. Derzeit scheint es ja so zu sein, dass diese Mittel inzwischen von Finanzreferentin Dr. Gabriele Schaunig-Kandut und Straßenbaureferent Gerhard Köfer dem Drautal entzogen werden und die Rücknahme des Straßenbaubudgets ausgeglichen werden soll. Das entspricht keinesfalls den Intentionen der sichergestellten Sonderfinanzierungsmittel des Bundes von 28 Millionen Euro, daher fordern wir eine umgehende Inangriffnahme der so dringend notwendigen Umfahrung Greifenburg. Ich ersuche um Annahme der Dringlichkeit! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächster zur Begründung der Dringlichkeit zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Dipl.-Ing. Johann. Ich bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Johann** (GRÜ):

Ich bin sehr verwundert, Herr Abgeordneter Staudacher. Es gibt nämlich eine genehmigte Trasse in Greifenburg. Die ist auch UVP-geprüft. Die ist abgesprochen mit den Bürgerinitiativen. Die ist herausgekommen aus einem Evaluierungsverfahren als die Beste für die Orts- und Regionalentwicklung und aus Sicht des Lärmschutzes. Nur ist das nicht die bahnparallele Trasse, die Sie in diesem Dringlichkeitsantrag fordern. Ich kann mir nicht vorstellen, dass hier ein Finanzreferent Gelder für Grundstücksablösen für eine Trasse locker macht, die hier nicht einmal einen Genehmigungsbescheid hat. Das wäre wahrscheinlich der Tatbestand der Untreue. Das kann man auf jeden Fall hier nicht verlangen.

Es ist auch so, dass hier eine Umplanung zusätzliche Kosten erfordern würde. Es gibt außerdem hier eine Brücke, die umgebaut werden müsste, wenn jetzt wirklich die bahnparallele Trasse dort

auch kommt. Wir haben damit Erfahrung. Es wurde auch in Bad St. Leonhard zweimal die Brücke umgebaut. Ich frage mich, ob für Sie hier das Geld abgeschafft wurde. Wir zahlen jetzt noch die Schulden zurück für die Straße in Bad St. Leonhard. Da ging es um eine zweispurige Straße, um ein paar Kilometer. Ich muss sagen: Jetzt sollen da plötzlich noch einmal – wir haben es gehört – 100 Millionen Euro dafür zur Verfügung stehen. Mit 10 Millionen Euro kommen wir hier nicht weit. Man muss schauen, dass man die ganze Sache ausfinanziert. Man muss sich auch an die genehmigten Projekte halten, deswegen stimmen wir der Dringlichkeit nicht zu.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächster zur Begründung der Dringlichkeit zu Wort gemeldet ist der ÖVP-Klubobmann, Abgeordneter Ferdinand Hueter. Ich bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Dringlichkeitsantrag betreffend B 100, Umfahrung Greifenburg, grundsätzlich eine dringende Angelegenheit, keine Frage. Ich kenne das Thema sehr, sehr gut schon aus den letzten 17, 18 Jahren. Das kleine Häkchen – und da hat der Kollege Johann das richtig gesagt – es gibt in Greifenburg eine noch gültige Trasse, ich betone das Wort „noch“, das ist die Umfahrung, die südliche Umfahrung mit dieser Unterflurtrasse. Es gibt weder einen Gemeinderatsbeschluss noch einen Regierungsbeschluss, der „bahnparallel“ lautet. Erst dann, wenn ich einen Trassenverlauf beschlossen habe, erst dann können wir die Planung, Finanzierung, Weg nach Wien usw. einleiten. Deswegen war bei unserer Konferenz im Drautal der Wunsch – und das ist jetzt auch vom Herrn Bidmon aufgegriffen worden – zuerst einmal mit dem Bürgermeister, mit den Bürgerinitiativen, mit allen zusammenzutreffen, damit wir letztendlich die Trassenfindung einmal zusammenbringen in den drei ausständigen Gemeinden Greifenburg, Berg, Dellach. Erst dann können wir in die Planung gehen und ganz zum Schluss in die Finanzierung Richtung Wien. Ohne einen finanziellen Zuschuss des Bundes wird diese Lücke nicht zu schließen sein. Beim jetzigen Stand – das sage

**Ing. Hueter**

ich ganz bewusst dazu – beim jetzigen Stand, wo noch die beiden Unterflurtrassen Greifenburg plus eine in Berg dabei sind, reden wir in etwa von Bausummen von 80 bis 85 Millionen Euro. € 10,3 Millionen sind noch da, das heißt, wir brauchen über € 70 Millionen fremdes Geld. Jeder, der die Budgetzahlen kennt weiß, dass im Straßenreferat bis 2019 – und das hat der Kollege Landesrat Köfer in Greifenburg absolut richtig und auch ehrlich gesagt – kein Geld da ist. Wir können erst dann beginnen, deshalb können wir der Dringlichkeit aus diesem Grund nicht zustimmen. Ansonsten – das sage ich ehrlich – wäre die B 100 wirklich dringend anzugehen. Das ist ein Lückenschluss von 11,6 Kilometern. Ich kann nur sagen, bitte, zurück in den Ausschuss und die Aufgaben dort mit dem Referenten Köfer Punkt für Punkt angehen. Da sind wir 100-prozentig dabei wie bei der Bahnstrecke hier am Wörthersee. Gehen wir es gemeinsam an, wir können es nur so schaffen, auch Geld aus Wien zu holen. Wir sind auf jeden Fall dafür, aber diese Dringlichkeit können wir leider Gottes nicht geben.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als letzter Redner zur Begründung der Dringlichkeit zu diesem Antrag ist der Abgeordnete Tiefnig zu Wort gemeldet. Bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Tiefnig** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Liebe Zuhörer! Herr Professor! B 100 – Umfahrung Greifenburg, es ist eigentlich verwunderlich, dass ausgerechnet die FPÖ diesen Antrag dringlich stellt. Ich verweise auf den letzten Straßenbaureferenten, der ja genug Zeit gehabt hätte, dieses Projekt mit den zugesagten Bundesmitteln dementsprechend auch abzuwickeln und durchzuführen. Es ist wirklich eine durchschaubare Vorgangsweise. Und es hat ja auch einen B 100-Gipfel in Greifenburg gegeben, wo sogar der Bürgermeister aus der Gemeinde Greifenburg – und der ist absolut nicht uns zuzuordnen – der Meinung ist, vor einer Weiterführung der B 100 ist mit allen maßgeblichen Stellen, Bürgerinitiativen, den Bürgermeistern dementsprechend so umzugehen, dass die B 100 von

Oberdrauburg bzw. Dellach im Drautal bis nach Greifenburg/Radlach-West geplant ist und dann sollen finanzielle Mittel fließen. Und wenn ich bedenke, dass wir schon einen Sorgenfall im Lavanttal haben mit der Umfahrung Bad St. Leonhard, wo auch Grundstücksablösen durchgeführt wurden, wo heute keine Straße führt, und wo mit allen Mitteln versucht wird, diese Grundstücksablösen wieder rückabzuwickeln, dann ist es die falsche Vorgangsweise. Es gibt ein Straßenstück, der Kollege Johann hat das schon erwähnt, das UVP-geprüft ist, aber das ist der erste Stock dieser Straße und es kann mir keiner erklären, dass wir ein Haus bauen, wo man mit dem ersten Stock beginnt. Die Grundstücksablösen finden genau in diesem Bereich statt. Deswegen ist dieser Dringlichkeitsantrag abzulehnen. Weisen wir den Antrag dem Ausschuss zu, um ihn mit allen maßgeblichen und verantwortungsvollen Menschen, die mit diesem Thema befasst sind, wirklich eingehend zu diskutieren. Diese 10 Millionen Euro – der Kollege Hueter hat es ja schon gesagt – sind einfach zu wenig, um dieses Projekt von Dellach im Drautal bis Radlach-West umzusetzen. Daher ausführliche Diskussion im zuständigen Ausschuss, und ich bin guter Dinge, dass da denn endlich etwas Vernünftiges für die Bevölkerung im oberen Drautal herauskommt. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine geschätzten Damen und Herren! Es gibt keine Wortmeldung mehr zur Dringlichkeit, nachdem alle vom Rederecht Gebrauch gemacht haben. Ich würde bitten, über die Dringlichkeit abzustimmen! Dazu bitte ich alle Abgeordneten, ihre Plätze einzunehmen! Wer diesem Dringlichkeitsantrag die entsprechende Zustimmung erteilt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen der Freiheitlichen und des Abgeordneten Schalli nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Ich weise diesen Antrag dem Ausschuss für Infrastruktur und Verkehr zu.

Wir kommen zur Behandlung des nächsten Dringlichkeitsantrages mit der Nummer 5. Ich darf aber auch den Herrn Landesmusikpellemeister als interessierten Zuhörer und natürlich die übrigen Zuhörerinnen und Zuhörer, die

**Ing. Rohr**

sich noch eingefunden haben, sehr, sehr herzlich begrüßen! Ich bitte jetzt den Landtagsdirektor um die Verlesung!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

**Ldtgs.Zl. 21-2/31:  
Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend keine Erhöhung der Politikergehälter** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, dass es hinsichtlich der Sparzwänge des Landes Kärnten in allen Bereichen zu keiner Erhöhung der Gehälter der Kärntner Politiker kommt und die bisher geltende Regelung, dass alle Bezüge über € 4.000,-- monatlich von einer Anpassung ausgenommen werden, auch 2014 gelten muss.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Zur Begründung der Dringlichkeit Herr Klubobmann Abgeordneter Leyroutz bitte!

Abgeordneter **Mag. Leyroutz** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren Kollegen! Es ist schon erstaunlich, dass die Landesregierung ständig von Sparzwängen spricht, dass sie aber dann, wenn es darum geht, die eigenen Gehälter zu erhöhen, auf einmal vorne dabei ist. Und es ist mehr als erstaunlich, dass dann auch Grün und Schwarz sagen, wir sind da zwar ein wenig erstaunt und überrumpelt, aber sie finden keine klaren Worte. Meine sehr geehrten Damen und Herren Kollegen, es gibt nur klare Worte dazu! Wenn Sozialleistungen gekürzt werden, (*Abg. Dr. Lesjak: Du kannst ja spenden!*) wenn Einsparungen im Gesundheitsbereich bevorstehen, wenn überall gespart werden soll, dann kann es nicht angehen, dass Politikergehälter ab einem Einkommen von € 4.000,-- erhöht werden. Es handelt sich hierbei um Entschädigungen, die Abgeordnete erhalten, und im Vordergrund sollte doch unser sozialer Gedanke, auch der soziale Gedanke für Kärnten stehen. Und solan-

ge irgendwelche Sozialleistungen abgeschafft, eingeschränkt werden, stehen wir Freiheitliche nicht für eine Erhöhung der Politikergehälter zur Verfügung und wir ersuchen um Zuerkennung der Dringlichkeit. (*Abg. Dipl.-Ing. Johann: Tossender Applaus!*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Es liegt mir zum vorliegenden Dringlichkeitsantrag keine weitere Wortmeldung vor. Ich lasse über die Dringlichkeit abstimmen. Wer diesem Dringlichkeitsantrag die Zustimmung erteilt, den bitte ich um ein entsprechendes Handzeichen! – Das mit den Stimmen von Freiheitlichen, BZÖ und des Abgeordneten Schalli nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit, ich weise diesen Antrag dem Rechts- und Verfassungsausschuss zu. Wir kommen zum Dringlichkeitsantrag mit der Ziffer 6. Bitte den Herrn Landtagsdirektor, diesen zu verlesen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

**Ldtgs.Zl. 92-1/31:  
Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Einbindung der betroffenen Gemeinden vor Errichtung eines Asylwerber-Heimes** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, dass es künftig nur noch in jenen Gemeinden zur Einrichtung eines Asylwerber-Heimes kommt, in denen ein positiver Gemeinderatsbeschluss für ein solches Projekt vorliegt.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich der Abgeordnete Staudacher zu Wort gemeldet. Bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Staudacher** (F):

Danke, Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen des Kärntner Landtages! In der Vergangenheit standen im Zusammenhang mit Flüchtlingsheimen immer ein Konsens und die entsprechende Information der Bevölkerung im Vordergrund. (*Abg. Strauß: Das war sicher Eisenkappel! – Abg. Dr. Lesjak: Das war ein Superkonsens!*) Doch damit ist jetzt Schluss. Der jahrelange Konsens und die jahrelange Übung, dass die Gemeindevertretung bei der Ansiedlung von Flüchtlingsquartieren eingebunden wird, wurden nun von der rot-schwarz-grünen Regierung außer Kraft gesetzt. Der zuständige Flüchtlingsreferent, Landeshauptmann Peter Kaiser, hat die Bevölkerung in Frantschach/St. Gertraud vor den Kopf gestoßen, indem ohne jede Vorinformation ein Asylantenheim eröffnet wird. (*LH Mag. Dr. Kaiser in den Plenarsaal kommend: Stimmt nicht!*) Im Gemeinderat von Frantschach/St. Gertraud wurde kein einziges Mal über dieses Projekt gesprochen, geschweige denn, dass darüber eine Diskussion zugelassen worden ist. So wie Frantschach/St. Gertraud vor vollendete Tatsachen gestellt wird, kann es morgen jeder anderen Gemeinde in Kärnten gehen. Aus diesem Grund muss dafür Sorge getragen werden, dass es zukünftig nur noch in jenen Gemeinden zur Errichtung eines Asylwerber-Heimes kommt, in denen ein positiver Gemeinderatsbeschluss für ein solches Projekt vorliegt, vor allem, um den sozialen Frieden zu gewährleisten. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Abgeordneter Staudacher, ich darf Sie bitten, das nächste Mal auch zur Wortmeldung den entsprechenden Namen anzuführen, sonst kann ich das nicht gelten lassen! Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Andreas Scherwitzl vom SPÖ-Klub. Bitte!

Abgeordneter **Scherwitzl** (SPÖ):

Herr Kollege Strauß, das befürchte ich fast, dass das wieder ein Antrag ist, der im Rechts- und Verfassungsausschuss landen wird, aber auch

dort werden wir ihn gebührend behandeln, denn die Dringlichkeit werden wir diesem Antrag nicht zubilligen! Eine Gemeinde hat klare Aufgaben, im Gesetz ist das geregelt, mit einem eigenen und einem übertragenen Wirkungsbereich. Asylbelange zählen weder zum eigenen noch zum übertragenen Wirkungsbereich, daher ist das auch kein Gegenstand für den Gemeinderat, erstens. Zweitens: Selbstverständlich wurde mit der Gemeinde gesprochen, es wird zukünftig mit den Gemeinden gesprochen werden. Das ist die Qualität, die die Politik des Landeshauptmannes Kaiser auszeichnet, (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.*) dass er immer in allen Belangen, auch in kritischen, das Gespräch sucht. Es ist in Zukunft beabsichtigt, in Asylbelangen den Menschenrechtsbeirat intensiver mit einzubeziehen, und dieser Antrag ist natürlich wieder Ausdruck eines Alltagspopulismus, wie er von der Freiheitlichen Fraktion in diesem Haus ja schon öfter gelebt wird und wurde in der Vergangenheit. Dies wird von uns entschieden abgelehnt! Auf dem Rücken von Menschen, und seien es Asylwerbende, Politik zu machen, ist eine Unverfrorenheit sondergleichen! (*Abg. Trettenbrein: Das musst du einmal dem Schlagholz sagen!*) Sie haben schon vergessen, dass Sie vor wenigen Wochen als die „Partei der Nächstenliebe“ aufgetreten sind und (*Abg. Dr. Lesjak lacht laut.*) Nächstenliebe kennt weder ein Geschlecht noch kennt Nächstenliebe eine Hautfarbe, schon gar nicht eine Staatsbürgerschaft. (*Abg. Staudacher: Das war jetzt unpolemisch?*) Ich bin nahezu nie polemisch, denn ich versuche nicht nur, zur Sache zu sprechen, sondern ich versuche auch, sachlich zu sprechen. Und man sollte eines nicht vergessen, man kann schneller in irgendeinem Staat dieser Welt Gefahr laufen, Asylsuchender zu werden, als man glauben möge. Ich hoffe und ich kämpfe dafür, dass uns das in Österreich in alle Zukunft erspart bleibt. Daher sollten wir als hochentwickeltes demokratisches Land hier ein hohes Ausmaß an Menschlichkeit und Toleranz an den Tag legen, wiewohl ich weiß, dass wir selbstverständlich nicht alle Asylsuchenden dieser Welt bei uns aufnehmen können, denn das wird uns nicht gelingen. Und eines sollte man nicht vergessen, zumeist handelt es sich bei den Asylsuchenden ja um Menschen nicht deutscher Muttersprache, um Ausländer, wenn ich das so formulieren darf, und man sollte nicht vergessen, wir alle sind Ausländer fast überall auf der Welt!



**Scherwitzl**

*(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion, der Grünen-Fraktion und vom Team Stronach.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet ist die Klubobfrau der Grünen Dr. Barbara Lesjak. Bitte sie ans Rednerpult!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Herr Präsident! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne und zu Hause! Dieser Antrag spricht eine eindeutige Sprache, es soll die alte Asylpolitik wieder greifen, die Asylpolitik des vorigen Landeshauptmannes Haider. Das kennen wir schon zur Genüge. Da geht es um Verhetzung, *(Abg. Staudacher: Barbara, bitte!)* da geht es darum, dass man keine Ausländer haben will. Es ist die Quote seit Ewigkeiten nicht erfüllt worden, man hat immer gesagt, Kärnten braucht das nicht. Das ist ein Antrag, der dazu aufruft: „Zurück zur Saualm!“ *(Abg. Staudacher: Barbara, bitte!)* Diese neue Koalition hat mit der Saualm-Flüchtlingspolitik Schluss gemacht, wir machen eine menschenwürdige Asylpolitik, die Menschenrechte gelten für alle Menschen, und Asylwerberinnen und Asylwerber sind auch Menschen! Wir haben das schon gehört, das ist keine Sache für einen Gemeinderat, denn wir wissen auch ganz genau, dass sich solche niedrigen Gefühle, diese Ausländerfeindlichkeit und die Xenophobie und diese Verhetzung, sehr schnell in Gemeinden breit machen können *(Abg. Staudacher: Ich verwehre mich klar dagegen!)* und dann eine kleine Gemeinde hergeht und sagt, nein, wir wollen keine! Eine Gemeinde kann eine Zelle für Fremdenhass sein *(Abg. Pirolt: Das ist Unsinn!)* und ist sehr gefährlich. Dort fängt das an! *(Abg. Pirolt: Das ist Unsinn!)* Und da muss man von der Landesebene aus eine klare Sprache sprechen. Es ist die Quote zu erfüllen, es sind diese Menschen menschenwürdig unterzubringen. In St. Gertraud ist sehr wohl der Bürgermeister informiert worden, in dieser Unterbringung waren vorher, *(Abg. Pirolt: Es hat niemand gefragt in Strassburg!)* soweit ich weiß, Gastarbeiter untergebracht und das ist dort in der Gemeinde kein Problem, was ich gehört habe.

Ein Problem ist das ja immer nur für die FPÖ! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Es liegt mir zur Begründung der Dringlichkeit keine weitere Wortmeldung mehr vor. Wer der Dringlichkeit die Zustimmung erteilt, den bitte ich um ein entsprechendes Handzeichen! – Das ist mit der Stimme von drei anwesenden Freiheitlichen Abgeordneten und des Herrn Abgeordneten Schalli nicht die erforderliche Mehrheit. Damit wird dieser Antrag von mir dem Ausschuss für Soziales und Gesundheit zugewiesen, Herr Abgeordneter Scherwitzl.

Wir kommen zum Dringlichkeitsantrag mit der Nummer 7. Bitte um entsprechende Verlesung!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

**Ldtgs.Zl. 13-3/31:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Änderung der Referatseinteilung der Kärntner Landesregierung** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, die Verordnung der Landesregierung vom 28. März 2013, mit der die Referatseinteilung erlassen wird, dahingehend zu ändern, dass die Personalangelegenheiten einschließlich dienst- und besoldungsrechtlicher Angelegenheiten nicht mehr in die alleinige Referatszuständigkeit von Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser fallen, sondern dass für diesen Bereich eine Doppelzuständigkeit mit einem weiteren Mitglied der Kärntner Landesregierung eingeführt wird. Dabei ist darauf zu achten, dass die beiden Personalreferenten nicht ein und derselben Partei angehören.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Begründer der Dringlichkeit für die antragstellende Fraktion Abgeordneter Pirolt bitte ans Rednerpult!

Abgeordneter **Pirolt** (F):

Hoher Landtag! Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Nach der Landtagswahl am 3. März 2013 wurden relevante Schlüsselpositionen des öffentlichen Dienstes trotz Aufnahmestopps im Landesdienst neu besetzt. Auffällig daran ist, dass bestimmte Personen via Dringlichkeitsparagrafen durch den Personalreferenten Dr. Peter Kaiser in Positionen gekommen sind, die bis dahin eigene, erfahrene Mitarbeiter innehatten. So wurde beispielsweise zum Leiter des Landespressedienstes der ehemalige Pressesprecher des SPÖ-Landtagsklubs gekürt. Der Leiter des Bürgerbüros wurde ausgetauscht und mit einem ehemaligen SPÖ-Bezirksgeschäftsführer besetzt und per Dringlichkeitsparagrafen holte Landeshauptmann Kaiser eine neue Landesfrauenbeauftragte in die Landesregierung. Zudem ignorierte Landeshauptmann Peter Kaiser die Empfehlungen des Landesrechnungshofes, genehmigte mehr Personalkosten in der Landespersonalvertretung und stimmte darüber hinaus einer über das Gesetz hinausgehenden zusätzlichen Freistellung eines Personalvertreters zu. All diese Entscheidungen konnte Landeshauptmann Kaiser im Alleingang treffen, da er laut Referatseinteilung der Kärntner Landesregierung die alleinige Zuständigkeit für Personalangelegenheiten hat. Um solche Alleingänge zu verhindern, hat es ja in der Vergangenheit durchaus immer Doppelverantwortlichkeiten gegeben, Rumpold/Dobernig, Haider/Rohr und Ähnliches, daher bitte ich Sie um Zustimmung zur Dringlichkeit, um solche Postenbesetzungen vielleicht hintan zu halten. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächster zur Begründung der Dringlichkeit hat sich gemeldet der Abgeordnete Mag. Markus Malle. Ich bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Mag. Malle** (ÖVP):

Herr Bürgermeister, herzlichen Dank für das Einbringen des Dringlichkeitsantrages! Ich habe nur ein Déjà-vu-Erlebnis, mir kommt der so bekannt vor. Manchmal muss ich ein bisschen Neocitran nehmen oder irgendetwas anderes. Mir kommt vor, der ist vor genau zwei Wochen wortident eingebracht worden und liegt im zuständigen Ausschuss, deswegen verstehe ich auch die Dringlichkeit nicht. *(Abg. Pirolt: Das werden wir solange machen, bis er behandelt wird!)* Es hat der Bürgermeister und Klubobmann-Stellvertreter Scherwitzl auch vor zwei Wochen genau ausgeführt, dass die Koalition in ihrer Koalitionsübereinkunft klar gesagt hat, dass es nach ungefähr einem Jahr sowieso eine Evaluierung der Referatszuteilung gibt und dort auch Wechsel möglich sein werden. Aber ich halte es nicht für notwendig und sinnvoll und das ist „Bauerntratz“, das sagt man so, obwohl ich jetzt aus Klagenfurt komme, wenn man einen Antrag zwei Wochen später wortident wieder einbringt, deswegen wird es von uns sicherlich keine Zustimmung zur Dringlichkeit geben. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als weiteren Redner zur Begründung der Dringlichkeit, Abgeordneter Bürgermeister Scherwitzl. Ich bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Scherwitzl** (SPÖ):

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! In einem Begriff muss ich meinen Freund Markus Malle korrigieren. Das „Bauernträtzen“ möchte ich als Bürgermeister einer Landgemeinde vielleicht doch etwas relativieren, denn das inkludiert in sich schon eine diskriminierende Wertung und würde zum Ausdruck bringen, dass Bauern schlichten Gemütes sind. Nachgerade das Gegenteil ist der Fall, das sind sehr integere, fleißige Menschen! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)* Man sollte in dem Zusammenhang damit, dass der Freiheitlichen Fraktion in diesem Haus nichts mehr Neues einfällt, nicht die Bauern dafür verant-

**Scherwitzl**

wortlich machen. (*Heiterkeit und Lärm im Hause.*) Ich habe bereits das letzte Mal zu diesem Antrag gesprochen. Ich möchte nicht meine Worte vom letzten Mal wiederholen und den Freiheitlichen nur eines mitgeben: Dinge, die falsch sind, werden nicht richtiger, indem man sie wiederholt. Die Behauptungen, die aufgestellt wurden im Zusammenhang mit diesem Antrag, sind falsch. Ich möchte vielleicht noch eines erwähnen – und das habe ich beim letzten Mal gesagt, aber das möchte ich wiederholen, weil es in der Öffentlichkeit noch nicht ausreichend bewertet wurde – es hat die Bestellung von Landesverwaltungsrichtern für den Landesverwaltungsgerichtshof in Kärnten gegeben, sechs davon Frauen. Das habe ich das letzte Mal schon hervorgehoben. Diese Bestellung ist einstimmig erfolgt, transparent, objektiv, wie es die Kärntner Zukunftscoalition zu üben pflegt. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Damit sind alle Wortmeldungen zur Begründung der Dringlichkeit erschöpft. Ich lasse über die Zuerkennung der Dringlichkeit abstimmen. Wer dem Dringlichkeitsantrag zustimmt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen von drei anwesenden FPÖ-Abgeordneten und mit der Stimme des Abgeordneten Schalli nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Ich weise diesen Antrag dem Rechts- und Verfassungsausschuss zu.

Wir kommen zum Dringlichkeitsantrag mit der Kennziffer 8. Ich bitte den Landtagsdirektor, diesen zu verlesen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

**Ldts.Zl. 22-10/31:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Einbindung des Landesamtsdirektors in Personalentscheidungen** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, dass der Regie-

rungsbeschluss vom Frühjahr 2013, wonach Personalentscheidungen ausschließlich beim Personalreferenten, Dr. Peter Kaiser, und seinem Personal-Abteilungsleiter liegen, rückgängig gemacht wird und der Landesamtsdirektor in alle Personalentscheidungen im Landesdienst wieder voll eingebunden wird.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Zur Begründung der Dringlichkeit zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Trettenbrein. Ich bitte ihn, zu begründen!

Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Dieser Dringlichkeitsantrag ist so etwas wie ein Folgeantrag zum vorherigen, dass nicht nur eine Aufteilung der Zuständigkeit unter zwei verschiedenen Referenten erfolgen soll, dass der zuständige Abteilungsleiter nicht allein ist, sondern dass auch der Landesamtsdirektor wieder eingebunden wird, denn er ist der höchste Beamte im Lande und er sollte bei diesen Personalbesetzungen nicht ausgeschlossen werden. Daher ersuche ich um Zuerkennung der Dringlichkeit!

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Eine Wortmeldung zur Begründung der Dringlichkeit liegt mir vom Zweiten Präsidenten Rudolf Schober vor. Ich bitte ihn, zu begründen!

Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich habe beim Durchlesen dieses Antrages die letzten Jahre, das letzte Jahrzehnt Revue passieren lassen und bin eigentlich zu der Erkenntnis gekommen, der Antrag ist gut, er ist sogar so gut, dass wir den im Ausschuss ausführlichst behandeln müssen, wo man zum Beispiel auch den heute hier in diesem Antrag erwähnten Landesamtsdirektor, den ich sehr schätze, vielleicht auch seinen Stellvertreter und wen auch immer als Auskunftspersonen laden und hören könnte, deshalb von uns keine Zustimmung.

**Schober**

Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Es liegt mir keine weitere Wortmeldung zur Begründung der Dringlichkeit vor. Ich lasse über die Dringlichkeit abstimmen. Wer dem Dringlichkeitsantrag die Zustimmung erteilt, bitte ich um ein entsprechendes Handzeichen! – Dasselbe Bild in der Abstimmung, drei Freiheitliche Abgeordnete und der Abgeordnete Schalli sind nicht die erforderliche Mehrheit. Ich weise diesen Antrag dem Rechts- und Verfassungsausschuss zu.

Wir kommen zum Dringlichkeitsantrag mit der fortlaufenden Zahl 9. Ich bitte den Herrn Landtagsdirektor um die Verlesung!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

**Ldts.Zl. 193-2/31:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend transparentes Auswahlverfahren für Patienten- und Pflegeanwalt** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, dass bei der bevorstehenden Besetzung von Patienten- und Pflegeanwalt ein „Arnold-Gabriel-II“ verhindert wird. Das Objektivierungsverfahren für diese beiden Positionen muss transparent ablaufen. Allen in der Kärntner Landesregierung vertretenen Parteien ist daher Einblick in die Unterlagen aller Bewerber zu gewähren.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Zur Begründung der Dringlichkeit zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Trettenbrein. Ich bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Herr Präsident! Werte Kollegen! Die Intention dieses Antrages ist Ihnen klar. Es soll hier in Wirklichkeit – Dringlichkeitsantrag „Arnold-Gabriel-II“-Besetzung – einmal verhindert werden, dass wir in Zukunft solche Neubesetzungen erleben, daher sollen alle in der Landesregierung vertretenen Parteien die Unterlagen zur Verfügung gestellt bekommen, und zwar von allen Bewerbern, damit es zu einem Vorfall, wie es in der KABEG passiert ist, nicht noch einmal kommt. *(LH Dr. Kaiser: Objektivierungsgesetz ändern, oder?)* Ich ersuche Sie um Zustimmung zu diesem Antrag!

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als weitere Rednerin zur Begründung der Dringlichkeit hat sich die Frau Abgeordnete Obex-Mischitz gemeldet. Ich bitte sie ans Rednerpult!

Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Hohes Haus! Dieser Antrag erübrigt sich eigentlich, weil wir haben ein Objektivierungsverfahren, wir haben ein Objektivierungsgesetz. Das wird eingehalten. *(Abg. Trettenbrein: Das ist wohl ein Scherz!)* Wie ich in kurzer Zeit in Erfahrung bringen konnte, gibt es im Zuge dieses Objektivierungsverfahrens eine Kommission und das Recht aller Parteien, bei diesem Objektivierungsverfahren dabei zu sein, indem sie Personen entsenden. Meines Wissens ist der Abgeordnete Lobnig diese Person, die jetzt in diesen beiden Verfahren – Patienten- und Pflegeanwaltsbestellung – derjenige ist, der das beobachten kann. Vielleicht sollte er einmal dabei sein und sich da hineinsetzen. Dann könnt ihr ihn fragen, was da genau passiert. Damit ist die Transparenz gewahrt, so wie es bei allen Objektivierungsverfahren bei uns der Fall ist. Wir sehen natürlich keine Dringlichkeit. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Es liegen mir keine weiteren Wortmeldungen zur Begründung der Dringlichkeit vor. Ich lasse

**Ing. Rohr**

darüber abstimmen. Wer diesem Dringlichkeitsantrag die Zustimmung erteilt, bitte ich um ein entsprechendes Handzeichen! – Wiederum sind drei Freiheitliche anwesende Abgeordnete und der Abgeordnete Schalli dafür. Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit, daher weise ich diesen Antrag dem Ausschuss für Gesundheit und Soziales zu.

Wir kommen zur Verlesung des Dringlichkeitsantrages mit der Ordnungsziffer 10. Ich bitte den Herrn Landtagsdirektor um Verlesung!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

**Ldtgs.Zl. 39-16/31:  
Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend vierspuriger Ausbau der S 37 von Klagenfurt bis nach „Dürrenstein“ mit folgendem Wortlaut:**

Das sollte vermutlich Dürnstein heißen.

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung, insbesondere das für Straßenangelegenheiten zuständige Mitglied, Landesrat Gerhard Köfer, wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der ASFiNAG sicherzustellen, dass das zur Verfügung gestellte Geld von 50 Millionen Euro für den Sicherheitsausbau der S 37 dafür verwendet wird, dass der Ausbau der S 37 von Klagenfurt bis nach Dürnstein vierspurig erfolgt.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Sie haben den entsprechenden Antrag jetzt gehört. Zur Begründung der Dringlichkeit ist der Abgeordnete Bürgermeister Pirolt zu Wort gemeldet. Ich bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Pirolt** (F):

Danke, Herr Präsident! Werte Kollegen! Hoher Landtag! Die S 37 ist bereits ein „alter Hut.“ Auch auf die Gefahr hin, dass vielleicht schon irgendwann ein ähnlicher Antrag da gelandet ist, ist er dennoch für mich als regionalem Vertreter sehr dringlich. Es geht um den Ausbau. Momen-

tan ist es meines Wissens so, dass die ASFiNAG noch immer einen Planungs- und Errichtungsauftrag hat. Die Landesregierung von Kärnten möge sich dazu auch bekennen und alle Schritte dazu unternehmen, dass diese Strecke sicherheitstechnisch ausgebaut wird und auch der Wirtschaft und den Menschen in diesem Raum ordentlich zur Verfügung steht. Da bitte ich um die Dringlichkeit!

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als weiterer Redner zur Begründung der Dringlichkeit ist der Herr Abgeordnete Leikam zu Wort gemeldet. Ich darf ihn ans Rednerpult bitten!

Abgeordneter **Leikam** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Zuhörer auf der Tribüne und zu Hause vor den Internetgeräten! Hier liegt ein Dringlichkeitsantrag des Freiheitlichen Landtagsklubs vor mit der Forderung des vierspurigen Ausbaus der S 37 von Klagenfurt bis nach „Dürrenstein.“ Ich kenne diese Strecke, die S 37. Ich habe leider keinen Ort „Dürrenstein“ gefunden. Eigentlich wäre aus diesem Grund dieser Antrag schon zurückzuweisen. Wenn aber die Freiheitlichen damit Dürnstein gemeint haben, dann geht er auch inhaltlich ins Leere, weil die ASFiNAG nur jene Strecken mitfinanziert, die auch bemautet sind. Ab St. Veit ist dieser Streckenabschnitt nicht bemautet. Somit müsste eigentlich der Antrag lauten, dass wir die Landesregierung und den Landesverkehrsreferenten auffordern, das zu finanzieren. Ich denke, da werden wir genug Zeit haben, in den Ausschüssen darüber zu diskutieren. Die wird auch nicht in einigen Monaten fertiggestellt sein. Dieser Streckenabschnitt Klagenfurt - St. Veit ist beschlossen von der ASFiNAG. Zurück in den Ausschuss, keine Zustimmung zur Dringlichkeit. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als weiteren Redner zur Dringlichkeit habe ich den Herrn Abgeordneten Dipl.-Ing. Johann vorgemerkt. Ich bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Johann** (GRÜ):

Die S 37 ist eine potentielle Transitroute, wie wir alle wissen, weil sie gerne von LKW angenommen wird, weil es hier ein entsprechend geringeres Gefälle gibt. Die Strecke ist trotzdem von Freiheitlichen Landesräten ausgebaut worden. Der Ausbau, muss man sagen, ist hier gründlich missglückt. (*Zwischenruf von Abg. Pirolt.*) Wir haben jetzt eine Strecke, wo es ein erhebliches Verkehrsrisiko gibt, deswegen müssen wir jetzt noch einmal 50 Millionen Euro in die Hand nehmen, um diese Fehler zu reparieren. Diese 50 Millionen Euro sind allein für die Strecke Klagenfurt - St. Veit. (*Abg. Pirolt: Red' nicht so einen Blödsinn!*) In dem Antrag gibt es nicht nur eine Rechtschreibschwäche sondern auch eine Rechenschwäche. Ich frage mich, wie sich das jetzt ausgehen soll, diese 50 Millionen Euro so auszudehnen, dass man hierfür eine 42 Kilometer lange und vierspurige Straße irgendwo damit bauen kann.

Ich möchte nur erinnern, dass Sie für die paar lumpigen Kilometer in Bad St. Leonhard 70 Millionen Euro ausgegeben haben! Also ich denke, „alte Hüte“ können nicht dringlich sein und ich stimme der Dringlichkeit nicht zu! (*Beifall von der Grünen-Fraktion und der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als weiterer Redner zur Begründung der Dringlichkeit ist der Abgeordnete Franz Wieser zu Wort gemeldet. Bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuhörer! Neben den formalen Fehlern, die anscheinend in diesem Antrag drinnen sind, wundert mich der Antrag insgesamt wirklich, weil eine Zeit lang vor der letzten Landtagswahl hat es einen Bericht im Fernsehen

gegeben – ich nehme an, das wird „Kärnten heute“ gewesen sein – wo man den Eindruck vermittelt hat, es ist die Strecke geplant, es sind die rechtlichen Voraussetzungen da, es sind die Genehmigungen da, es wird nur noch gebaut. Und jetzt muss man feststellen, dass nichts davon gestimmt hat oder nichts davon stimmt. Und deswegen werden wir der Bevölkerung nicht Sand in die Augen streuen, indem wir (*Abg. Pirolt: Hast du das nicht kapiert, dass es einen Planungs- und Errichtungsauftrag gibt?*) heute hier sagen, es stimmt alles und es wird sofort gebaut, sondern wir werden dazu im Ausschuss die Möglichkeit haben, von den Verantwortlichen erstens den Ist-Zustand zu erfahren, zweitens auch die Planungen, die dazu vorhanden sind und drittens, wie wir dann weiter vorgehen werden. Danke! Wir werden der Dringlichkeit deshalb nicht zustimmen! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Zur Begründung der Dringlichkeit sind alle Wortmeldungen erfolgt. Wer der Dringlichkeit die Zustimmung erteilt, den bitte ich um ein entsprechendes Handzeichen! – Das ist mit drei Freiheitlichen Abgeordneten und dem Abgeordneten Schalli nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Ich weise diesen Antrag dem Ausschuss für Infrastruktur und Verkehr zu. Wir kommen zum nächsten Dringlichkeitsantrag mit der Ordnungsziffer 11. Bitte den Herrn Direktor um Verlesung!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

**Ldtgs.Zl. 74-5/31:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend kein Aus Hungern des Kärntner Brauchtums mit folgendem Wortlaut:**

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung, insbesondere das für Kulturangelegenheiten zuständige Mitglied, Dr. Wolfgang Waldner, wird aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, dass es zu keinem weiteren

**Mag. Weiß**

Kahlschlag in der Volkskultur kommt und dass im Kulturbudget die entsprechenden finanziellen Mittel für diesen Bereich wieder aufgestockt werden.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Ich habe schon einmal gebeten, dass die Abgeordneten wenigstens ihre eigenen Namen richtig schreiben sollten! Ich denke, das ist ein Zettel, Herr Kollege Pirolt, der eigentlich nicht leserlich ist, aber nachdem Sie mir den Zettel persönlich gebracht haben, werde ich das noch einmal tolerieren. Bitte zur Begründung der Dringlichkeit!

Abgeordneter **Pirolt** (F):

Das passiert, Herr Präsident, Entschuldigung, wenn man sehr schnell mit Füllfeder schreibt, dass sie dann oft nicht vermag, Tinte zu liefern! Aber man möge mir das verzeihen! Der Dringlichkeitsantrag „Aushungern des Kärntner Brauchtums“ – na ja, man ist schon ein bisschen in Sorge. Wenn man sich anschaut, wie in der Kärntner Brauchtumslandschaft jetzt mit den Proponenten umgegangen wird, dann kann man schon erkennen, dass der Rotstift massiv angesetzt wird und dass eigentlich diejenigen draußen, die das Leben, ich sage einmal mitgestalten, die uns noch helfen, dass sich die Leute draußen auch weiterhin dazu entschließen, am Land zu leben, dass man denen im Prinzip das Bisschen, das sie kriegen, auch noch wegnimmt. Ich habe noch nie Vereinsmitglieder erlebt, die gekommen sind, wenn sie Veranstaltungen machen, dass sie mit der flachen Hand zu uns kommen und Geld brauchen. Das habe ich noch nie erlebt! So hat das doch das Land ein bisschen ausgeglichen und ihnen unter die Arme gegriffen. Wenn ich mir aber anschau, dass man jetzt, was weiß ich, den Heimatherbst auf 30 Veranstaltungen herunterreduziert, die Kosten aber von ungefähr € 500.000,- auf angeblich nur € 250.000,- reduziert, dann muss ich einfach sagen, das war kein gutes Geschäft! Wenn aber der gleiche Landesrat dann eine „Transformale“ erfindet, die für 22 Veranstaltungen immerhin € 250.000,- plus Nebenkosten veranschlagt, dann erstaunt mich das. Und desweiteren habe ich so eine Veranstaltung auch in Strassburg gehabt und besucht, wo wir dafür auch noch Geld liefern

mussten, da bin ich etwas irritiert. Insgesamt gab es bei diesen Veranstaltungen 2.500 Besucher. Also da ist die Verhältnismäßigkeit durchaus nicht gewahrt. Ich möchte nicht der Hochkultur vielleicht irgendwo Abstriche verordnen, ich selber bin sehr oft im Stadttheater und ich genieße das auch. Ich bin wahrscheinlich einer von jenen, die das sehr oft besuchen und sehe aber dennoch eine Dringlichkeit, dem Kärntner Brauchtum, den vielen Menschen, die sich draußen engagieren, weiterhin unter die Arme zu greifen. Bitte um die Dringlichkeit! (*Beifall von der F-Fraktion und von Abg. Mag Schalli.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Mag. Markus Malle. Bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Mag. Malle** (ÖVP):

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Wir bekennen uns vollinhaltlich zum Kärntner Brauchtum, und ich glaube, es ist auch ganz wichtig, dass wir für alle Kulturbereiche etwas tun müssen. Es macht keinen Sinn, dauernd Hochkultur gegen Volkskultur auszuspielen. (*Abg. Pirolt: Herr Kollege Malle, das hast du damit genau nicht gemacht!*) Das ist eine Geschichte, die sich nicht rechnet, weil Kultur als Ganzes einfach sinnvoll ist. Aber Herr Bürgermeister, es würde mich freuen, wenn wir gemeinsam einmal ins Stadttheater gehen oder wenn ich Sie nach Villach einladen dürfte in die Neue Bühne Villach. Ich bin sicher, wir kommen da auf unsere Kosten. Was es definitiv nicht gibt, und da gebe ich Ihnen schon Recht, es gibt keine Unterstützung mehr für den Lederhosenkauf, auch nicht für den Kauf von Kinderlederhosen für den Ex-Landesrat Dobernig. Das gibt es nicht mehr, da gebe ich Ihnen vollkommen Recht. Wir versuchen einfach, die Kultur als Ganzes zu Wort kommen zu lassen, und das sieht man auch am Budget, das der Kulturlandesrat hervorragend verhandelt hat, nämlich, dass die Kulturagenden nicht gekürzt werden, obwohl in seinem Referatsbereich € 2 Millionen eingespart wurden. Ich glaube, das ist wirkliche Arbeit! Und wir brauchen keinen Dringlichkeitsantrag, weil sich der selbst obsolet führt. Danke vielmals! (*Beifall von*

**Mag. Malle**

*der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich der Herr Abgeordnete Dr. Lebersorger zur Begründung der Dringlichkeit. Bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Dr. Lebersorger** (GRÜ):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte ein bisschen ins selbe Horn stoßen wie mein Vorredner. Ich glaube, vorerst muss man einmal sagen, Brauchtum ist nicht per se förderungswürdig. Es gibt sinnvolles Brauchtum, es gibt Brauchtum, das sinnstiftend ist, Brauchtum, das einen beheimatet. Und dieses Brauchtum wird auch immer gefördert werden. In der Vergangenheit sind leider Veranstaltungen gefördert worden, die solchen Kriterien nicht entsprechen, deshalb unterstützen wir diese Einschränkung der Förderungen für die sogenannte Volkskultur, die der Herr Landesrat Waldner hier vorgenommen hat. Wenn es darum geht, Gastronomiebetriebe im Zusammenhang mit der Volkskultur oder mit dem Brauchtum zu fördern, so sollte man das nicht aus dem Kulturbudget machen, sondern aus dem Wirtschaftsbudget und der Wirtschaftsförderung. Wir sind auch, so wie mein Vorredner, gegen diese Trennung von Hochkultur und Volkskultur. Wir meinen, wenn man Kultur hat, dann hat man Kultur oder man hat sie nicht. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als letzter Redner zur Begründung der Dringlichkeit ist Abgeordneter Andreas Scherwitzl am Wort.

Abgeordneter **Scherwitzl** (SPÖ):

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! „Kein Aushungern des Kärntner Brauchtums“ – Bitteschön, was soll das heißen? Das Kärntner Brauchtum findet

statt, mit oder ohne Förderung durch das Land Kärnten, denn das Kärntner Brauchtum hat Tradition. Und ich nenne Ihnen ein Beispiel: Eines der bedeutendsten Kultus- und Brauchtumsergebnisse des Jahres startet seit Jahrhunderten in meiner Heimatgemeinde - der Vierbergelauf - das je nach Witterung, je nach Kalenderwoche, wann es stattfindet, denn das findet jedes Jahr in einer anderen Kalenderwoche statt, 7.000, 8.000, 9.000, bis zu 10.000 Teilnehmer aufweist und es wird kein einziger Cent Steuergeld dafür aufgewendet, sondern das organisiert nicht einmal die Katholische Kirche oder wendet dafür etwas auf, sondern diese Veranstaltung findet einfach statt, weil sie seit Jahrhunderten stattfindet, weil sie eine traditionelle Kärntner Kultusveranstaltung ist und auch dem Brauchtum zuzuzählen ist. Das wird unterstützt von den Feuerwehrleuten meiner Gemeinde, die die Verkehrsregelung machen. Ich muss mich korrigieren, es wird Steuergeld eingesetzt, denn die Polizei, die die Verkehrsregelung macht, wird auch vom Steuerzahler bezahlt. Es hat in den letzten Jahren durch die Politik Freiheitlicher Kulturreferenten einen Wildwuchs gegeben, weil man Brauchtumsvereine, aber auch Einzelpersonen, selbsterklärten Brauchtumsombudsmännern oder wie auch immer die geheißen haben und selbsternannten Brauchtumsombudsleuten das Geld mit beiden Händen nachgeschmissen hat. Man hat da sehr selektiv ausgewählt, denn nicht alle Vereine und alle Brauchtumsträger haben etwas bekommen. Man hat schon darauf abgezielt, möglicherweise – ich verwende das böse Wort – Stimmen kaufen zu wollen. Und diese Dinge wurden von uns abgestellt und sie gehören auch abgestellt, denn die Vereine verlangen das nicht einmal. Und weil jüngst in der Öffentlichkeit die Debatte gelaufen ist über den „Stillen Advent“ hier im Kärntner Landhaushof, etliche Vereine in meiner Gemeinde und jeder Bürgermeister wird das sagen können und jeder Abgeordnete kommt aus einer Region, wo es Vereine gibt, die jetzt um diese Jahreszeit hunderte Veranstaltungen in Kärnten organisieren und alle kommen sie ohne Steuergeld aus. Sie verlangen gegebenenfalls freiwillige Spenden, die sie im Regelfall karitativen Zwecken zukommen lassen oder sie verlangen Eintritt. Stellen Sie sich vor, es gibt Menschen, die sind bereit, für den Kulturgenuss etwas zu bezahlen und auch Eintrittsgelder zu bezahlen! Und wenn es dann welche gibt, die beispielsweise einen „Stillen Advent“ als



**Scherwitzl**

Brauchtumsveranstaltung veranstalten wollen, der Herr Präsident hat mir gesagt, er wäre bereit, den Landhaushof selbstverständlich zur Verfügung zu stellen. Und wenn das so eine epochale Veranstaltung ist, dass es ein Selbstläufer ist, dann hätte man es ja versuchen können mit dem Einheben von Eintrittsgeldern. Selbstverständlich werden wir diesem Dringlichkeitsantrag nicht zustimmen, weil das eine falsche Behauptung ist, es würde das Kärntner Brauchtum ausgehungert werden. Das Kärntner Brauchtum wird auch weiterhin stattfinden, weil es nicht von uns Politikern getragen wird, sondern von den abertausenden ehrenamtlichen Funktionären und Aktiven in den einzelnen Kärntner Vereinen. Und dafür ist ihnen herzlich zu danken! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion, der Grünen-Fraktion und vom Team Stronach.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Mir liegt zum vorliegenden Dringlichkeitsantrag keine Wortmeldung mehr vor bzw. kommen wir zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Wer diesem Antrag die Dringlichkeit zuerkennt, den bitte ich um ein Handzeichen! – Das sind die Stimmen der vier anwesenden Freiheitlichen Abgeordneten, der beiden BZÖ-Abgeordneten und des Herrn Abgeordneten Schalli. Das ist nicht die entsprechende Mehrheit von zwei Dritteln, und ich werde diesen Antrag dem Ausschuss für Wirtschaft, Kunst und Kultur zuweisen.

Wir kommen zum nächsten Dringlichkeitsantrag mit der Ordnungsziffer 12. Bitte um Verlesung!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

**Ldtgs.Zl. 17-2/31:****Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Änderung der Geschäftsordnung des Kärntner Landtages** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, eine Novelle der Geschäftsordnung des Kärntner Landtages dahingehend vorzulegen,

dass der zeitliche Mindestabstand zwischen der Abhaltung von zwei Landtagssitzungen so festgelegt wird, dass den Mitgliedern des Kärntner Landtages die Möglichkeit eingeräumt wird, bei jeder Landtagssitzung vor Eingehen in die Tagesordnung einer Landtagssitzung eine „Aktuelle Stunde“ abzuhalten.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich der Abgeordnete Trettenbrein, der sich bereits am Rednerpult eingefunden hat, zu Wort gemeldet. Bitte ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! In der Geschäftsordnung des Kärntner Landtages ist im § 42 die Bestimmung der Aktuellen Stunde geregelt. Sinn der Aktuellen Stunde ist es, dass ein die Landesinteressen wesentlich berührendes Thema behandelt wird. Wenn wir, so wie heute, zwei Sitzungen hintereinander haben, dann ermöglicht es die Geschäftsordnung nicht, dass auch bei der zweiten Sitzung eine Aktuelle Stunde stattfindet. Und um dies in Zukunft auszuschalten, damit wir zu unserem Recht kommen, hier interessante Themen zu diskutieren, soll diese Geschäftsordnung geändert werden. Ich ersuche um Zuerkennung der Dringlichkeit! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Nachdem mir keine Wortmeldung *(Abg. Scherwitzl meldet sich zu Wort.)* – okay, Gnade vor Recht! *(Abg. Scherwitzl: Ich habe gar nicht damit gerechnet, dass es so schnell sein wird!)* Bitte, Herr Abgeordneter Scherwitzl!

Abgeordneter **Scherwitzl** (SPÖ):

Danke herzlich! Ich möchte mich bei den Freiheitlichen für diesen Antrag bedanken, denn es ist der erste Antrag im Zusammenhang mit der bevorstehenden Verfassungsreform, der erste konstruktive Antrag, der von der Freiheitlichen Fraktion eingebracht wird! Die Dringlichkeit ist

**Scherwitzl**

nicht gegeben. Wir werden bei der nächsten Sitzung des Rechts- und Verfassungsausschusses besprechen, wie wir das weitere Prozedere für die Reform der Landesverfassung – und dabei ist natürlich auch die Reform der Geschäftsordnung inkludiert – festlegen werden und die einzelnen Klubs und Fraktionen, Interessengemeinschaften dieses Hauses auch bitten, ihre Vorschläge zu unterbreiten. Ich werte das als ersten Vorschlag der Freiheitlichen Fraktion für eine Geschäftsordnungsnovelle und möchte mich in dieser Hinsicht, wie gesagt, für diesen Antrag bedanken, denn bisher waren die konstruktiven Beiträge im Zusammenhang mit der Verfassungsdiskussion ja noch nicht so ausgeprägt.

Zum aktuellen Anlass der heutigen Sitzung: Es war an und für sich, soweit mir gesagt wurde, bisher immer üblich, dass bei der Budgeteinbegleitung keine Fragestunde und keine Aktuelle Stunde stattgefunden haben. So gesehen ist das kein Abweichen von den üblichen Usancen dieses Hauses. Ich glaube nicht, dass ein einzelner Abgeordneter sich beschnitten fühlen kann in seinen Rechten, weil keine Aktuelle Stunde vor der nächsten Sitzung stattfindet, sondern es geht darum, effizient zu arbeiten, mit der Budgeteinbegleitung die 1. Lesung zu absolvieren, dann wird in diesem Haus ausreichend Platz und Rahmen sein, um das Budget und andere Belange zu diskutieren. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Mir liegen keine weiteren Wortmeldungen mehr zu diesem Dringlichkeitsantrag vor. Wer diesem Dringlichkeitsantrag zustimmt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen der Freiheitlichen und des Abgeordneten Schalli nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Ich weise diesen Antrag dem Rechts- und Verfassungsausschuss zu. Dort werden wir in der Verfassungsreformdebatte die Dinge entsprechend zu bearbeiten haben.

Wir kommen zum Dringlichkeitsantrag mit der Ordnungsziffer 13. Ich bitte den Herrn Landtagsamtsdirektor, diesen zu verlesen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

**Ldtgs.Zl. 124-9/31:****Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend sofortige Evaluierung Tourismusgesetz NEU**

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, insbesondere das für Tourismusangelegenheiten zuständige Mitglied, Dr. Wolfgang Waldner, wird aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, dass eine sofortige Evaluierung des „Tourismusgesetzes NEU“ eingeleitet wird.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Zur Begründung der Dringlichkeit zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Pirolt. Ich bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Pirolt** (F):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Herr Landeshauptmann! Dass das „Tourismusgesetz NEU“ nicht unbedingt der goldene Wurf ist, glaube ich, hat sich im Land schon herumgesprochen. Es ist ja bereits am 16.12.2011 bei der Gesetzeswerdung schon beschlossen worden, dass man es zu evaluieren hat. Jetzt sind wir soweit, dass wir draußen wissen, dass es einfach außer holprig nur holprig ist. Sogar der Kollege Köchl beklagt das Ganze im Tourismusverein, wo ich gleichzeitig mit ihm Vorstandsmitglied bin, daher die Aufforderung an den Landesrat, das endlich anzugehen, dass wir da auch weiterkommen und dass zum Beispiel der Tourismusverband Kärnten Mitte endlich einmal auf einer gesetzlichen Basis steht. Darum bitte ich um die dringliche Zustimmung! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als weiterer Redner zur Begründung der Dringlichkeit ist der Abgeordnete Markus Malle gemeldet. Ich bitte um entsprechende Wortmeldung!

Abgeordneter **Mag. Malle** (ÖVP):

Die Dringlichkeit ist nicht notwendig, weil die Evaluierung des Tourismusgesetzes bereits läuft. Wenn man sich da erkundigt hätte, würde man die Antwort bekommen. *(Abg. Pirolt: Weiß ich!)* Das wissen Sie eh, dann passt es eh. Die Bitte zur Tourismusregion Kärnten Mitte: Passt einmal eure Statuten an das Gesetz an, dann wisst ihr, warum ihr noch nicht im Rechtsstatus seid! Danke vielmals! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als weiteren Redner zur Begründung der Dringlichkeit habe ich den Abgeordneten Jakob Strauß vorgemerkt. Ich bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Sehr geschätzter Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Geschätzte Damen und Herren! Sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer! Hoher Kärntner Landtag! „Sofortige Evaluierung Tourismusgesetz NEU“ - das Gesetz ist sehr schnell gemacht worden, obwohl es 50 Jahre alt war. Die handelnden Personen, die es gemacht haben, stellen heute den Antrag auf eine Änderung. *(Abg. Mag. Leyrouth: ÖVP, bitte! – Zwischenruf von Abg. Staudacher.)* Ich möchte nur in Erinnerung rufen, damals ward ihr 17 Abgeordnete. 17 Abgeordnete im Kärntner Landtag waren damals bei den Freiheitlichen und haben heraußen erklärt, wie optimal das ist. Natürlich wissen wir auch, mit der Einführung im Jahre 2011, mit der Beschlussfassung und mit dem gesetzlichen Inkrafttreten, durch die Aufteilung der Mittel am 1.1.2013 und mit der weiteren Wirkung ab 1.1.2014, mit der Einbindung aller - und darauf liegt die Betonung - Gemeinden oder Tourismusverbände in ihrer Verantwortung, haben die Gemeinden natürlich schon auch eine gewisse Chance. Das ist in diesem Gesetz auch verankert, dass die Gemeinden aus der Mitte heraus entweder den Bürgermeister, die Frau Bürgermeisterin oder einen Vertreter der Gemeinden in diesen Vorstand der Tourismusverbände zu entsenden haben. Gerade dort kann ja auch diskutiert werden, wie die Mittel eingesetzt werden, in welcher Form die Mittel für die Standortge-

meinden eingesetzt werden. Jene 45 Prozent, soweit muss man auch ehrlich sein, waren immer ein Bemühen auch aller Verbandsmitglieds-gemeinden oder deren Organisationen, die in der alten Form Zusammenschlüsse getätigt haben, wie man die Mittel sowohl der Eigentümer und deren Ausschüttungen für Infrastrukturprojekte innerhalb einer Region als auch darüber hinaus in Abstimmung mit der Kärnten Werbung sinnvoll zu beschließen hat. Als Mitglied dieses Ausschusses unter dem Vorsitz des Abgeordneten Franz Wieser haben wir das Thema natürlich im Ausschuss angesprochen. Es ist auch vereinbart – und wie es der Kollege von der ÖVP als Vorredner gesagt hat – an der Regulierung wird gearbeitet. Hier wird auch zusätzlich noch das Bäderkonzept mit einfließen. Denn gerade in dieser wesentlichen Thematik des Tourismusgesetzes brauchen wir eine gewisse Ruhe, eine Ruhe insofern, dass wir auch den Verbänden und Organisationen, die sich jetzt mit 1.1.2014 bilden werden durch Gemeinderatsbeschlüsse, falls sie es noch nicht gemacht haben, auch die Möglichkeit geben, ihre Perspektiven der Region darzustellen im Einklang mit der Kärnten Werbung. Wenn etwas zu verändern ist – und wir wissen auch, was zu verändern wäre – haben wir uns einstimmig über alle politischen Gremien im Kärntner Gemeindebund und auch im Städtebund gefunden, um diese Stellungnahme zu einer Evaluierung auch den zuständigen Gremien und dem zuständigen Landesrat zur Begutachtung bzw. als Empfehlung zum Einbauen zu einem Gesetzesvoranschlag oder zur Entwicklung vorzuschlagen. Der Kärntner Landtag ist der Gesetzgeber, und der Kärntner Landtag wird seinen Aufgaben nachkommen. Es wäre zu schade, einen Dringlichkeitsantrag positiv zu unterstützen, dass wir das in die Kärntner Landesregierung schicken, sondern ich glaube, es ist die Aufgabe der 36 Abgeordneten, Damen und Herren dieses Hohen Hauses, an dieser gesetzlichen Materie zu arbeiten, sie unter Umständen einer Evaluierung, einer Anpassung zu unterziehen und auch die Erfahrungen von einem Jahr und der zukünftigen Zeit aber auch die Erfahrungen in die Stellungnahmen der einzelnen Regionen und auch der Tourismuswerbung und der Kärntner Tourismusholding und wie sie alle heißen, mit einzubeziehen. Danke für die Aufmerksamkeit! Wir Sozialdemokraten werden diesem Dringlichkeitsantrag nicht die Zustim-

**Strauß**

mung erteilen! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Damit ist die Rednerliste für die Begründung der Dringlichkeit erschöpft. Wir kommen zur Abstimmung über die Zuerkennung der Dringlichkeit. Wer diesem Dringlichkeitsantrag die Zustimmung erteilt, bitte ich um ein Handzeichen! – Die Abgeordneten des Freiheitlichen Klubs und Abgeordneter Schalli stimmen dafür. Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Ich weise diesen Antrag dem Ausschuss für Wirtschaft, Tourismus und Gewerbe zu.

Wir kommen zum letzten vorliegenden Dringlichkeitsantrag mit der Ordnungsziffer 14. Ich bitte den Herrn Landtagsdirektor um die Verlesung!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

**Ldtgs.Zl. 124-10/31:****Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Sanierungsmaßnahmen Thermalbad Bad Bleiberg** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung, insbesondere das für Tourismusangelegenheiten zuständige Mitglied, Dr. Wolfgang Waldner, wird aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, dass die für eine Sanierung des Thermalbades Bad Bleiberg notwendigen Finanzmittel bereitgestellt werden.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich der Abgeordnete Franz Pirolt gemeldet. Ich bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Pirolt** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Hoher Landtag! Dieser Dringlichkeitsantrag, sage ich einmal, den vertrete ich auch von innen heraus insofern, als dass diese

Region in letzter Zeit mehr oder weniger geplagt wird. Vom damals blühenden Bergbau sind maximal die Terra Mystica und die Terra Montana übrig geblieben. Wenn man oben jetzt auch noch das Thermalbad aus der Förderungskulisse herausnimmt, wird auch dieses weg sein. Man hat da oben doch immerhin 200 Zimmer, das heißt in etwa 400 Menschen können dort oben urlauben oder auch auf Kur gehen. Mit der Schließung des Thermalbades würde man auch Wirtschaft abziehen und am Ende Arbeitsplätze, die vor Ort sind, wegnehmen. Ich kenne den Direktor Schabernig oben, weil er ein Metnitztaler ist. Ich weiß, dass er sehr engagiert ist. Ich weiß, dass das oft nicht ausreicht, um auch positive Zahlen in wirtschaftlicher Hinsicht zu schreiben. Ich glaube, man hat es sich da oben verdient, dass dieses Thermalbad auch in Zukunft offen bleibt. Es hat auch der Bürgermeister Illing schon Zusagen auch von der ÖVP herinnen, damals vom zuständigen Landesrat gehabt. Ich glaube, die Region verdient es nicht, dass man sie dort oben fördertechnisch aushungert. Ich bitte um die Zustimmung zur Dringlichkeit! *(Beifall von der F-Fraktion und vom Abgeordneten Mag. Schalli.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Weiters zur Begründung der Dringlichkeit hat sich die Frau Abgeordnete Sabina Schautzer gemeldet. Ich bitte sie ans Rednerpult!

Abgeordnete **Schautzer** (GRÜ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Werter Landeshauptmann! Werte Kollegen und Kolleginnen! Liebe Zuhörer und Zuschauer da oben auf der Tribüne! Inhaltlich teile ich das, was der Vorredner gesagt hat. Das Hochtal ist sehr benachteiligt. Ich verstehe die Sorgen der Bleiberger und Bleibergerinnen. Aber ich möchte darauf verweisen, dass wir ein Bäderkonzept erarbeiten im Ausschuss für Wirtschaft und Tourismus. Ich möchte da nicht vorgreifen, es wird dort beraten. Ich denke, wir können heute hier der Dringlichkeit nicht die Zustimmung geben, weil wir abwarten werden müssen, was wir im Ausschuss beraten und was erarbeitet wird. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als weiterem Redner zur Begründung der Dringlichkeit darf ich dem Herrn Abgeordneten Ing. Ebner das Wort erteilen.

Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Inhaltlich ja, dringlich nein. Es ist schon ein bisschen verwegen, nachdem die FPÖ, ich glaube, 20 Jahre den Finanzreferenten gestellt hat und mit dem Bürgermeister da oben 20 Jahre keine nachhaltige Lösung zusammengebracht hat, jetzt herzugehen und zu fordern, was ihr 20 Jahre nicht zusammengebracht habt! Das ist eigentlich ein Eingestehen der eigenen Inkompetenz. Wir machen hier keine Schnellschüsse, wir gehen seriös an die Sache heran. Wir werden nicht das Geld hineinstopfen in Form einer Sterbehilfe, sondern wir machen ein Konzept, wir machen ein Bäderkonzept. Wir gehen seriös an die Sache heran. Die Investorensuche läuft, das Bäderkonzept läuft, keine Dringlichkeit. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Damit sind die Wortmeldungen erschöpft. Wir kommen zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Wer diesem Antrag die Dringlichkeit zuerkennt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen der Freiheitlichen Abgeordneten, der Abgeordneten des BZÖ, Johanna Trodt-Limpl, und der Stimme des Abgeordneten Schalli nicht die erforderliche Mehrheit. Ich weise diesen Antrag dem Ausschuss für Tourismus, Gewerbe und Wirtschaft zu.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Wir haben nach insgesamt Aktueller Stunde, Tagesordnung und Dringlichkeitsanträgen 75 Wortmeldungen absolviert. Ich darf nun den Direktor des Landtagsamtes bitten, den weiteren Posteingang zu verlesen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

B) Anträge von Abgeordneten:

**1. Ldtgs.Zl. 95-19/31:**

**Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend rechtliche und finanzielle Absicherung von Natur- und Waldkindergärten**

Zuweisung: Ausschuss für Soziales, Gesundheit, Krankenanstalten, Familien, Generationen und Frauen

**2. Ldtgs.Zl. 21-3/31:**

**Antrag von Abgeordneten des BZÖ betreffend Erhöhung der Gehälter von Politikern**

Zuweisung: Ausschuss für Finanzen, Wohnbau und Gemeinden

**3. Ldtgs.Zl. 96-1/31:**

**Antrag von Abgeordneten des BZÖ betreffend Ausbau der Barrierefreiheit an öffentlichen Gebäuden und im öffentlichen Verkehr**

Zuweisung: Ausschuss für Soziales, Gesundheit, Krankenanstalten, Familien, Generationen und Frauen

**4. Ldtgs.Zl. 43-12/31:**

**Antrag von Abgeordneten des Teams Stronach betreffend Gesamtkonzept Sicherung der Kärntner Kleinschulen**

Zuweisung: Ausschuss für Recht, Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität

C) Schriftliche Anfragen:

**1. Ldtgs.Zl. 74-3/31:**

**Schriftliche Anfrage von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Förderungen an Vereine und Projekte Zeitraum 2012/2013 an Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser**

**Mag. Weiß**

**2. Ldtgs.Zl. 74-4/31:**

**Schriftliche Anfrage von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Förderungen an Vereine und Projekte Zeitraum 2012/2103 an Landesrat Dr. Wolfgang Waldner**

D) Petition:

**Ldtgs.Zl. 124-11/31:**

**P e t i t i o n vom 21.11.2013 betreffend Fortbestand der Petzenlifte, überreicht durch Abgeordnete Dr. Lesjak, Abgeordnete Mag. Kuchling, Abgeordnete Schautzer, Abgeordneten Dr. Lebersorger und Abgeordneten Dipl.-Ing. Johann**

E) Anzeige:

Sowie die Anzeige zur Bildung einer Interessengemeinschaft von Abgeordneten des Teams Stronach in Kärnten. Die Abgeordneten Professor Dr. Hartmut Prasch, Mag. Isabella Theuermann und Martin Rutter haben sich am 04. No-

vember 2013 zur Interessengemeinschaft des Teams Stronach für Kärnten gemäß § 8 der Geschäftsordnung des Kärntner Landtages zusammengeschlossen. Zum Obmann wurde Herr Landtagsabgeordneter Professor Dr. Hartmut Prasch gewählt, zur Obmann-Stellvertreterin wurde Frau Landtagsabgeordnete Mag. Isabella Theuermann gewählt.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Wir sind damit am Ende der 12. Landtagssitzung. Wir haben in der Präsidiale vereinbart, dass wir unabhängig von der Dauer dieser Landtagssitzung zumindest für eine Stunde unterbrechen bis zur Aufnahme der 13. Landtagssitzung. Wir haben auch vereinbart, dass die Budgeteinbegleitung erfolgt und keine Dringlichkeitsanträge und Anträge gestellt werden, daher hat es offensichtlich jetzt eine entsprechende Fülle von Dringlichkeitsanträgen gegeben. Jetzt stellt sich die Frage, entweder wir beenden bis zur Aufnahme der 13. Landtagssitzung bis 16.00 Uhr oder bis 16.30 Uhr. Im Interesse der Zeitökonomie würde ich meinen, wir haben jetzt durchgearbeitet, dann beginnen wir die 13. Landtagssitzung mit dem Beginn um 16.30 Uhr. Danke!

**Ende: 15.17 Uhr**